

Bericht über die externe Evaluation an der Oberschule

Oberschule Kreischa



Schuljahr 2013/14

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1 Grundlagen der Beurteilung der Schule	5
1.1 Verfahren des Schulbesuches	5
1.2 Verfahren der Urteilsbildung mit Beispiel	6
1.3 Ableitung von Handlungsbedarf	8
2 Bewertung der Qualitätsbereiche	9
2.1 Ergebnisse	12
2.1.1 Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages	12
2.1.2 Schul- und Ausbildungserfolg	17
2.1.3 Schulzufriedenheit	20
2.2 Lehren und Lernen	23
2.2.1 Lehr- und Lernorganisation	23
2.2.2 Lehr- und Lernprozesse	25
2.3 Schulkultur	30
2.3.1 Werte und Normen der Schule	30
2.3.2 Schulklima	33
2.3.3 Individuelle Förderung	35
2.4 Entwicklung der Professionalität	37
2.4.1 Systematische Zusammenarbeit im Kollegium	37
2.4.2 Lebenslanges Lernen	38
2.5 Management und Führung	41
2.5.1 Verwaltungs- und Ressourcenmanagement	41
2.5.2 Qualitätssicherung und -entwicklung	42
2.5.3 Personalentwicklung – Fortbildungskonzept	46
2.6 Kooperation	48
2.6.1 Schüler- und Elternpartizipation	48
2.6.2 Nationale und internationale Kooperation	50
3 Die Schule aus Sicht der Schüler, Eltern und Lehrer	55
4 Zusammenfassende Darstellung	62

Anmerkung:

Im gesamten Papier sind unter den Bezeichnungen Schüler, Lehrer, Schulleiter usw. stets beide Geschlechter zu verstehen.

Vorwort

Externe Evaluation in Sachsen hat das Ziel der entwicklungsstützenden Bewertung der Einzelschulen. Der Blick von außen erfolgt durch ein Schulbesuchsverfahren, welches sich an sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen orientiert. Anhand systematisch ausgewählter Kriterien und Indikatoren werden Daten zur Bewertung schulischer Qualität gesammelt und zusammengefasst. Ziel ist es, auf möglichst objektive, d. h. einheitliche Art und Weise verlässliche Informationen über die Ergebnisse und Prozesse schulischer Arbeit zu liefern, um so Stärken und Schwächen und möglichen Handlungsbedarf der Schule aufzuzeigen. Durch die externe Evaluation, deren zentraler Verfahrensteil der Schulbesuch ist, erfolgt eine Bewertung des aktuellen Standes der schulischen Qualität.

Unter Berücksichtigung der Komplexität von Schule werden die durch das Evaluationsverfahren gewonnenen Erkenntnisse im vorliegenden Bericht zusammengefasst. Dazu gehören die während des Schulbesuchs und im Vorfeld erhobenen Daten. Der Bericht gibt den Stand der Schule in den ausgewählten Qualitätskriterien wieder. Indem neben den Stärken der Schule Handlungsfelder angezeigt werden, die es noch weiter zu verbessern gilt, bildet der Bericht den Ausgangspunkt für die schulische Maßnahmenplanung und die interne Evaluation. Der Bericht kann daher eine wesentliche Grundlage für die weitere Qualitätsarbeit der Schule darstellen. Die Diskussion über die möglichen Ursachen der Ergebnisse und über Ansatzpunkte zur Entwicklung sollten die Schulleitungen und Lehrkräfte möglichst mit allen an Schule Beteiligten führen. Im Rahmen der Auswertung des Schulberichtes sollte nicht die Rechtfertigung des Vergangenen (Was wurde falsch gemacht und wer ist dafür verantwortlich?), sondern die zukunftsorientierte Entwicklung der Schule (Was kann wie verbessert werden?) im Mittelpunkt stehen.

Das Verfahren der externen Evaluation findet mit dem vorliegenden Bericht einen Abschluss. Wir hoffen, dass der Schulbericht für die zukünftige Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Schule von Nutzen sein wird und wünschen Ihnen im Sinne einer guten Schulbildung für alle Schülerinnen und Schüler viel Erfolg.



Dr. Peter Buhrig
Abteilungsleiter

1 Grundlagen der Beurteilung der Schule

1.1 Verfahren des Schulbesuches

Im Rahmen der externen Schulevaluation wurde die Oberschule Kreischa vom 03.12. bis zum 05.12.2013 von drei Evaluatoren des Sächsischen Bildungsinstitutes besucht. Den Schwerpunkt des Schulbesuches bildeten die Unterrichtsbeobachtungen. Insgesamt wurden von 20 geplanten Unterrichtseinheiten nach Umplanungen auf Grund von Erkrankungen 18 Unterrichtseinheiten beobachtet. Darüber hinaus fanden im Verlauf der drei Tage ein Interview mit dem Schulleiter sowie Gespräche mit Schülern, Eltern und Lehrern statt. Die Schulleitung hatte die Möglichkeit, ein Kriterium beim Merkmal Nationale und internationale Kooperation für die Bewertung im Interview auszuwählen. Die Schulleitung hat sich für das Kriterium Zusammenarbeit mit Vereinen, Verbänden und sonstigen öffentlichen Einrichtungen entschieden.

Im Vorfeld des Schulbesuches haben Schüler-, Eltern- und Lehrerbefragungen stattgefunden. Zum Kontaktgespräch am 14.11.2013 fand ein Schulrundgang statt.

Die Schülerbefragung wurde am 19.11.2013 in den Klassenstufen 6 und 10 sowie bei den Schülern im Hauptschulbildungsgang in der Klassenstufe 9 durchgeführt. Insgesamt nahmen 98,8 % der Schüler an der Befragung teil (Anzahl der Schüler = 80). Alle Schüler der befragten Klassenstufen erhielten einen Elternfragebogen. Am Ende des Schulbesuches lagen die Einschätzungen von 71,3 % der Eltern (Anzahl der Eltern = 57) vor. Die Lehrerfragebogen wurden beim Kontaktgespräch an die Schule ausgehändigt. Hier standen nach dem Schulbesuch von 73,1 % der Lehrer (Anzahl der Lehrer = 19) ausgefüllte Fragebogen zur Verfügung. Vor dem Schulbesuch erfolgten die Analyse des Schulporträts und anderer statistischer Quellen hinsichtlich relevanter schulbezogener Daten, die Bewertung der Dokumente zur schulprogrammatischen Arbeit und des Fortbildungskonzeptes.

Die standardisierten Methoden Unterrichtsbeobachtung, Schüler-, Eltern- und Lehrerbefragung und das Schulleiterinterview bilden neben der Dokumentenanalyse die Grundlage für die Bewertung der Schule. In den Gesprächen mit jeweils einer Schüler-, Eltern- und Lehrergruppe konnten aus Sicht der Beteiligten in offener Form Stärken und Schwächen, individuelle Besonderheiten und mögliche Gründe für die Bewertung des Schulklimas, der Schülerpartizipation und der Elternpartizipation sowie Veränderungsperspektiven der Schule diskutiert werden. Die Ergebnisse der Gespräche fließen nicht in die Qualitätsbewertung der Schule ein. Sie liefern aber eine Reihe von Ansatzpunkten für die weitere Schulentwicklung.

1.2 Verfahren der Urteilsbildung mit Beispiel

Die Informationen aus verschiedenen Erhebungen des Schulbesuchsverfahrens (z. B. Befragungen, Interview, Beobachtungen) werden in Qualitätsurteile überführt. Die Bildung der Qualitätsurteile erfolgt in mehreren Schritten. Ausgangspunkt dafür ist immer die unterste Ebene, d. h. die Ebene der Indikatoren. Im Weiteren wird die Urteilsbildung am Beispiel von Informationen aus den Fragebogen erläutert.

Im ersten Schritt werden die inhaltlich zu einem Indikator gehörenden Antworten für jeden erhobenen Fall einzeln, d. h. für jeden Schüler-, Eltern- und Lehrerbogen zusammengefasst und gemittelt. In einem zweiten Schritt werden diese Werte dann über alle Schüler, Eltern bzw. Lehrer gemittelt und auf zwei Dezimalstellen nach dem Komma gerundet. Diese **Mittelwerte**, welche als Einschätzungen der Gesamtgruppe aufgefasst werden und in einem Bereich von „1,00“ bis „5,00“ liegen können, werden in einem dritten Schritt in ein **Qualitätsurteil** von „niedrig“ bis „hoch“ und eine zugehörige **Qualitätsskala** von „1“ bis „5“ überführt sowie mit einem **Symbol** und einer **Farbe** versehen. Die Überführung in eine Qualitätsskala von „1“ bis „5“ ist notwendig, weil in einem vierten Schritt für das Kriterium die Einzelurteile der Indikatoren auch rechnerisch zu einem Gesamturteil verdichtet werden (siehe Beispiel). Für die Überführung in die Qualitätsskala wird der **Mittelwertbereich** von „1,00“ bis „5,00“ in fünf gleiche Abschnitte geteilt, die ein gestuftes Qualitätsurteil ermöglichen. Hierbei handelt es sich ausdrücklich nicht um eine Rundung der Werte.

Die Überführung ist in Tabelle 1 dargestellt. Immer dann, wenn die Informationen in anderer Form vorliegen, wird dies an entsprechender Stelle im Bericht erläutert.

Tabelle 1: Überführung in Qualitätsurteile

Mittelwertbereich	Qualitätsskala	Qualitätsurteil	Symbol und Farbe
1,00 – 1,79	1	niedrig	-- (rot)
1,80 – 2,59	2	eher niedrig	- (orange)
2,60 – 3,39	3	mittel	o (gelb)
3,40 – 4,19	4	eher hoch	+ (hellgrün)
4,20 – 5,00	5	hoch	++ (dunkelgrün)

In einem vierten Schritt werden nun die Einzelurteile (Qualitätsurteil der Indikatoren) zu einem Gesamturteil zum Kriterium zusammengefasst. Hierbei werden die Einzelurteile auf der Grundlage der Werte der Qualitätsskala zusammengefasst und gemittelt. Dieser Wert wird als Mittelwert der Qualitätsurteile bezeichnet und mit einem Gesamturteil versehen. Es handelt sich dabei nicht um eine erneute Überführung von Werten in eine Qualitätsskala, sondern um eine Zuweisung des Gesamturteils im Sinne einer Rundung des mittleren Qualitätsurteils nach der in Tabelle 2 dargestellten Weise.

Tabelle 2: Zuweisung der Mittelwerte der Qualitätsurteile zu einem Gesamturteil

-- (rot)	- (orange)	o (gelb)	+ (hellgrün)	++ (dunkelgrün)
niedrig	eher niedrig	mittel	eher hoch	hoch
1,00 – 1,49	1,50 – 2,49	2,50 – 3,49	3,50 – 4,49	4,50 – 5,00

Wenn für ein Merkmal mehrere Qualitätskriterien bewertet wurden, werden diese in einem fünften Schritt wiederum zu einem Qualitätsurteil auf Merkmalsebene zusammengefasst (Gesamturteil zum Merkmal). Die Grundlage bilden hierbei die Mittelwerte der Qualitätsurteile auf der Kriterien-ebene.

Eine Überführung der Mittelwerte aus den Befragungen in die Qualitätsurteile wird nur dann vorgenommen, wenn die Ergebnisse als repräsentativ gelten, d. h. dass eine bestimmte Rücklaufquote aus den Befragungen erreicht ist. An Schulen, bei denen die Anzahl der zur Befragung vorgesehenen Schüler, Eltern und Lehrer jeweils kleiner als 50 ist, sollte die Rücklaufquote bei mindestens 50 % der jeweiligen Gruppe liegen. Bei Schulen mit einer größeren Anzahl der zu Befragenden, sollte mindestens eine Rücklaufquote von 40 % der jeweiligen Gruppe erreicht sein.

Um die bewerteten Indikatoren im Bericht nachvollziehbar darzustellen, finden sich in den Tabellen zu den einzelnen Kriterien jeweils die Indikatoren mit Bezeichnung, Erläuterung, Mittelwert und zugewiesenem Qualitätsurteil. Die Erläuterung der Indikatoren ist dabei als maximale Ausprägung des Indikators formuliert. Sie stellt damit inhaltlich die Anforderung an den zu bewertenden Sachverhalt dar.

Beispiel für die Bildung des Qualitätsurteils für das Merkmal Schulzufriedenheit

Im Folgenden ist ein Beispiel dargestellt, die Werte sind nicht auf diese Schule zu beziehen.

Das Merkmal Schulzufriedenheit setzt sich aus den Kriterien Zufriedenheit der Schüler, Zufriedenheit der Eltern und Zufriedenheit der Lehrer zusammen. Diese Kriterien sind mit einem oder zwei Indikatoren untersetzt. Die Berechnung beginnt immer auf der Ebene des Indikators.

Das Kriterium Zufriedenheit der Eltern setzt sich aus zwei Indikatoren zusammen: Spezifische Schulzufriedenheit und Allgemeine Schulzufriedenheit.

Der Indikator Spezifische Schulzufriedenheit der Eltern wird über verschiedene Fragen im Fragebogen erhoben und wie folgt beschrieben:

Aus der Sicht der Eltern werden zentrale Erwartungen an die Schule durch diese erfüllt. Die Erwartungen beinhalten u. a. die Bereiche Vermittlung von Fachwissen, Vermittlung effizienter Lernstrategien, Vermittlung von mathematischen Grundkenntnissen und sprachlichen Fertigkeiten und Förderung der Persönlichkeitsentwicklung.

Für das Beispiel wird angenommen, dass aus den ersten beiden oben genannten Schritten folgender Mittelwert resultiert: 3,90.

Schritt 3: Überführung in ein Qualitätsurteil zum Indikator

Mittelwert	= 3,90	
Zugeordnetes Qualitätsurteil nach Tabelle 1	= 4	→ eher hoch +

Schritt 4: Überführung in ein Gesamturteil zum Kriterium

Das Kriterium Zufriedenheit der Eltern setzt sich aus den Indikatoren Spezifische Schulzufriedenheit und Allgemeine Schulzufriedenheit zusammen.

Qualitätsurteil Spezifische Schulzufriedenheit	= 4	
Qualitätsurteil Allgemeine Schulzufriedenheit	= 5	
Mittelwert der Qualitätsurteile	= 4,50	
Gesamturteil zum Kriterium nach Tabelle 2		→ hoch ++

Schritt 5: Berechnung des Gesamturteils für ein Merkmal

Das Merkmal Zufriedenheit setzt sich zusammen aus den Kriterien Zufriedenheit der Schüler, Zufriedenheit der Eltern und Zufriedenheit der Lehrer.

Mittelwert der Qualitätsurteile des Kriteriums Zufriedenheit der Schüler	= 3,50	
Mittelwert der Qualitätsurteile des Kriteriums Zufriedenheit der Eltern	= 4,50	
Mittelwert der Qualitätsurteile des Kriteriums Zufriedenheit der Lehrer	= 3,00	
Durchschnittliches Qualitätsurteil zum Merkmal	= 3,67	
Gesamturteil zum Merkmal nach Tabelle 2		→ eher hoch +

1.3 Ableitung von Handlungsbedarf

Die Qualitätsurteile verdeutlichen die Stärken und Schwächen der Schule und ermöglichen ihr, den konkreten Handlungsbedarf abzuleiten. Die Bedeutsamkeit des Urteils erhöht sich je nach Bewertungsebene: Einzelurteile, Gesamturteile zu Kriterien, Gesamturteile zu Merkmalen. Die Tabelle 3 zeigt auf, wie die Qualitätsurteile zu interpretieren sind.

Tabelle 3: Qualitätsurteile und Handlungsbedarf

Qualitätsurteil	Symbol / Farbe	Handlungsbedarf
niedrig	--	Es sollten dringend Maßnahmen eingeleitet werden, die zu einer Verbesserung führen.
eher niedrig	-	Es sollten Maßnahmen eingeleitet werden, die zu einer Verbesserung führen.
mittel	o	Sofern keine dringlicheren Entwicklungsschwerpunkte vorliegen, sollte die Schule versuchen, sich hier über Maßnahmen zu verbessern.
eher hoch	+	Es sind noch Verbesserungen auf hohem Niveau möglich. Sofern keine dringlicheren Entwicklungsschwerpunkte vorliegen, sollte die Schule dies versuchen.
hoch	++	Hier sollte es nun darum gehen, die Qualität auf einem solch hohen Niveau zu halten.

Das nun folgende Kapitel 2 ist den Ergebnissen der Evaluation gewidmet. Die einzelnen Befunde in den Bereichen Ergebnisse, Lehren und Lernen, Schulkultur, Entwicklung der Professionalität, Management und Führung und Kooperation werden wiedergegeben und bewertet. Dabei unterscheidet sich der Umfang des Dargestellten je nach Umfang der für diesen Bereich erhobenen Einzelindikatoren.

In Kapitel 3 werden dann die Stärken und Schwächen der Schule aus Sicht der Schüler, Lehrer und Eltern beschrieben. Hier werden die in den Gesprächen gewonnenen Eindrücke bilanziert. Kapitel 2 und 3 bilden schließlich die Basis für das Schlusskapitel, in dem eine zusammenfassende Darstellung der schulischen Qualität erfolgt.

2 Bewertung der Qualitätsbereiche

Die Beurteilung der Schulqualität basiert auf einer konkreten inhaltlichen Beschreibung von Qualitätsbereichen. Die Qualitätsbereiche Lehren und Lernen, Schulkultur, Management und Führung, Kooperation und Entwicklung der Professionalität beziehen sich auf die schulischen Prozesse. Diese bilden sich in der übergeordneten Bewertungsdimension, dem Bereich der Ergebnisse, ab.

Die verschiedenen Bereiche lassen sich in Merkmale unterteilen, die eine Ordnungsfunktion einnehmen. Die Merkmale sind wiederum mit Kriterien unterlegt, die nun konkret inhaltlich beschreiben, was schulische Qualität kennzeichnet. Bei der Auswahl der Kriterien wurde darauf geachtet, dass sie theoretisch fundiert sind und ihre Relevanz sich in praxisbezogenen wissenschaftlichen Studien gezeigt hat. Im Folgenden wird eine tabellarische Übersicht über die Bereiche, Merkmale und Kriterien gegeben. In dieser Tabelle sind nur die Qualitätsmerkmale dargestellt, die während des Schulbesuchsverfahrens erhoben werden. Für die zur Erhebung vorgesehenen Merkmale sind die Qualitätskriterien grau unterlegt, die im Schulbesuchsverfahren erfasst werden. Die hervorgehobenen Kriterien sind in messbare Indikatoren überführt worden, deren Ausprägungen während des Schulbesuchsverfahrens festgestellt werden.

Übersicht der erhobenen Qualitätsmerkmale und -kriterien

Qualitätsbereiche	Qualitätsmerkmale	Qualitätskriterien
Ergebnisse	Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages	Intelligentes und anwendungsorientiertes Wissen
		Lernkompetenz
		Methodenkompetenz
		Sozialkompetenz
		Werteorientierung
	Schul- und Ausbildungserfolg	Schul- und Berufsabschlüsse
		Wiederholer
		Prüfungsergebnisse
		Wechsel
	Schulzufriedenheit	Zufriedenheit der Schüler
		Zufriedenheit der Lehrer
		Zufriedenheit der Eltern
		Zufriedenheit der Ausbildungspartner
Lehren und Lernen	Lehr- und Lernorganisation	Vielfalt an Unterrichtsangeboten
		Angebote über den Unterricht hinaus
		Verzahnung der Ausbildung an schulischen und betrieblichen Lernorten/Lernortkooperation
	Lehr- und Lernprozesse	Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit: <i>Wertschätzendes Verhalten, Klassenführung, Beteiligung der Schüler, Flexibilität, Variabilität</i>
		Förderung von Verstehen: <i>Strukturiertheit, Klarheit, Vernetzung, Kritisches Prüfen, Festigung, Differenzierung, Überprüfung</i>
		Förderung von Anwendungsbezug: <i>Anwendungsbezug herstellen</i>
		Förderung intrinsischer Motivation: <i>Interesse wecken, Stimulierung, Selbstkonzeptstärkung, Autonomieunterstützung, Engagement</i>
		Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen
		Verhaltensregelungen
		Leistungsbezogene Erwartungen
Schulkultur	Werte und Normen der Schule	Soziale Qualität an der Schule
		Räumliche Gestaltung
		Wohlbefinden der Schüler
	Schulklima	Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler
		Sonderpädagogische Förderung
		Geschlechtsspezifische Förderung
		Förderung aufgrund der sozialen und kulturellen Herkunft

Qualitätsbereiche	Qualitätsmerkmale	Qualitätskriterien
Entwicklung der Professionalität	Systematische Zusammenarbeit im Kollegium	Kommunikation im Kollegium
		Gemeinsames Handeln im Kollegium
	Lebenslanges Lernen	Lernen im Prozess der Arbeit
		Fortbildung
	Weiterbildung	
Management und Führung	Verwaltungs- und Ressourcenmanagement	Bewältigung der Verwaltungsaufgaben
		Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen
		Akquisition und Controlling finanzieller Ressourcen
	Qualitätssicherung/-entwicklung	Schulprogrammarbeit
		Interne Evaluation
		Effektivitätsorientierung
	Personalentwicklung	Personalentwicklungskonzept
		Fortbildungskonzept
Kooperation	Schüler- und Elternpartizipation	Schülerpartizipation
		Elternpartizipation
	Nationale und internationale Kooperation	Zusammenarbeit mit Schulbehörden und unterstützenden Einrichtungen
		Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen
		Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern
		Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen

2.1 Ergebnisse

Der Qualitätsbereich Ergebnisse beschreibt die unmittelbaren Wirkungen schulischer Arbeit. Die Ergebnisse stellen einen wesentlichen und übergeordneten Bereich für die Bewertung der Schulqualität dar. Ziel ist es, den Schulerfolg aller Schüler zu sichern und einen erkennbaren Beitrag zu ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu leisten, damit sie die Alltags- und Berufswelt erfolgreich bewältigen, lebensbegleitend lernen sowie gesellschaftliche Veränderungsprozesse gestalten können.

2.1.1 Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag zielt auf die Herausbildung und Entwicklung zentraler Komponenten der Persönlichkeit der Schüler, auf Wissen, Kompetenzen und Werte. Seine Erfüllung soll die Schüler dazu befähigen, sich in Zukunft als gesellschaftlich handlungsfähige Individuen in tätiger Auseinandersetzung mit der sozialen Umwelt zu begreifen. Die Kompetenzen und Werteorientierungen werden über Selbstauskünfte der Schüler erhoben. Die Selbstauskünfte richten sich auf Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen, die aus den einzelnen Kompetenzen und Werteorientierungen abgeleitet sind und bis zum Ende der Schulzeit vollständig ausgebildet sein sollten. Deshalb werden im Unterschied zu den anderen erhobenen Qualitätsmerkmalen für die Bewertung der Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages nur die Schülersaussagen der abschlussbezogenen Jahrgänge, d. h. der 9. Klassenstufe im Hauptschulbildungsgang und der 10. Klassenstufe im Realschulbildungsgang, herangezogen.

Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Lernkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Werteorientierung ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,59	<i>eher hoch</i>	+

Im Folgenden werden die Ergebnisse zu den einzelnen Kriterien näher beleuchtet.

Intelligentes und anwendungsorientiertes Wissen

Intelligentes und anwendungsorientiertes Wissen ist als ein organisiertes, flexibel nutzbares und reflexiv zugängliches Wissen zu verstehen, welches anwendbar ist. Um eine sachbezogene und über die Jahre vergleichbare Bewertung zu erhalten, benötigt man an festen Bildungsstandards orientierte Aufgaben bzw. Tests, welche über testtheoretische Verfahren die Einordnung der Schülerleistungen in Kompetenzstufen ermöglichen. Beim intelligenten und anwendungsorientierten Wissen kann nur auf die zentralen Abschlussprüfungen und die dort erreichten Ergebnisse zurückgegriffen werden. Diese erlauben jedoch nur eine Einordnung der erreichten Ergebnisse im Vergleich zu anderen Schulen. Ein auf feste Anforderungen und Erwartungen bezogenes Qualitätsurteil kann daher nicht abgegeben werden.

Intelligentes und anwendungsorientiertes Wissen
Gesamturteil zum Kriterium
Zur Bewertung des Kriteriums werden die Prüfungsergebnisse* der letzten drei Jahre herangezogen. Für die Interpretation sollte auch die Entwicklungstendenz beachtet werden.
<i>Ergebnisse in den Realschulprüfungen**</i>
Zur Einordnung der Ergebnisse wird ein Index verwendet, der angibt, inwiefern die Noten der geschriebenen Abschlussprüfungen an der Schule besser oder schlechter als im Landesdurchschnitt sind. Damit eine bestmögliche Vergleichbarkeit gewährleistet ist, werden nur die schriftlichen Prüfungsergebnisse mit einer Gewichtung nach dem Anteil der Fächer herangezogen. Folgende Werte wurden in den letzten Jahren erzielt:
Im Schuljahr 2010/11 gab es an der Schule keine Jahrgangsstufe 10.
Im Schuljahr 2011/12 ist die Schule um 0,15 Noten --schlechter-- als der Landesdurchschnitt.
Im Schuljahr 2012/13 gab es an der Schule keine Jahrgangsstufe 10.

* Die Daten beziehen sich auf den Dienststellenschlüssel der besuchten Schule.

** Die Leistungen beim qualifizierenden Hauptschulabschluss werden erst dann als Indikator aufgenommen, wenn drei Jahre lang die Pflicht zur Teilnahme an der besonderen Leistungsfeststellung bestanden hat.

Lernkompetenz

Eine hohe Lernkompetenz – als das Ergebnis des Lernenlernens – ist dann gegeben, wenn Lernstrategien angewendet werden und die Lernenden über eine möglichst intrinsische, d. h. selbstbestimmte Motivation und positive selbstbezogene Wahrnehmungen verfügen.

Lernkompetenz	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus dem Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,57	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Lernstrategien (Schülerbefragung)*</i>		
<i>Elaborationsstrategien</i>		
Die Schüler wenden beim Lernen Elaborationsstrategien an. Sie integrieren neue Lerninhalte in bestehendes Wissen. Typische Elaborationsstrategien sind: konkrete Beispiele oder praktische Anwendungen ausdenken, neue Begriffe auf bereits bekannte beziehen oder Zusammenhänge zwischen neuen Lerninhalten und dem bisher Gelernten herstellen. Mittelwert = 3,17 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Organisationsstrategien</i>		
Die Schüler wenden beim Lernen Organisationsstrategien an. Sie reduzieren die Lerninhalte auf wesentliche Kernelemente. Organisationsstrategien können z. B. folgende Tätigkeiten umfassen: Hauptgedanken unterstreichen, Diagramme anfertigen, Lerninhalte zusammenfassen oder Gliederungen schreiben. Mittelwert = 3,05 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Kontrollstrategien</i>		
Die Schüler wenden beim Lernen Kontrollstrategien an. Sie kontrollieren ihre eigenen Lernschritte. Zu Kontrollstrategien zählt die Planung von Lernzielen, die Überwachung des Lernfortschrittes und die Regulierung des Lernverhaltens. Mittelwert = 3,71 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

<i>Lernmotivation (Schülerbefragung)*</i>		
<i>Instrumentelle Motivation</i>		
Die Schüler weisen eine instrumentelle Lernmotivation auf. Sie sehen im Lernen eine Möglichkeit, persönlich einen Nutzen zu ziehen und eigene selbstgesteckte Ziele zu erreichen, z. B. um eine gute Arbeitsstelle zu bekommen. Mittelwert = 4,32 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Intrinsische Motivation</i>		
Die Schüler weisen eine intrinsische Lernmotivation auf. Sie haben Freude beim Lernen. Sie lernen, weil dies an sich bereits als interessant, spannend, herausfordernd oder irgendwie anders belohnend erscheint. Mittelwert = 2,83 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Selbstbezogene Wahrnehmungen (Schülerbefragung)*</i>		
<i>Kontrollerwartungen</i>		
Die Schüler verfügen über Kontrollerwartungen beim Lernen. Sie sind zuversichtlich, etwas gründlich lernen zu können, keine schlechten Noten zu bekommen und keine Fehler zu machen, wenn sie sich dies auch wirklich vornehmen. Die Schüler besitzen die Einstellung „Wenn ich will, dann kann ich auch“. Mittelwert = 3,26 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Selbstwirksamkeit</i>		
Die Schüler nehmen sich in der Schule als selbstwirksam wahr. Die Schüler sind überzeugt, die schulischen Anforderungen erfüllen zu können. Mittelwert = 3,52 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Selbsteinschätzungsskala zum Verhalten von 1 (fast nie) bis 5 (fast immer)

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz dient der Bewältigung von Aufgaben und Anforderungen. Sie umfasst auf der konkreten Handlungsebene die Planung von Arbeitsschritten, das sachbezogene Verwenden von Techniken und Verfahren, die Informationsbeschaffung und -bewertung, das Beherrschen hermeneutischer und formal-operativer Verfahren zur Erkenntnisgewinnung und Problemlösung sowie die Fähigkeit zur Präsentation.

Methodenkompetenz	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus dem Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,20	<i>mittel</i>	o
Einzelurteile		
<i>Arbeitstechniken (Schülerbefragung) *</i>		
<i>Recherchetechniken</i>		
Die Schüler haben gelernt, Recherchetechniken anzuwenden. Sie können gezielt Informationen und Quellen erschließen und sach- und problemorientiert aufbereiten. Sie haben z. B. gelernt, Bibliotheken und Fachzeitschriften zu nutzen oder gezielt im Internet zu suchen. Mittelwert = 3,04 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Leseinteresse</i>		
Die Schüler zeigen Interesse am Lesen, was maßgeblich zu allgemeinen muttersprachlichen Kompetenzen beiträgt. Sie lesen in der Freizeit, weil es ihnen Spaß macht und würden es nicht gerne aufgeben. Mittelwert = 3,09 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

<i>Handlungsebene (Schülerbefragung)**</i>		
<i>Reflexivität</i>		
Die Schüler reflektieren ihr Verhalten. Sie denken über eigene Fähigkeiten und eigenes Handeln kritisch nach, sie analysieren das eigene Handeln bezüglich möglicher Probleme und Risiken und überprüfen, ob das eigene Handeln richtig ist. Mittelwert = 3,32 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Analysefähigkeit</i>		
Die Schüler verfügen über handlungsbezogene Analysefähigkeiten. Sie analysieren Tätigkeiten und verschiedene Situationen und können Vorgänge oder Verhaltensweisen differenziert erfassen. Die Analysefähigkeit ist sehr eng mit der Lösung von Problemen verbunden. Mittelwert = 3,12 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Zielorientiertes Handeln</i>		
Die Schüler handeln zielorientiert. Sie unterscheiden Wichtiges und Unwichtiges, arbeiten systematisch und kennen Methoden, die zur Erreichung eines Ziels führen. Aufgaben und Probleme werden hierdurch gemeistert. Mittelwert = 3,71 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Antwortskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

** Mittelwert auf einer Selbsteinschätzungsskala zum Verhalten von 1 (fast nie) bis 5 (fast immer)

Sozialkompetenz

Soziale Kompetenzen, die in der Gemeinschaft erforderlich sind und dazu dienen, den Konflikt zwischen Anpassung und Durchsetzung zu meistern, umfassen z. B. die Fähigkeit zur Perspektivübernahme und zur Empathie, Kooperations- und Konfliktlösestrategien.

Soziale Kompetenz	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus dem Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,60	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Voraussetzungen (Schülerbefragung)*</i>		
<i>Perspektivenübernahme</i>		
Die Schüler sind in der Lage, die Perspektiven anderer zu übernehmen. Sie können geistige Prozesse (Denken, Fühlen, Wollen) bei anderen Personen verstehen und erkennen, dass diese Prozesse von der jeweiligen Situation abhängen können. Mittelwert = 3,37 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Empathie</i>		
Die Schüler sind empathisch. Sie sind in der Lage, die Gefühle anderer Personen mizuerleben. Wenn andere Menschen weniger Glück haben als sie selbst oder ausgenutzt werden, lässt es die Schüler nicht kalt. Mittelwert = 3,58 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Verhalten (Schülerbefragung)**</i>		
<i>Unterstützung anderer im Unterricht</i>		
Die Schüler unterstützen andere im Unterricht. Sie geben das, was sie gelernt haben, an ihre Mitschüler weiter und helfen diesen bei Aufgaben, die sie selbst schon gelöst haben. Mittelwert = 3,10 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

<i>Kooperationsfähigkeit</i>		
Die Schüler zeigen die Fähigkeit zur Kooperation. Sie halten beim Umgang mit anderen Regeln ein, arbeiten in Gruppen produktiv und legen bei der Zusammenarbeit mit anderen ein gemeinsames Ziel fest. Mittelwert = 3,84 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Konfliktfähigkeit</i>		
Die Schüler sind konfliktfähig. Sie stellen sich Konflikten, reagieren auf Kritik angemessen und sind in der Lage, konstruktive Kritik anzunehmen und diese auch zu äußern. Mittelwert = 3,63 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

** Mittelwert auf einer Selbsteinschätzungsskala zum Verhalten von 1 (fast nie) bis 5 (fast immer)

Werteorientierung

Bei der Werteorientierung kann zwischen persönlichen und sozialen Werten unterschieden werden. Unter persönliche Werte und die dafür notwendigen Kompetenzen fallen z. B. die Fähigkeit und Bereitschaft zum autonomen Handeln oder die Erfolgsorientierung. Das sind Werte, die sich auch in einem so genannten Unternehmergeist abbilden können. Soziale Werte beinhalten beispielsweise die Akzeptanz anderer Menschen, die Toleranz, die Partizipationsfähigkeit und -bereitschaft sowie demokratische Grundwerte.

Werteorientierung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Selbstauskünfte aus dem Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Persönliche Werte (Schülerbefragung)*</i>		
<i>Selbstständigkeit</i>		
Die Schüler sehen Selbstständigkeit als wichtig an. Hierzu gehört, die Initiative zu ergreifen, selbstständig zu arbeiten und Ziele zu setzen sowie selbstbewusst aufzutreten. Mittelwert = 4,18 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Erfolgsorientierung</i>		
Die Schüler erachten die Orientierung am Erfolg als wichtig. Dies umfasst, inwieweit man gewillt ist, etwas aufzubauen, inwieweit man Erfolg anstrebt und bereit ist für diesen hart zu arbeiten. Mittelwert = 4,33 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Gesundheitsbewusstsein</i>		
Die Schüler haben ein Gesundheitsbewusstsein entwickelt. Sie wissen z. B., wie wichtig gesunde Ernährung, körperliche Bewegung und Sport für die eigene Gesundheit sind und wie der Konsum von Drogen das gesunde Leben beeinträchtigen kann. Mittelwert = 3,37 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Soziale Werte (Schülerbefragung)</i>		
<i>Demokratieverständnis**</i>		
Die Schüler teilen das in unserer Gesellschaft geltende Demokratieverständnis. Zum geltenden Demokratieverständnis gehören neben der Anerkennung der Beteiligung aller Bürger die Achtung des Rechtsstaates und der Menschenrechte. Mittelwert = 3,94 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

<i>Menschlichkeit – Toleranz und Hilfsbereitschaft*</i>		
Die Schüler besitzen den Wunsch nach sinnvoller sozialer Beteiligung und Integration. Sie sind bereit etwas zur gesellschaftlichen Entwicklung und zum Gemeinwohl beizutragen, anderen Menschen Unterstützung zu geben, sie halten sich für Fremdes offen und akzeptieren Menschen, die anders sind. Mittelwert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Wichtigkeitsskala zum Verhalten von 1 (unwichtig) bis 5 (wichtig)

** Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.1.2 Schul- und Ausbildungserfolg

Das Merkmal Schul- und Ausbildungserfolg umfasst formale Bildungsziele. Ziel ist es, die Schüler gemäß ihren Voraussetzungen und Fähigkeiten möglichst hoch zu qualifizieren. Die Schule trägt Sorge dafür, dass jedem Schüler die Gestaltung seiner Bildungsbiographie gelingen kann, das heißt, dass alle Schüler die Schule möglichst ohne zeitliche Verzögerungen und mit dem für sie bestmöglichen Abschluss verlassen.

Zur Bewertung der zugehörigen Kriterien werden die jeweiligen statistischen Kennwerte der letzten drei Jahre herangezogen.

Schul- und Ausbildungserfolg	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Schul- und Berufsabschlüsse, Wiederholer, Prüfungsergebnisse, Wechsel ein. Die Angaben beruhen auf Daten des Statistischen Landesamtes, auf Daten aus der Prüfungsdatenbank des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus sowie dem Schulporträt und wurden im Schulbogen erfasst. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,72	<i>eher hoch</i>	+

* Für dieses Kriterium liegen noch keine Werte vor, die Bildung des Gesamturteils erfolgt ohne das Kriterium Wechsel.

Schul- und Berufsabschlüsse

Zur Teilhabe an der heutigen Wissensgesellschaft ist ein möglichst hoher Schulabschluss von zunehmender Bedeutung. Da der Zugang zum Ausbildungs- und Berufssystem in großem Maße von der Güte des Schulabschlusses abhängig ist, zeichnet sich eine gute Schule dadurch aus, dass die Zahl der Schüler, die ihren angestrebten Abschluss nicht erreichen, gering ist.

Schul- und Berufsabschlüsse	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Kennwerte* herangezogen. Für die Interpretation sollte auch die Entwicklungstendenz beachtet werden. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,17	<i>mittel</i>	o
Einzelurteile		
<i>Schulabgänger ohne Abschluss**</i>		
Der Anteil an Schülern, die die Schule ohne Abschluss verlassen, d. h. die Prozentzahl an Schulabgängern ohne Schulabschluss, sollte gering sein. Er wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Schulabgänger ohne Schulabschluss eines Schuljahres (Kl. 7/8/9) und der Schülerzahl der Klassenstufen 7/8/9 des entsprechenden Schuljahres. gemitteltes Urteil = 4,33	<i>eher hoch</i>	+

Im Schuljahr 2010/11 war der Anteil 0,00 %. Im Landesmittel lag der Wert bei 1,6 %. → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
Im Schuljahr 2011/12 war der Anteil 0,00 %. Im Landesmittel lag der Wert bei 1,5 %. → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
Im Schuljahr 2012/13 war der Anteil 2,08 %. Ein Landesmittel lag noch nicht vor. → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
Schulabgänger mit angestrebtem Realschulabschluss***		
Der Anteil der Schüler, die den angestrebten Realschulabschluss erreichen, sollte groß sein. Er wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Abgänger mit Realschulabschluss eines Schuljahres und der Anzahl der Schüler in der Jahrgangsstufe 10 des entsprechenden Schuljahres. gemitteltetes Urteil = 2,00	<i>eher niedrig</i>	-
Im Schuljahr 2010/11 gab es an der Schule keine Jahrgangsstufe 10. Im Landesmittel lag der Wert bei 96,4 %. → Qualitätsurteil entfällt		
Im Schuljahr 2011/12 war der Anteil 95,45 %. Im Landesmittel lag der Wert bei 96,9 %. → Qualitätsurteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-
Im Schuljahr 2012/13 gab es an der Schule keine Jahrgangsstufe 10. Ein Landesmittel lag noch nicht vor. → Qualitätsurteil entfällt		

* Die Daten beziehen sich auf den Dienststellenschlüssel der besuchten Schule.

** Schulabgänger ohne Abschluss: Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	- -	-	o	+	++
	1	2	3	4	5
Quote	ab 4,00 %	3,00 % – 3,99 %	2,00 % – 2,99 %	1,00 % – 1,99 %	0,00 % – 0,99 %

*** Schulabgänger mit angestrebtem Realschulabschluss: Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	- -	-	o	+	++
	1	2	3	4	5
Quote	< 94,00 %	94,00 % – 95,99 %	96,00% – 97,99%	98,0% – 98,99%	99,00 % – 100 %

Die Schulabgänger mit angestrebtem qualifizierenden Hauptschulabschluss werden erst dann als Indikator aufgenommen, wenn drei Jahre lang die Pflicht zur Teilnahme an der besonderen Leistungsfeststellung bestanden hat.

Wiederholer

Klassenwiederholungen führen zu einer verzögerten Schullaufbahn und werden hinsichtlich ihrer pädagogischen Wirkungen differenziert beurteilt. Zum Erreichen der Lernziele ist eine individuelle, d. h. den Voraussetzungen des Schülers entsprechende Förderung zu gewährleisten. Dementsprechend zeichnen sich gute Schulen durch geringe Wiederholerquoten bzw. durch Anstrengungen zur Verringerung der Wiederholerquote aus.

Wiederholer	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Kennwerte* herangezogen. Für die Interpretation sollte auch die Entwicklungstendenz beachtet werden. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,00	<i>mittel</i>	o
Nichtversetzerquote **		
Der Anteil der Schüler, die das Klassenziel der Versetzung nicht erreichen, sollte möglichst gering sein. Die Nichtversetzerquote wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Nichtversetzten (Kl. 5 bis 9), als potenziell Wiederholende, und der Gesamtschülerzahl in den Klassenstufen 5 bis 9 des entsprechenden Jahres.		
Im Schuljahr 2010/11 war der Anteil 3,57 %. Im Landesmittel lag der Wert bei 2,2 %. → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
Im Schuljahr 2011/12 war der Anteil 2,07 %. Im Landesmittel lag der Wert bei 2,6 %. → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
Im Schuljahr 2012/13 war der Anteil 2,50 %. Ein Landesmittel lag noch nicht vor. → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

* Die Daten beziehen sich auf den Dienststellenschlüssel der besuchten Schule.

** Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	- -	-	o	+	++
	1	2	3	4	5
Nichtversetzerquote	ab 6,00 %	4,00 % – 5,99 %	2,00 % – 3,99 %	1,00 % – 1,99 %	0,00 % – 0,99 %

Prüfungsergebnisse (Differenz zwischen Prüfungsnote und Vorleistung)

Während die erzielten Leistungen in den Prüfungen zur Bewertung des Wissens genutzt werden, ist für die Bewertung des Schul- und Ausbildungserfolges die Relation von Vorleistungen und der Leistung in den Abschlussprüfungen relevant.

Prüfungsergebnisse (Differenz zwischen Prüfungsnote und Vorleistung)	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Kennwerte* herangezogen. Für die Interpretation sollte auch die Entwicklungstendenz beachtet werden. Mittelwert der Qualitätsurteile = 5,00	<i>hoch</i>	++

<i>Differenz zwischen Prüfungsnote und Vorleistung (Bewertungspraxis bei den Vorleistungen)**</i>		
Die Differenz zwischen Prüfungsnote und Vorleistung gibt an, wie hoch die Abweichung zwischen der durchschnittlich in den schriftlichen Realschulabschlussprüfungen erreichten Note und der in diesen Fächern durchschnittlich erreichten Jahresnote an der Schule ist. Dabei wird eine Gewichtung nach der Anzahl der in den einzelnen Fächern geschriebenen Arbeiten durchgeführt. An dieser Stelle wird der Abstand der Differenz an der Einzelschule von der durchschnittlichen Differenz im Lande bewertet. Dadurch wird die je unterschiedliche Schwierigkeit der Prüfungen berücksichtigt. Die Abstände zum Landesmittel sollten gering sein, damit eine landesweit faire Bewertung der Schüler bei den Vorleistungen gegeben ist. (0 = keine Abweichung vom Landesmittel, > 0 = weniger strenge Bewertung als im Landesmittel, < 0 = strengere Bewertung als im Landesmittel)		
Im Schuljahr 2010/11 gab es an der Schule keine Jahrgangsstufe 10. → Qualitätsurteil = entfällt		
Im Schuljahr 2011/12 betrug der Abstand zum Landesmittel 0,10 Noten. → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
Im Schuljahr 2012/13 gab es an der Schule keine Jahrgangsstufe 10. → Qualitätsurteil = entfällt		

* Die Daten beziehen sich auf den Dienststellenschlüssel der besuchten Schule.

** Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	0	+	++
	1	2	3	4	5
Abstand	$x > 0,40$	$0,31 \leq x \leq 0,40$	$0,21 \leq x \leq 0,30$	$0,11 \leq x \leq 0,20$	$x \leq 0,10$

Entsprechende Werte für den qualifizierenden Hauptschulabschluss werden erst dann als Indikator aufgenommen, wenn drei Jahre lang die Pflicht zur Teilnahme an der besonderen Leistungsfeststellung bestanden hat.

2.1.3 Schulfriedenheit

In die Definition schulischer Qualität fließen die Anforderungen und Erwartungen der unmittelbar Beteiligten ein. Zufriedenheit ist das Resultat eines Soll-Ist-Vergleiches. Dabei werden subjektive Erwartungen an die schulische Arbeit mit den tatsächlichen schulischen Erfahrungen in Beziehung gesetzt. Schulfriedenheit kann in diesem Sinne als ein Anzeiger für schulische Qualität gesehen werden.

Schulfriedenheit	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Zufriedenheit der Schüler, Zufriedenheit der Lehrer und Zufriedenheit der Eltern ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,67	<i>eher hoch</i>	+

Zufriedenheit der Schüler

Die Zufriedenheit der Schüler stellt ein Kriterium dar, welches darauf hinweist, in welchem Maße die Prozesse an der Schule an den Interessen der Schüler ausgerichtet werden. Bei einer ergebnisbezogenen Betrachtung der Schulfriedenheit ist somit von Bedeutung, ob die Schüler ihre Erwartungen in Bezug auf die erlebten Prozesse und das Resultat schulischer Arbeit erfüllt sehen.

Zufriedenheit der Schüler	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,50	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Unterrichtszufriedenheit (Schülerbefragung)*</i>		
Die Zufriedenheit mit dem Unterricht ist abhängig von einer verständlichen sowie abwechslungsreichen Vermittlung der Lerninhalte. Sie kann als Anzeiger für die Zufriedenheit mit dem Kerngeschäft schulischer Arbeit, mit dem Unterricht dienen. Die Schüler sind mit dem Unterricht zufrieden. Die im Unterricht besprochenen Themen machen ihnen Freude und werden als interessant wahrgenommen. Mittelwert = 3,12 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Allgemeine Schulzufriedenheit (Schülerbefragung)*</i>		
Die allgemeine Schulzufriedenheit der Schüler ist ein Hinweis auf eine positive Lernhaltung und positive Einstellungen gegenüber der Schule. Sie nimmt eine bereichsübergreifende Ampelfunktion für die Qualität an der Schule ein. Die Schüler sind allgemein mit der Schule zufrieden. Sie gehen gern in die Schule und fühlen sich an der Schule wohl. Mittelwert = 3,48 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Zufriedenheit der Lehrer

Die Zufriedenheit der Lehrer stellt ein weiteres Kriterium der ergebnisbezogenen Bewertung von Schule dar. Die Zufriedenheit der Beschäftigten hat Einfluss auf ihr subjektives Wohlbefinden und professionelles Handeln, was wiederum Auswirkungen auf die angestrebte Qualität an der Schule hat.

Zufriedenheit der Lehrer	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Allgemeine Schulzufriedenheit (Lehrerbefragung)*</i>		
Die allgemeine Schulzufriedenheit der Lehrer ist ein Hinweis auf eine positive Arbeitshaltung und positive Einstellungen gegenüber der Schule. Sie nimmt eine bereichsübergreifende Ampelfunktion für die Qualität an der Schule ein. Die Lehrer sind allgemein mit der Schule zufrieden. Sie arbeiten gern an der Schule und würden ihre eigenen Kinder auf eine Schule wie diese schicken. Mittelwert = 3,82 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Zufriedenheit der Eltern

Erziehungs- und Bildungsarbeit ist besonders dann wirksam, wenn sie in beiden Umgebungen des Schülers (Schule und Familie) aufeinander bezogen wird. Es ist davon auszugehen, dass der elterliche und der schulische Erziehungsauftrag dann aufeinander abgestimmt sind, wenn die Eltern die Konzepte der Schule akzeptieren und gegebenenfalls unterstützen. Diese Akzeptanz lässt sich in Form einer Rückmeldung über die Schulzufriedenheit – über die Erfüllung der subjektiven Erwartungen – ermitteln.

Zufriedenheit der Eltern	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben aus dem Elternfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,50	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Spezifische Schulzufriedenheit (Elternbefragung)*</i>		
Aus der Sicht der Eltern werden zentrale Erwartungen an die Schule durch diese erfüllt. Die Erwartungen beinhalten u. a. die Bereiche Vermittlung von Fachwissen, Vermittlung effizienter Lernstrategien, Vermittlung von mathematischen Grundkenntnissen und sprachlichen Fertigkeiten und Förderung der Persönlichkeitsentwicklung. Mittelwert = 3,51 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Allgemeine Schulzufriedenheit (Elternbefragung)*</i>		
Die allgemeine Schulzufriedenheit der Eltern ist ein Hinweis auf positive Einstellungen gegenüber der Schule. Sie nimmt eine bereichsübergreifende Ampelfunktion für die Qualität an der Schule ein. Die Eltern sind allgemein mit der Schule zufrieden. Sie schicken ihr Kind gern auf diese Schule, sie finden, dass diese Schule ihre Aufgabe gut erfüllt und würden sie anderen weiterempfehlen. Mittelwert = 3,32 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.2 Lehren und Lernen

Das Lehren und Lernen, insbesondere der Unterricht, ist das Kerngeschäft der Schule. Die Schule trägt Sorge dafür, Lernangebote und -umgebungen so zu organisieren bzw. zu gestalten, dass alle Schüler mit Erfolg und Freude lernen können und die dafür notwendige individuelle Unterstützung und Wertschätzung erfahren.

2.2.1 Lehr- und Lernorganisation

Zur Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages sollten Schulen im Rahmen der Lehr- und Lernorganisation eine Vielfalt an methodischen Unterrichtsangeboten, an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten anbieten. Die Angebote müssen auf die Erfordernisse einer sich verändernden Welt angepasst sein. Als Reaktion auf gesellschaftliche Umgestaltungen sollten den Schülern Identifikationsmöglichkeiten, Orientierung, Halt und Sicherheit gegeben werden. Um dem Anspruch einer individuellen Förderung gerecht zu werden, sind die Angebote auf die vielfältigen Interessen und Lernvoraussetzungen der Schüler auszurichten.

Lehr- und Lernorganisation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile der erhobenen Kriterien Vielfalt an Unterrichtsangeboten sowie Angebote über den Unterricht hinaus ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,50	<i>eher hoch</i>	+

Vielfalt an Unterrichtsangeboten

Weil Schüler unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Lernstile mitbringen, muss zur Förderung der Lernprozesse dieser Unterschiedlichkeit durch vielfältige und angemessene Unterrichtsformen und -methoden grundsätzlich Rechnung getragen werden. Dies erfordert gegebenenfalls Veränderungen des schulischen Ablaufs, d. h. der Rhythmisierung der Unterrichtsstunden. Zudem sollten Neigungskurse auf die unterschiedlichen Schülerinteressen und -fähigkeiten ausgerichtet sein. Die Aufgabe der Schule besteht darin, unter Nutzung verfügbarer Ressourcen ein möglichst breites und bedarfsgerechtes Angebot zu realisieren.

Vielfalt an Unterrichtsangeboten	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben im Lehrer- und Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,43	<i>mittel</i>	o
Einzelurteile		
<i>Vielfalt an Lehr- und Lernformen (Lehrerbefragung)*</i>		
Methodenvielfalt eröffnet zahlreiche Möglichkeiten für Differenzierung und individuelle Förderung. An der Schule werden innerhalb eines Jahres vielfältige Lehrformen von den Lehrern angewendet. Mittelwert = 8,88 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Flexibilität bei der Stundenplangestaltung (Lehrerbefragung)**</i>		
Zum Erreichen bestimmter Lernziele ist eine Flexibilität bei der Stundenplangestaltung förderlich. An der Schule besteht die Möglichkeit, für bestimmte Unterrichtsvorhaben oder Lehr- und Lernformen den gängigen Unterrichtsrhythmus zu verändern oder den Regelstundenplan zu variieren. Mittelwert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

<i>Einsatz von Computern (Lehrerbefragung)***</i>		
Der vielfältige und flexible Einsatz von Computern schult eine wichtige gesellschaftliche Schlüsselkompetenz und kann zur individuellen Förderung der Schüler genutzt werden. An der Schule werden innerhalb eines Jahres im Unterricht verschiedene Computeranwendungen (z. B. Schreib-, Tabellenkalkulations-, Präsentationsprogramme) eingesetzt. Mittelwert = 5,83 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Anschaulichkeit der Neigungskurse (Schülerbefragung)**</i>		
Die angebotenen Neigungskurse sollen entsprechend den Neigungen der Schüler Themen anwendungsorientiert und fachübergreifend behandeln. In den von den Schülern besuchten Neigungskursen an der Schule wurden der praktische Nutzen der Inhalte deutlich und Probleme aus verschiedenen Perspektiven betrachtet. Mittelwert = 3,27 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Interessantheit der Neigungskurse (Schülerbefragung)**</i>		
Neigungskurse sollten auf die unterschiedlichen Schülerinteressen und -fähigkeiten ausgerichtet sein. In den besuchten Neigungskursen an der Schule waren die Schüler von den Themen begeistert, sie engagierten sich und das Lernen bereitete ihnen Freude. Mittelwert = 2,99 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Anschaulichkeit des fächerverbindenden Unterrichts (Schülerbefragung)**</i>		
Der fächerverbindende Unterricht sollte Themen anwendungsorientiert behandeln. Im fächerverbindenden Unterricht an der Schule wurden der praktische Nutzen der Inhalte deutlich und Probleme aus verschiedenen Perspektiven betrachtet. Mittelwert = 3,36 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Interessantheit des fächerverbindenden Unterrichts (Schülerbefragung)**</i>		
Der fächerverbindende Unterricht sollte auf die unterschiedlichen Schülerinteressen und -fähigkeiten ausgerichtet sein. Im fächerverbindenden Unterricht an der Schule waren die Schüler von den Themen begeistert, sie engagierten sich und das Lernen bereitete ihnen Freude. Mittelwert = 3,12 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

* Die Lehrer wurden gefragt, wie oft sie verschiedene Lehrformen (11) in den letzten 12 Monaten angewendet haben.

Die Antworten ‚nie‘ werden als Null kodiert. Die Urteile ‚ein-, zweimal‘ bekommen eine Eins und die Einschätzungen ‚mehr als zweimal‘ bekommen eine Zwei zugewiesen. Daraus ergibt sich für jeden Lehrer ein Summenwert, der von 1 bis 22 reichen kann. Dieser Summenwert wird über alle Lehrer gemittelt und in folgende Qualitätsskala überführt:

Qualitätsurteil	- -	-	o	+	++
	1	2	3	4	5
Mittelwert	0,00 – 3,99	4,00 – 5,99	6,00 – 7,99	8,00 – 9,99	10,00 – 22,00

** Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Die Fragen zur Anschaulichkeit und Interessantheit der Neigungskurse und des fächerverbindenden Unterrichts wurden nur von den Schülern beantwortet, die diese Angebote wahrgenommen haben.

*** Die Lehrer wurden gefragt, wie häufig sie den Computer in den letzten 12 Monaten für bestimmte Anwendungen eingesetzt haben.

Die Antworten ‚nie‘ werden als Null kodiert. Die Urteile ‚ein-, zweimal‘ bekommen eine Eins und die Einschätzungen ‚mehr als zweimal‘ bekommen eine Zwei zugewiesen. Daraus ergibt sich für jeden Lehrer ein Summenwert, der von 0 bis 14 reichen kann. Dieser Summenwert wird über alle Lehrer gemittelt und in folgende Qualitätsskala überführt:

Qualitätsurteil	- -	-	o	+	++
	1	2	3	4	5
Mittelwert	0,00 – 0,99	1,0 – 2,99	3,00 – 4,99	5,00 – 6,99	7,00 – 14,00

Angebote über den Unterricht hinaus

Angebote, die über den Unterricht hinausgehen, liefern Gelegenheiten für die Begegnungen von Schülern untereinander und mit den Lehrern, die für die Entwicklung der sozialen Kompetenzen und Werteorientierungen der Schüler förderlich sind. Dies ist in solchen Lernumgebungen im Unterschied zu unterrichtsbezogenen Angeboten besser möglich. Hierzu gehören auch schulbezogene Traditionen, wie z. B. Schulfeste, Einschulungs-/Absolventenfeiern oder Sportwettkämpfe mit anderen Schulen. Diese Veranstaltungen tragen dazu bei, dass sich die Schüler mit der Schule stärker identifizieren. Zudem bieten sie – bei Einbeziehung der Eltern – die Möglichkeit, eine Verbindung zwischen Elternhaus und Schule herzustellen.

Angebote über den Unterricht hinaus	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten Angaben im Lehrerfragebogen, Elternfragebogen und Schülerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,56	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Bedarfsorientierung der angebotenen Arbeitsgemeinschaften (Schülerbefragung)*</i>		
Es gibt an der Schule vielfältige Angebote, aus denen die Schüler wählen können und die den Wünschen der Schüler entsprechen. Mittelwert = 3,12 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Zufriedenheit mit den besuchten Arbeitsgemeinschaften (Schülerbefragung)*</i>		
Die Schüler sind mit den an der Schule besuchten Arbeitsgemeinschaften zufrieden. Die Arbeitsgemeinschaften machen den Schülern Spaß und werden als interessant empfunden.** Mittelwert = 3,71 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Güte der Schulveranstaltungen (Eltern-, Lehrer- und Schülerbefragung)*</i>		
Die an der Schule stattfindenden Schulveranstaltungen stoßen auf ein reges Interesse, sie bieten die Möglichkeit zur Begegnung und Mitgestaltung für Schüler, Lehrer und Eltern. gemitteltes Urteil = 3,67	<i>eher hoch</i>	+
<i>Elternbefragung: Mittelwert = 3,59 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,17 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,35 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

** Diese Frage wurde nur von Schülern beantwortet, die das Angebot der Arbeitsgemeinschaften wahrgenommen haben.

2.2.2 Lehr- und Lernprozesse

Gegenstand des Merkmals ‚Lehr- und Lernprozesse‘ ist das Lehren und Lernen im Unterricht. Grundlage für die Erfassung schulischer Lehr- und Lernprozesse ist ein theoretisch fundiertes Modell guten Unterrichts. Aus dem Modell wurden relevante und wirksamkeitsgeprüfte Lehrdimensionen abgeleitet, die sich in den Qualitätskriterien wiederfinden. Das sind die vier Kriterien Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit, Förderung von Verstehen, Förderung von Anwendungsbezug und Förderung intrinsischer Motivation, die jeweils mit Indikatoren versehen sind. Der Ausprägungsgrad jedes Indikators wurde in den beobachteten Unterrichtsstunden erfasst. Die Werte aller Unterrichtsbeobachtungen wurden zusammengefasst, so dass sich die hier abgebildeten Urteile auf die Gesamtheit des beobachteten Unterrichts beziehen.

Lehr- und Lernprozesse	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit, Förderung von Verstehen, Förderung von Anwendungsbezug und Förderung intrinsischer Motivation ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,79	<i>eher hoch</i>	+

Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit

Aufmerksamkeit ist die Voraussetzung dafür, dass Inhalte überhaupt von den Schülern aufgenommen und verarbeitet werden können. Die Schüler müssen sich den Inhalten zuwenden und ihre Konzentration und Aufmerksamkeit auf die Lerninhalte richten. Lehrende können diesen Prozess erleichtern, indem sie versuchen, durch bestimmte Handlungsweisen bzw. Lehrstrategien die Aufmerksamkeit aufrechtzuerhalten.

Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,20	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile (Unterrichtsbeobachtung)*		
<i>Wertschätzendes Verhalten</i>		
Es wird eine positive, freundliche und wertschätzende Atmosphäre im Unterricht geschaffen. Beispiele: Die Steuerung des Unterrichts erfolgt durch Anerkennung und Ermutigung, den Schülern werden positive Erwartungen in Bezug auf die Lernleistungen und das Lernverhalten entgegengebracht. Mittelwert = 4,44 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Klassenführung</i>		
Im Unterricht wird die Klasse oder Lerngruppe effektiv geführt. Beispiele: Feste Verhaltensregelungen sind zu beobachten, für einen reibungslosen Ablauf der Unterrichtsstunden wird gesorgt. Mittelwert = 3,83 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Beteiligung der Schüler</i>		
Die Schüler werden am Unterrichtsgeschehen beteiligt. Beispiele: Die Schüler haben Gelegenheit zu Wort zu kommen, die Diskussionen sind zielgerichtet und nicht vom Thema abschweifend. Mittelwert = 4,22 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Flexibilität</i>		
Im Unterricht wird flexibel auf die Vorkenntnisse und Interessen der Schüler eingegangen. Beispiele: Interessen und Erfahrungen der Schüler werden in den Unterricht integriert, der Lehrer ist offen für die Auffassungen der Schüler. Mittelwert = 3,50 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Variabilität</i>		
Der Unterricht ist variabel gestaltet. Beispiele: Unterrichtsmethoden und Sozialformen variieren in den Phasen des Unterrichts, es werden verschiedene Arbeitsmittel eingesetzt. Mittelwert = 3,28 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft nicht zu) bis 5 (trifft vollkommen zu)

Förderung von Verstehen

Die Voraussetzung für organisiertes und flexibel nutzbares Wissen ist das Verstehen inhaltlicher Sachverhalte. Aktives Verstehen ist dann gegeben, wenn die Schüler eine Botschaft nicht nur entschlüsseln, sondern bestimmte Sachverhalte, Begriffe oder Phänomene (re-)konstruieren. Die Aufgabe des Lehrenden besteht darin, die Verstehensprozesse zu erleichtern. Dies kann durch folgende Aspekte gewährleistet werden.

Förderung von Verstehen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,57	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile (Unterrichtsbeobachtung)*		
<i>Strukturiertheit</i>		
Der Unterricht und die jeweiligen Inhalte sind strukturiert und systematisch gegliedert. Beispiele: Inhalte werden übersichtlich und folgerichtig bearbeitet, verschiedene Visualisierungen (Tafelbilder, Tabellen, Diagramme etc.) schaffen Anschaulichkeit. Mittelwert = 3,72 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Klarheit</i>		
Die vermittelten Inhalte sind verständlich und klar dargestellt. Beispiele: Fremd- und Fachbegriffe werden geklärt, es wird auf präzise Formulierungen geachtet. Mittelwert = 3,83 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Vernetzung</i>		
Die vermittelten Inhalte werden vernetzt. Beispiele: Neue Sachverhalte werden in Bekanntes eingeordnet, im Unterricht wird auf das Erkennen von Zusammenhängen Wert gelegt, Querverbindungen und Beziehungen zu anderen Fächern werden aufgezeigt. Mittelwert = 3,94 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Kritisches Prüfen</i>		
Der Unterricht fördert die kritische Auseinandersetzung mit den Lehrinhalten. Beispiele: Alternativen zu den behandelten Aussagen oder Schlussfolgerungen werden aufgegriffen, die Relevanz von Informationen wird geprüft und begründet. Mittelwert = 2,94 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Festigung</i>		
Im Unterricht werden die Inhalte angemessen wiederholt und Fertigkeiten eingeübt. Beispiele: Wichtige Inhalte bzw. Fertigkeiten werden mehrmals besprochen bzw. eingeübt, inhaltliche Formulierungen erfolgen in unterschiedlicher Form. Mittelwert = 3,94 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Differenzierung</i>		
Im Unterricht wird die Darstellungsweise an die Voraussetzungen der Schüler und das jeweilige Anforderungsniveau der Inhalte angepasst. Beispiele: Unterrichtsmethoden und Sozialformen entsprechen den Voraussetzungen der Schüler, das Arbeitstempo wird an die Lernsituation der Schüler bzw. der Klasse angepasst. Mittelwert = 2,44 → Qualitätsurteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Überprüfung</i>		
Im Unterricht wird gesichert, dass die behandelten Inhalte verstanden wurden. Zum Beispiel: Schüler haben Gelegenheit, ihr Wissen zu überprüfen und anzuwenden, Wissenslücken und Kompetenzdefizite werden artikuliert und zum Gegenstand des weiteren Unterrichts gemacht. Mittelwert = 3,78 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft nicht zu) bis 5 (trifft vollkommen zu)

Förderung von Anwendungsbezug

Neben dem Verstehen ist für ein flexibel nutzbares Transferwissen der Anwendungsbezug des Wissens relevant. Die zu diesem Zweck gestalteten Lernumgebungen sollten sich durch Authentizität, interessante Kontexte und multiple Perspektiven für die Lernenden auszeichnen. Authentizität heißt, dass möglichst realitätsnahe und keine aus didaktischen Gründen künstlich vereinfachten Aufgaben benutzt werden. Dies bedeutet nicht, dass ein Unterricht ohne didaktische Reduktion auskommen kann. Didaktische Reduktionen sind für die Förderung des Verständnisses relevant. Sie werden durch die Kriterien des Submerkmals ‚Förderung von Verstehen‘ abgebildet.

Förderung von Anwendungsbezug		Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium			
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+	
Anwendungsbezug herstellen (Unterrichtsbeobachtung)*			
Im Unterricht wird Anwendungsbezug hergestellt. Beispiele: Im Unterricht werden Situationen geschaffen, in denen die Schüler selbst merken, wie wichtig die Inhalte sind, im Unterricht werden der Nutzen und die Relevanz der Lerninhalte deutlich. Mittelwert = 3,50 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+	

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft nicht zu) bis 5 (trifft vollkommen zu)

Förderung intrinsischer Motivation

Die intrinsische Motivation stellt eine zentrale Komponente des selbstbestimmten Lernens dar. Intrinsische Motivation liegt vor, wenn Lernende eine Lernhandlung durchzuführen wünschen oder beabsichtigen, weil die Handlung an sich bereits als interessant, spannend oder herausfordernd erscheint. Extrinsische Lernmotivation lässt sich dagegen definieren als der Wunsch oder die Absicht, eine Lernhandlung durchzuführen, weil mit dem erfolgreichen Lernen verbundene Belohnungen angestrebt werden bzw. negative Folgen vermieden werden können. Mit Blick auf den Lernerfolg sind die Vorzüge der intrinsischen gegenüber der extrinsischen Motivation belegt.

Förderung intrinsischer Motivation		Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium			
Zur Bewertung des Kriteriums werden die unten aufgeführten gemittelten Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,40	<i>mittel</i>	o	
Einzelurteile (Unterrichtsbeobachtung)*			
<i>Interesse wecken</i>			
Das Interesse der Schüler wird im Unterricht geweckt. Beispiele: Es wird ein Ausblick auf den Verlauf der Stunde gegeben, konkrete Lernziele werden formuliert, die Verankerung des aktuellen Themas im Kontext wird verdeutlicht. Mittelwert = 3,11 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o	
<i>Stimulierung</i>			
Die Schüler werden zur Selbstbestimmung stimuliert. Beispiele: Die Schüler werden angeregt, sich auch außerhalb des Unterrichts mit der behandelten Thematik zu beschäftigen, die Schüler erhalten die Möglichkeit zur Kooperation untereinander. Mittelwert = 3,00 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o	

<i>Autonomieunterstützung</i>		
Das selbstständige Arbeiten der Schüler wird durch den Unterricht unterstützt. Beispiele: Die Schüler haben die Möglichkeit, sich neue Lernbereiche selbstständig zu erschließen, die Schüler werden im selbstständigen Planen und Reflektieren ihrer Lernprozesse unterstützt. Mittelwert = 2,89 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Selbstkonzeptstärkung</i>		
Das Selbstkonzept der Schüler wird gestärkt. Beispiele: Lernerfolge werden anerkannt, Kritik erfolgt konstruktiv und entwicklungsfördernd, der Unterricht bietet den Schülern die Möglichkeit, individuelle Stärken auszubauen. Mittelwert = 2,72 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Engagement</i>		
Die Lehrenden bringen Begeisterung für ihre Tätigkeit und den zu vermittelnden Inhalt zum Ausdruck. Beispiele: Der Lehrende zeigt, dass ihm seine Arbeit Freude macht und dass er an der Weiterentwicklung seiner Schüler interessiert ist. Mittelwert = 4,22 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft nicht zu) bis 5 (trifft vollkommen zu)

2.3 Schulkultur

Schulkultur bezeichnet die Gesamtheit der Ideen und Werte, der Verhaltensmuster und Symbolgehalte an der Schule. Deren Gestaltung und prägende Wirkung ist ein komplexer Prozess, der durch Entwicklungen im Umfeld der Schule beeinflusst wird, insbesondere durch die am Schulleben beteiligten Akteure Schulleiter, Lehrer, Eltern und Schüler. Jede Schule sollte über Werte und Normen verfügen, welche sich u. a. in Verhaltensregelungen, pädagogischen Zielen und Erwartungen gegenüber den Schülern zeigen. Werte und Normen beziehen sich auch auf ein angemessenes soziales Miteinander und spiegeln sich in einem ganzheitlichen Eindruck der an der Schule Beteiligten wider. Zudem sollten sie in Bezug auf die unterschiedlichen Ausgangslagen der Schüler durch individuelle Förderung zum Ausdruck kommen.

2.3.1 Werte und Normen der Schule

Kinder und Jugendliche orientieren sich an schuleigenen Ziel- und Normsetzungen, die sich durchaus von denen im sonstigen Umfeld des Schülers unterscheiden können. Mit dem auch als Schulethos bezeichneten Bereich schuleigener Regeln, Wertsysteme und Verhaltensnormen wird ein Kern von Schulkultur angesprochen. Neben anderen Faktoren nehmen insbesondere die durch die Lehrer vermittelten Erwartungen, Vorbilder und Rückmeldungen Einfluss darauf, wie sich das Verhalten und die Einstellungen der Schüler innerhalb einer bestimmten Schule entwickeln.

Werte und Normen der Schule	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen, Verhaltensregelungen und Leistungsbezogene Erwartungen ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,94	<i>eher hoch</i>	+

Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen

Ein Konsens innerhalb der Schulleitung und Lehrerschaft einer Schule über Ziele, Mittel und Wege des eigenen pädagogischen Handelns ist für eine erfolgreiche schulische Arbeit unverzichtbar. Er sorgt für Stimmigkeit des Schulgeschehens. Die Schüler sollten nicht das Gefühl haben, von Lehrer zu Lehrer anderen Erwartungen und Regeln ausgesetzt zu sein. Die Schule ist in diesem Sinne als pädagogische Handlungseinheit zu betrachten. Spielraum im Unterrichtsstil ist unbedingt notwendig, wenn Schulen den individuellen Bedürfnissen und Neigungen der Lehrer und Schüler entgegenkommen sollen. Einigkeit hinsichtlich der Ziele ist jedoch eine Voraussetzung für die Wirksamkeit der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Schule.

Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen und dem Lehrerfragebogen herangezogen. Es wird das zusammengefasste Urteil der Lehrer- und Schülerbefragung bewertet. Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

<i>Konsensorientierung der Lehrkräfte (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Ein Konsens zwischen den Lehrkräften über die Ziele und Mittel des pädagogischen Handelns begünstigt den Erfolg der schulischen Arbeit. Die Lehrer stellen im Unterricht z. B. ähnliche Anforderungen an die Schüler und haben ähnliche Vorstellungen darüber, wie die Schüler sich im Unterricht verhalten sollen. gemitteltes Urteil = 3,50	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,11 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,44 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Verhaltensregelungen

Schule ist ein Ort, an dem Schüler einen Großteil ihres Tages verbringen und sich in ständiger Interaktion untereinander und mit den Lehrern befinden. Dies erfordert Verhaltensregeln, die von allen geteilt werden. Die Schule muss abweichendes Verhalten als solches definieren, rückmelden und gegebenenfalls sanktionieren. Die Kenntnis und die Akzeptanz konsensfähiger, allgemein akzeptierter Normen durch die Schüler bestimmen ihre Einhaltung. Wichtig hierfür ist, dass Lehrer die Werte und Normen vorleben.

Verhaltensregelungen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen und dem Lehrerfragebogen herangezogen. Es fließen jeweils die gemittelten Urteile der Lehrer- und Schülerfragebogen in das Gesamturteil ein. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,33	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Festlegung von Regeln (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Die Festlegung schuleigener Regeln nimmt Einfluss auf das Verhalten und die Einstellungen der Schüler und Lehrer. Es wird an der Schule auf einen geregelten Schul- und Unterrichtsbetrieb Wert gelegt, es gibt verständlich festgehaltene Verhaltensregeln zum Umgang miteinander. gemitteltes Urteil = 4,50	<i>hoch</i>	++
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 4,10 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,47 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++
<i>Bekanntheit der Regeln (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Die Kenntnis über die schuleigenen Regeln fördert ihre Durchsetzung und Wirksamkeit. Die Schüler wissen z. B., welches Verhalten von ihnen erwartet wird, die Lehrer begründen ihre Anordnungen gegenüber den Schülern und sind daran interessiert, dass die Schüler verstehen, warum das geregelte Verhalten wichtig ist. gemitteltes Urteil = 4,50	<i>hoch</i>	++
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,66 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,38 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++

<i>Einhaltung der Regeln (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Um die pädagogische Wirksamkeit der Normen herzustellen, sollte auf die Einhaltung der Regeln geachtet werden. Verstöße gegen Verhaltensregeln werden z. B. an der Schule geahndet. gemitteltes Urteil = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,95 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,13 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Leistungsbezogene Erwartungen

Erwartungen, die von den Lehrern an die Schüler gestellt werden, schulische Leistungen zu erzielen, sind dann besonders wirksam, wenn sie von allen Lehrern getragen werden und wenn die Schüler die an sie herangetragenen Erwartungen kennen und akzeptieren. Entscheidend ist, die Erwartungen auf den jeweiligen Leistungsstand der Schüler zu beziehen, um dadurch eine Über- oder Unterforderung zu vermeiden. Etwaige Verbesserungen in den Leistungen (ggf. der Note) eines jeden Schülers sind anzuerkennen und wertzuschätzen, um dadurch die Leistungsmotivation und den Lernerfolg zu fördern.

Leistungsbezogene Erwartungen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen und dem Lehrerfragebogen herangezogen. In dem Fall, dass Schüler und Lehrer zu einem Aspekt befragt wurden, ist das gemittelte Urteil eingeflossen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Leistungserwartungen (Schülerbefragung)*</i>		
Erwartungen an gute Leistungen der Schüler fördern die Lernmotivation und den Lernerfolg der Schüler. Die Lehrer der Schule erwarten von den Schülern z. B., dass sie sich anstrengen und teilen den Schülern mit, wenn sie beim Lernen noch besser sein können. Mittelwert = 3,58 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Individuelle Bezugsnormorientierung (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Eine individuelle Bezugsnormorientierung, d. h. das Beziehen der Erwartungen auf den jeweils individuellen Leistungsstand der Schüler hat einen förderlichen Einfluss auf die aktuelle Leistungsmotivation und auf den Lernerfolg. Die Lehrer der Schule loben einen Schüler z. B., wenn dieser sich angestrengt oder seine Leistungen verbessert hat, auch wenn andere Schüler noch besser sind als er. gemitteltes Urteil = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,50 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,08 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.3.2 Schulklima

Der Eindruck, den Lehrende und Schüler über die Schule und insbesondere über die zwischenmenschlichen Beziehungen in der Schule haben, kann als Schulklima bezeichnet werden. Es handelt sich dabei nicht um den aktuellen Stand („Wetterlage“), der sich täglich ändern kann, sondern darum, welches Bild längerfristig („Klima“) über die Atmosphäre in der Schule entsteht. Von den subjektiven Wahrnehmungen der Schüler hängt ab, ob sie ein positives Zugehörigkeitsgefühl zur Schule und zu ihrer Klasse entwickeln oder ob sie eher Abweisung und Distanz erleben. Ein positives Schulklima wird deshalb als wichtige Bestimmungsgröße für die Entwicklung der Schüler und die Effektivität des Lernens gesehen. Das wahrgenommene Klima hängt sowohl von den zwischenmenschlichen Beziehungen in der Schule als auch von den räumlichen Bedingungen und der Möglichkeit, Einfluss auf diese zu nehmen, ab.

Schulklima	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Soziale Qualität an der Schule und Räumliche Gestaltung ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,44	<i>mittel</i>	o

Soziale Qualität an der Schule

Als soziale Qualität an der Schule wird die wahrgenommene Güte der Beziehungen zwischen den Akteuren an der Schule (Schüler-Schüler-, Lehrer-Schüler- und Lehrer-Lehrer-Beziehungen) bezeichnet, die von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Wertschätzung geprägt sein sollte. Sowohl Lehrer als auch Schüler sollten sich in diesem Sinne in die Schule einbezogen fühlen.

Soziale Qualität an der Schule	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen und dem Schülerfragebogen herangezogen. In dem Fall, dass Schüler und Lehrer zu einem Aspekt befragt wurden, ist das gemittelte Urteil eingeflossen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,63	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Lehrer-Schüler-Verhältnis (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Ein gutes Verhältnis zwischen den Lehrern und Schülern trägt zu einem guten sozialen Klima an der Schule bei. In der Schule ist zum Beispiel der Umgangston zwischen Lehrern und Schülern freundlich, die Lehrer bemühen sich um Gleichbehandlung der Schüler, nehmen die Schüler in ihren Problemen ernst und gehen auf Vorschläge der Schüler ein. gemitteltes Urteil = 3,50	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,39 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,76 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schüler-Schüler-Verhältnis (Schülerbefragung)*</i>		
Ein gutes Verhältnis zwischen den Schülern untereinander trägt zu einem guten sozialen Klima an der Schule bei. In der Schule herrscht eine angenehme Atmosphäre, die Schüler fühlen sich im Umfeld ihrer Mitschüler sicher und verstehen sich untereinander gut. Mittelwert = 4,12 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

<i>Gewaltfreies Klima unter den Schülern (Schülerbefragung)*</i>		
Ein gutes soziales Klima an der Schule zeigt sich in geringen Aggressionen unter den Schülern. In der Schule gibt es wenige Streitereien zwischen den Schülern, sie gehen nicht brutal und aggressiv miteinander um. Mittelwert = 3,22 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Lehrer-Lehrer-Verhältnis (Lehrerbefragung)*</i>		
Ein gutes Verhältnis zwischen den Lehrern trägt zu einem guten sozialen Klima an der Schule bei. Im Kollegium der Schule unterstützen die Lehrer z. B. einander und stehen sich nicht feindselig gegenüber. Mittelwert = 3,99 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Räumliche Gestaltung

Eine gute Qualität der Räumlichkeiten (Attraktivität, Funktionalität), die sozialräumliche Aufenthalts- und Nutzungsqualität (Möglichkeit der Nutzung von Aufenthaltsräumen, Freizeitflächen) und vor allem die Möglichkeit für die Schüler, die Klassenräume und die anderen Räumlichkeiten mitzugestalten und zu nutzen, beeinflussen das Schulklima positiv und fördern so erfolgreiche Lernprozesse.

Räumliche Gestaltung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen und dem Schülerfragebogen herangezogen. Es sind nur die zusammengefassten Urteile der Lehrer- und Schülerbefragung eingeflossen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,25	<i>mittel</i>	o
Einzelurteile		
<i>Beurteilung des Schulgebäudes (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Das Schulgebäude wird überwiegend als angenehm und einladend eingeschätzt, man fühlt sich für die Räumlichkeiten verantwortlich und hält sich gern im Schulgebäude auf. gemitteltes Urteil = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,59 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,46 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Gestaltbarkeit (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Die Schüler können Klassenräume, das Schulgebäude und das Schulgelände mitgestalten. gemitteltes Urteil = 2,50	<i>mittel</i>	o
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 2,54 → Qualitätsurteil = 2</i>	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 2,78 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.3.3 Individuelle Förderung

Schüler kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen an die Schule. Mit der individuellen Förderung werden den gesellschaftlichen Anforderungen entsprechend zwei Ziele angesteuert. Zum einen betrifft dies die Herstellung von Chancengerechtigkeit bei der Ermöglichung von Lebenschancen durch Bildungsabschlüsse. Es ist eines der wichtigsten bildungspolitischen Ziele demokratischer Gesellschaften, den Heranwachsenden gleich gute Bildungschancen zu bieten, daher muss eine individuell optimale Förderung und eine Verringerung sozialer und kultureller Disparitäten der Bildungsbeteiligung und des Bildungserfolges angestrebt werden. Zum zweiten ist darüber hinaus die Vermittlung von Toleranz und Akzeptanz gegenüber gesellschaftlicher Pluralität, d. h. eine Haltung der Anerkennung von Individuen in ihrer konkreten Einzigartigkeit und Besonderheit angesprochen. Moderne Gesellschaften weisen in sich ein breites Spektrum an Vielfalt und Individualität auf. In ihnen ist auch mit Blick auf zunehmend stattfindende interkulturelle Kontakte die Anerkennung und Akzeptanz von Vielfalt Voraussetzung für demokratisches Zusammenleben.

Individuelle Förderung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler und Geschlechtsspezifische Förderung ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,75	<i>eher hoch</i>	+

Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler

Die Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages für alle Schüler bedeutet, das Lehren und Lernen auf die gesamte Leistungsbreite der Schülerschaft zu beziehen. Eine individuelle Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler ist somit unerlässlich. Dabei sollte auch die Förderung zwei- und mehrsprachig aufwachsender Schüler berücksichtigt werden.

Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen und dem Lehrerfragebogen herangezogen. Es fließen jeweils die gemittelten Urteile der Lehrer- und Schülerfragebogen in das Gesamturteil ein. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,50	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Binnendifferenzierung (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Binnendifferenzierung ist notwendig, um alle Schüler gleichermaßen zu fordern und zu fördern. Jeder Schüler sollte gemäß seinem Leistungspotenzial gefördert werden. Um Schülern unterschiedlicher Leistungsstärke gerecht zu werden, werden an der Schule z. B. Aufgabenstellungen bei der Stillarbeit variiert und je nach Leistung unterschiedliche Hausaufgaben gegeben. gemitteltes Urteil = 2,50	<i>mittel</i>	o
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 2,37 → Qualitätsurteil = 2</i>	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,08 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o

<i>Unterstützung leistungsstarker Schüler (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Um den leistungsstarken Schülern bestmögliche Chancen zu gewährleisten, sind Maßnahmen zur Unterstützung dieser Schüler notwendig. Die Schule fördert leistungsstarke Schüler, indem sie z. B. die Teilnahme leistungsstarker Schüler an Wettbewerben unterstützt sowie die Sprachkompetenz zwei- und mehrsprachig sprechender Schüler fördert. gemitteltes Urteil = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,65 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,72 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Förderung leistungsschwacher Schüler (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Um den leistungsschwachen Schülern bestmögliche Chancen zu gewährleisten, sind Maßnahmen zur Förderung dieser Schüler notwendig. Die Lehrer an der Schule kümmern sich z. B. um Schüler, die nicht so schnell mitkommen und leistungsschwache Schüler erhalten die Chance, besser zu werden. gemitteltes Urteil = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,60 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,03 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Geschlechtsspezifische Förderung

Jungen und Mädchen unterscheiden sich zum Teil in der Auseinandersetzung mit verschiedenen schulischen Inhaltsbereichen, was sich in den zugehörigen Leistungen niederschlagen kann. Dies muss, z. B. als Element bei der methodisch-didaktischen Gestaltung des Unterrichts, beachtet werden.

Geschlechtsspezifische Förderung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen und Lehrerfragebogen herangezogen. Es wird das zusammengefasste Urteil der Schüler- und Lehrerbefragung bewertet. Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Jungen- und Mädchenförderung im Unterricht (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Eine Jungen- und Mädchenförderung im Unterricht ermöglicht beiden Geschlechtern, ihr Leistungspotenzial auszuschöpfen. An der Schule wird z. B. bei der Gestaltung des Unterrichts versucht, die Lebensbereiche von Jungen und Mädchen einzubeziehen und darauf geachtet, dass sowohl Jungen als auch Mädchen zum Zuge kommen. gemitteltes Urteil = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,47 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,84 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.4 Entwicklung der Professionalität

Da eine Schule auf Grund des gesellschaftlichen Wandels immer wieder neuen Problemlagen begegnet und von schulischer Bildung und Erziehung Innovationen und zeitgemäße Akzentuierungen gefordert werden, müssen Lehrer ihr Wissen permanent erweitern, ihr Handeln immer wieder neu ausrichten und miteinander abstimmen. Die interkollegiale Abstimmung ist durch systematische Zusammenarbeit der Lehrerschaft zu gewährleisten. Die Erweiterung des Wissens kann unter die Anforderung des lebenslangen Lernens gefasst werden. Sie wird nicht nur an die Schüler, sondern auch an die Lehrer gestellt.

2.4.1 Systematische Zusammenarbeit im Kollegium

Wie für jede andere Organisation gilt auch für die schulische Organisationsentwicklung, dass sie einer Kultur der Zusammenarbeit, d. h. einer systematischen Zusammenarbeit der Mitglieder, bedarf. Qualität an der Einzelschule entwickelt sich, wenn die im Kollegium gemeinsam erarbeiteten (Entwicklungs-)Konzepte in abgestimmter Form umgesetzt und die Effekte systematisch beobachtet, ausgewertet und gegenseitig zurückgemeldet werden. Mit Blick auf die inhaltliche, z. B. fächerverbindende Arbeit ist festzuhalten, dass viele gesellschaftliche Aspekte auf komplexen Wirklichkeits- und Wirkungszusammenhängen beruhen, welche nicht nur von einem (Fach-)Zugang erschlossen werden können.

Systematische Zusammenarbeit im Kollegium	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Kommunikation im Kollegium und Gemeinsames Handeln der Lehrer ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,75	<i>eher hoch</i>	+

Kommunikation im Kollegium

Grundlage einer systematischen Zusammenarbeit bildet der Austausch von Informationen zwischen den Lehrern. Er bildet die Basis für professionelle Lerngelegenheiten. Die Lehrer können von ihm für ihre eigene pädagogische Arbeit profitieren. Individuelle Erfahrungen werden – im Sinne einer Kultur des gegenseitigen Lernens – thematisiert und reflektiert, z. B. wird erarbeitetes Unterrichtsmaterial untereinander zur Verfügung gestellt oder es werden verschiedene Lehr- und Lernmethoden diskutiert. Die Kommunikation im Kollegium erfolgt in fachspezifischen, fachübergreifenden, fächerverbindenden und überfachlichen Kontexten.

Kommunikation im Kollegium	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Kommunikationskultur im Kollegium (Lehrerbefragung)*</i>		
Eine entwicklungsfördernde Zusammenarbeit an der Schule bedarf der Transparenz und einer offenen Haltung im Kollegium. Die Schule legt Wert auf den Erfahrungsaustausch im Kollegium, z. B. werden Ergebnisse aus Arbeitsgruppen regelmäßig bekannt gegeben und es findet ein Austausch zu Fragen der Schulentwicklung statt. Mittelwert = 3,61 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

<i>Kommunikation zu Fragen des Unterrichts (Lehrerbefragung)*</i>		
An der Schule findet ein intensiver Informationsaustausch zu Fragen des Unterrichts statt, neue pädagogische Ideen werden z. B. untereinander weitergegeben und erarbeitetes Unterrichtsmaterial wird untereinander zur Verfügung gestellt. Mittelwert = 3,64 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Gemeinsames Handeln im Kollegium

Von gemeinsamem Handeln kann dann gesprochen werden, wenn die Zielerreichung des einen Beteiligten gleichzeitig die Zielerreichung des anderen Beteiligten befördert oder sie erst ermöglicht. Die Kooperation der Lehrer basiert auf gemeinsamen Prinzipien. Die jeweilige Zusammenarbeit ist durch ein abgestimmtes Lehrerhandeln charakterisiert. Die Planung der gefundenen Maßnahmen zur Zielerreichung erfolgt gemeinsam; die durchgeführten Maßnahmen werden bewertet. Die Lehrer arbeiten fachspezifisch, fachübergreifend, fächerverbindend und überfachlich zusammen.

Gemeinsames Handeln im Kollegium	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,50	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Kultur der Zusammenarbeit (Lehrerbefragung)*</i>		
Qualität an der Einzelschule entwickelt sich, wenn die Konzepte abgestimmt und gemeinsam erarbeitet werden. Das Kollegium gestaltet die Schule gemeinsam, orientiert die Arbeit an gemeinsamen Themen und erarbeitet gemeinsam Strategien zur Bewältigung pädagogischer Probleme. Mittelwert = 3,42 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Zusammenarbeit zu Fragen des Unterrichts (Lehrerbefragung)*</i>		
An der Schule finden gemeinsame Planungen zur Behandlung von Unterrichtsthemen statt, die Lehrer führen gemeinsame Unterrichtsprojekte durch und behandeln Unterrichtsthemen häufig fachübergreifend. Mittelwert = 2,75 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.4.2 Lebenslanges Lernen

Schule muss so organisiert werden, dass sie auf Veränderungen schnell und angemessen reagieren kann. Schulen müssen als lernende Organisation den Bezug von Lerninhalten und Lehrmethoden zu aktuellen und in Zukunft absehbaren Anforderungen mit Blick auf die sich wandelnde Schülerschaft herstellen. Der enge Zusammenhang zwischen Zukunfts- und Lernfähigkeit in der Wissensgesellschaft verlangt vom Einzelnen die Fähigkeit zu lebensbegleitendem, zielgerichtetem und aktivem Lernen. Dies gilt für Lehrer in besonderem Maße, da sie die Schüler auf die Anforderungen, die künftig an sie gestellt werden, adäquat vorbereiten müssen. Diesem hohen Anforderungsprofil an den Beruf des Lehrers ist durch eine professionelle Haltung zu begegnen, die sich durch die Bereitschaft auszeichnet, je nach eigenem Bedarf Wissen und Kompetenzen zu erweitern und flexibel auf Neuerungen und Veränderungen zu reagieren.

Lebenslanges Lernen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Lernen im Prozess der Arbeit und Fortbildung ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 4,00	<i>eher hoch</i>	+

Lernen im Prozess der Arbeit

Das Lernen im Prozess der Arbeit kann sowohl durch die systematische Zusammenarbeit der Lehrer als auch individuell erfolgen. Bei der individuellen Entwicklung steht das systematische Aneignen, Erproben und Beobachten neuer Lehr- und Lernformen und/oder -inhalte im Fokus. Für das Erreichen selbstgesteuerter Lernprozesse bei den Schülern ist zum Beispiel die Auseinandersetzung mit neuen Organisationsformen des Lernens erforderlich. Auch dabei kann eine systematische Entwicklung des eigenen Wissens und der eigenen Kompetenzen nur geschehen, wenn sie ziel- bzw. ergebnisorientiert stattfindet.

Lernen im Prozess der Arbeit	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Eigenaktivität beim Lernen (Lehrerbefragung)*</i>		
Dem hohen Anforderungsprofil an den Beruf des Lehrers sollte durch eine professionelle Haltung begegnet werden, die sich durch die Bereitschaft auszeichnet, je nach eigenem Bedarf Wissen und Kompetenzen zu erweitern. Die Lehrer der Schule nutzen z. B. die Kompetenzen externer Fachleute, eignen sich neue Lehrformen an und verwenden Fachliteratur für ihre Arbeit. Mittelwert = 3,90 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Professioneller Erfahrungsaustausch (Lehrerbefragung)*</i>		
Den Erfahrungsaustausch mit anderen Lehrern zu pflegen, ist ein wichtiges Vorgehen um die eigene Arbeit zu reflektieren. Die Lehrer der Schule pflegen z. B. den fachlichen Austausch mit anderen Lehrern, stellen eigene Probleme zur Diskussion und greifen auf die Erfahrungen anderer Lehrer zurück. Mittelwert = 3,84 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Fortbildung

Die Fortbildung richtet sich auf die Qualifizierung innerhalb des eigenen Berufes und auf den Erwerb professionstypischer Kompetenzen. Zwischen der Qualität der Fortbildungen der Lehrkräfte einer Schule und der Qualität der Schule besteht ein enger Zusammenhang. Da die Lehrer die unmittelbare pädagogische Verantwortung tragen, sind sie neben der fachlichen und pädagogischen Fortbildung auch zur Fortbildung im Bereich der diagnostischen Fähigkeiten und entwicklungspsychologischen Kenntnisse verpflichtet. Fortbildungen sollten an den Entwicklungsstand des Einzelnen angepasst sein und systematisch aufeinander aufbauen. Die Wirksamkeit der Fortbildung zeigt sich, wenn die erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen auf den schulischen Alltag übertragen werden und zur Verbesserung des Unterrichts führen.

Fortbildung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Stellenwert der Fortbildung (Lehrerbefragung)*</i>		
Die Schule legt viel Wert auf Fortbildung, die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen wird im Kollegium als Selbstverständlichkeit betrachtet, man bildet sich gern fort. Mittelwert = 3,73 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.5 Management und Führung

Schulmanagement umfasst die Umsetzung von Plänen und die Einhaltung von Vorschriften sowie die effektive Zusammenarbeit, während sich Führung auf die Entwicklung von Zielen und Aufträgen und die Motivierung bezieht. Zentrale Aspekte im Bereich des Managements sind das Verwaltungs- und Ressourcenmanagement, die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung und die Personalentwicklung.

2.5.1 Verwaltungs- und Ressourcenmanagement

Schulmanagement im engeren Sinne bezieht sich auf die Verwaltung des Schulbetriebes, d. h. der personellen, infrastrukturellen und finanziellen Ressourcen. Der störungsfreie Ablauf des Schulbetriebes und der optimale Einsatz der Lehrkräfte ermöglichen eine Konzentration auf das Kerngeschäft des Lehrens und Lernens.

Verwaltungs- und Ressourcenmanagement	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Bewältigung der Verwaltungsaufgaben und Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,50	<i>eher hoch</i>	+

Bewältigung der Verwaltungsaufgaben

Eine wesentliche Aufgabe besteht in einer effektiven, effizienten und transparenten Verwaltung der Schule. Dies betrifft vor allem die innere Organisation der Schule, z. B. Sorge für die Einhaltung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften, Hausordnung und Konferenzbeschlüsse, daneben aber auch z. B. die Aufsicht über Anlagen, Gebäude und Gegenstände.

Bewältigung der Verwaltungsaufgaben	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Effizientes Schulmanagement und klare Zuständigkeiten (Lehrerbefragung)*</i>		
Veranstaltungen der Schule sind in der Regel gut koordiniert, getroffene Entscheidungen werden realisiert und es gibt klare Zuständigkeiten für bestimmte Aufgabenbereiche. Mittelwert = 3,47 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen

Bei einem effektiven Einsatz der Ressourcen gelingt es, mit den gegebenen personellen, infrastrukturellen und materiellen Ressourcen den Erziehungs- und Bildungsauftrag erfolgreich zu erfüllen. Hierunter fallen etwa die Aufgaben des Einsetzens von Personal (z. B. Verteilung der Lehraufträge, Aufstellung von Stundenplänen) oder des Zuteilens von infrastrukturellen Ressourcen (z. B. Räume, Materialien).

Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Umgang mit Ressourcen (Lehrerbefragung)*</i>		
An der Schule werden Ressourcen sinnvoll verwendet. Der Einsatz der materiellen Ressourcen und der Lehrer orientiert sich z. B. an fachlichen und pädagogischen Erfordernissen und die Verteilung der materiellen Ressourcen auf Fachbereiche erfolgt optimal. Mittelwert = 3,03 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.5.2 Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Qualitätssicherung und -entwicklung bezieht sich auf den Kreislauf des Qualitätsmanagements an der Schule, in welchem Selbstbeobachtung, Zielsetzung und Maßnahmenplanung aufeinander bezogen werden. In einer lernenden Organisation sollte die Qualität der eigenen Arbeit permanent überwacht, gesichert und verbessert werden. Qualitätsüberwachung (Interne Evaluation) und Qualitätssteuerung (Schulprogrammarbeit) sind deshalb zentrale Begriffe der Schulentwicklung geworden. Die Arbeit an der eigenen Qualität sollte dabei immer an den Ergebnissen (als Maßstab der Bewertung) ausgerichtet sein (Effektivitätsorientierung).

Qualitätssicherung und -entwicklung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Schulprogrammarbeit, Interne Evaluation und Effektivitätsorientierung ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,35	<i>mittel</i>	o

Schulprogrammarbeit

Damit sie entwicklungsfördernd sind, sollten Schulprogramme und dazugehörige Maßnahmepläne eine breite Zustimmung finden und strukturell inhaltlichen Anforderungen genügen.

Schulprogrammarbeit	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurde zum einen eine Inhaltsanalyse des Schulprogramms und dazugehöriger Schulentwicklungspläne vorgenommen, bei der die Papiere anhand von Indikatoren bewertet wurden. Zum anderen wurden Angaben aus dem Lehrerfragebogen , aus dem Elterngespräch und aus dem Schülergespräch herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 2,89	<i>mittel</i>	o

Einzelurteile		
<i>Ausgangssituation (Inhaltsanalyse)</i>		
Der gegenwärtige Entwicklungsstand, das heißt, eine Selbstbeschreibung der Schule in Bezug auf schulische Prozesse und Ergebnisse ist vorhanden.	<i>ja</i>	
Die Inhalte werden differenziert dargestellt, sie sind verständlich und nachvollziehbar.* Wert = 2,00 → Qualitätsurteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Wertevorstellungen (Inhaltsanalyse)</i>		
Wertevorstellungen, die das Zukunftsbild der Schule prägen, sind z. B. in Form von Leitsätzen vorhanden.	<i>ja</i>	
Sie werden so differenziert und verständlich dargestellt, dass sie eine Orientierung für das Verhalten der Schüler und Lehrer und für die schulische Entwicklung ermöglichen.* Wert = 2,00 → Qualitätsurteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Entwicklungsziele (Inhaltsanalyse)</i>		
Entwicklungsziele, d. h. angestrebte zukünftige Zustände der Schule, die sich auf die Veränderung aktueller Zustände beziehen, sind vorhanden.	<i>ja</i>	
Sie werden klar umrissen, sie sind verständlich und nachvollziehbar. Teilziele und Entwicklungsschritte sind dargestellt oder lassen sich aus dem Dargestellten ableiten.* Wert = 3,00 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Maßnahmen (Inhaltsanalyse)</i>		
Maßnahmen zur Entwicklung sind vorhanden.	<i>ja</i>	
Sie werden konkret benannt, d. h. einzuleitende Schritte sind ersichtlich. Verantwortlichkeiten und Zeitschiene zur Durchführung sind festgelegt.* Wert = 5,00 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Überprüfung der Maßnahmen (Inhaltsanalyse)</i>		
Vorhaben oder Kriterien zur Überprüfung und Einschätzung des Erreichens der Ziele durch die Maßnahmen (Evaluationsvorhaben) sind vorhanden.	<i>ja</i>	
Sie werden konkret benannt, d. h. einzuleitende Schritte sind ersichtlich. Verantwortlichkeiten und Zeitschiene zur Durchführung sind festgelegt.* Wert = 3,00 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Konzeptionelle Fundierung (Inhaltsanalyse)*</i>		
Die Inhalte des Schulprogramms sind konzeptionell begründet (z. B. didaktisch, erzieherisch, organisationstheoretisch). Wert = 2,00 → Qualitätsurteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Innere Konsistenz (Inhaltsanalyse)*</i>		
Es ist ein Zusammenhang zwischen dem Entwicklungsbedarf und der Entwicklungsplanung zu erkennen. Die Wertevorstellungen stehen mit den Entwicklungszielen im Zusammenhang. Die Ausgangssituation steht mit den Entwicklungszielen im Zusammenhang. Die Ziele stehen mit den pädagogischen Gestaltungsansätzen (Maßnahmen) im Zusammenhang. Die Konzeption wirkt in sich schlüssig, die Elemente sind kompatibel. Wert = 3,00 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Stellenwert der schulprogrammatischen Arbeit (Lehrerbefragung**)</i>		
Ein hoher Stellenwert der Schulprogrammarbeit, d. h. eine positive Einstellung zur Schulprogrammarbeit begünstigt die Umsetzung des Schulprogramms. Schulprogrammarbeit wird als wichtig und als Impulsgeber für die Schule aufgefasst. Mittelwert = 2,77 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

<i>Beteiligung an der Schulprogrammarbeit (Lehrerbefragung, Elterngespräch, Schülersgespräch)***</i>		
Damit das Schulprogramm umgesetzt wird, sollte es eine breite Zustimmung in der Schule erfahren. Möglichst viele Lehrer, aber auch Schüler- und Elternvertreter sind an der Schulprogrammarbeit beteiligt. Lehrerbeteiligung (57,1 %) = 3 Punkte, Schülerbeteiligung = 0 Punkte, Elternbeteiligung = 0 Punkte 3 Punkte → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll zu)

** Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

*** Das Urteil stellt die Summe von Punkten dar: 1. Ausmaß der Lehrerbeteiligung: $\geq 50\%$ = 3 Punkte, $\geq 10\%$ = 2 Punkte, $< 10\%$ = 1 Punkt; 2. Schülerbeteiligung: ja = 1 Punkt; 3. Elternbeteiligung: ja = 1 Punkt
Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	o	+	++
	1	2	3	4	5
Anzahl der Punkte	1	2	3	4	5

Interne Evaluation

Im Prozess der internen Evaluation werden von der Schule eigenverantwortlich Untersuchungen angestellt, aus denen Erkenntnisse über die Schule gewonnen werden. Durch interne Evaluation wird die Wirksamkeit der eingeleiteten Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung bewertet. Für jegliche Form der internen Evaluation gilt, dass sie systematisch stattfinden und mit dem Schulprogramm bzw. schulischen Entwicklungsvorhaben in Zusammenhang stehen sollte. Zudem sollten dem Gegenstand angemessene Methoden und Instrumente gewählt werden.

Interne Evaluation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurde die Qualität der internen Evaluation im Schulleiterinterview auf 4 Dimensionen bewertet. Zusätzlich wurden Angaben aus der Lehrerbefragung herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,17	<i>mittel</i>	o
Einzelurteile		
<i>Ausführungsqualität (Schulleiterinterview)*</i>		
Es werden regelmäßig datengestützte Schulevaluationen durchgeführt. Die Wahl der Evaluationsthemen geschieht systematisch, d. h. die Themen sind aus dem Leitbild oder der Schulprogrammarbeit abgeleitet und für die Beteiligten und externen Betrachter nachvollziehbar. Die Themen der internen Evaluation tragen zur Erreichung der durch die Schulprogrammarbeit gesetzten Ziele bei. Die Schule hat bereits mehrere Evaluationszyklen durchlaufen. Niveaustufe = 3,00 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Handlungsmotivation (Schulleiterinterview)*</i>		
Die Schulleitung und die für die Evaluationsprojekte zuständigen Lehrpersonen (z. B. schulinterne Qualitätsgruppe/Steuergruppe) engagieren sich für eine sorgfältige Umsetzung der entsprechenden Ziele und Aufträge. Die Durchführung von Schulevaluationen und die konsequente Umsetzung der Maßnahmen sind in der Schule eine Selbstverständlichkeit. Niveaustufe = 3,00 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

<i>Eingesetzte Mittel/Verfahren (Schulleiterinterview)*</i>		
Es wird gezielt ein differenziertes Repertoire an qualitativen und quantitativen Verfahren, Instrumenten und Methoden zur Schulevaluation und -entwicklung aufgebaut und erprobt. Prinzipien einer validen und wirksamen Evaluationspraxis sind bekannt und werden umgesetzt (Triangulation, Datenfeedback an die Betroffenen, gemeinsame Dateninterpretationen, systematisches Projektmanagement). Die Schule überprüft die Evaluationspraxis regelmäßig, wertet die Erfahrungen aus, reflektiert die Ziele und Ergebnisse und optimiert das Konzept, die Verfahren und Instrumente. Niveaustufe = 3,00 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Wirksamkeit und Folgen (Schulleiterinterview)*</i>		
Die Schule verfügt über systematisch gewonnene Qualitätsdaten zu zentralen Themen, mit denen sich die Schule auseinandergesetzt hat und die in der Schule bekannt sind. Die Evaluationsergebnisse haben klar feststellbare Auswirkungen auf die Praxisgestaltung: Es lassen sich verschiedene Konsequenzen aus den Ergebnissen nachweisen. Die Evaluationserfahrungen werden konsequent nach Abschluss eines Evaluationszyklus von den verantwortlichen Personen reflektiert und dokumentiert. Fehler und Mängel werden genutzt, um die Praxis der folgenden Evaluationen permanent zu verbessern. Niveaustufe = 3,00 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Handlungsmotivation des Kollegiums im Bereich Interne Evaluation (Lehrerbefragung)**</i>		
Eine hohe Motivation und Reflexion des Kollegiums im Bereich der internen Evaluation erhöht deren Qualität und Wirksamkeit. Interne Evaluation wird als nützlich erachtet und in diesem Sinne von der Lehrerschaft unterstützt. Mittelwert = 3,16 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Wissen und Fertigkeiten im Bereich Interne Evaluation (Lehrerbefragung)**</i>		
Eine wichtige Voraussetzung für wirksame interne Evaluation auf hohem Qualitätsniveau sind Kenntnisse über interne Evaluation. Ziele und Funktion von interner Evaluation, mögliche Formen von interner Evaluation, Grundsätze ihrer Durchführung und Instrumente sind bekannt. Mittelwert = 3,60 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Einordnung der Schule in 5 Niveaustufen der internen Evaluation, die einer Qualitätsskala von 1 (niedrig) bis 5 (hoch) entsprechen: Überführung der Werte in ein Qualitätsurteil:

Qualitätsurteil	--	-	o	+	++
	1	2	3	4	5
Niveaustufe	1 = keine Praxis der internen Evaluation	2 = wenig entwickelte Praxis	3 = grundlegende Anforderungen an eine funktionsfähige Praxis sind erfüllt	4 = die Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt	5 = die Praxis ist exzellent und verfügt über einen Optimierungszyklus

** Mittelwert auf einer Antwortskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Effektivitätsorientierung

Effektivitätsorientierung gewährleistet, dass auf Schulebene systematisch die Lernfortschritte der Schüler beobachtet werden. Die Effektivitätsorientierung drückt eine inhaltliche Anforderung an die interne Evaluation aus, bei der die Kompetenzen und Leistungen der Schüler Kriterien der eigenen Bewertung der Schule sind. Deshalb kann Effektivitätsorientierung nicht als eine Bewertungsdimension der Qualität von interner Evaluation im engeren Sinne gesehen werden, sondern stellt ein zusätzliches Kriterium für die Qualitätsentwicklung dar. Eine gemeinsame Kultur der Bewertungen der Lernergebnisse der Schüler ist eine wichtige Bedingung für die Qualitätsarbeit. Damit wird sichergestellt, dass sich die schulische Qualitätsarbeit am Lernerfolg der Schüler orientiert.

Effektivitätsorientierung	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden unten aufgeführte Ergebnisse der Inhaltsanalyse des Schulprogramms und dazugehöriger Schulentwicklungspläne und Angaben aus dem Lehrerfragebogen herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Effektivitätsorientierung (Inhaltsanalyse)*</i>		
Die Wertevorstellungen, Entwicklungsziele und Maßnahmen stellen die Verbesserung der Kompetenzen und Leistungen der Schüler in den Mittelpunkt. Wert = 5,00 → Qualitätsurteil = 5	<i>hoch</i>	++
<i>Orientierung an den Leistungsergebnissen (Lehrerbefragung)**</i>		
Effektivitätsorientierung kommt darin zum Ausdruck, inwieweit die Lernfortschritte der Schüler in der Schule beobachtet und zur Reflexion der eigenen Arbeit verwendet werden. Mittelwert = 3,22 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll zu)

** Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

2.5.3 Personalentwicklung – Fortbildungskonzept

Die Erarbeitung einer nachhaltigen Fortbildungskonzeption für die Lehrer ist ein wesentliches Instrument der Personalentwicklung. Zur Umsetzung des Fortbildungskonzeptes sollte mit den Betroffenen zusammengearbeitet und es sollten gemeinsam individuelle Fortbildungspläne entwickelt werden, die darauf abzielen, die Stärken des Einzelnen auszubauen und seine Schwächen zu überwinden. Einen zusätzlichen Gewinn erzielen externe Fortbildungen, wenn die Erfahrungen an das Kollegium weitergegeben werden, z. B. in Form schulinterner Fortbildungen. Die Nachhaltigkeit der Bildungsmaßnahmen sollte überprüft und dokumentiert werden.

Fortbildungskonzept	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung wurde eine Inhaltsanalyse des Fortbildungskonzeptes vorgenommen, bei der dieses Konzept anhand von Indikatoren bewertet wurde. Mittelwert der Qualitätsurteile = 2,20	<i>eher niedrig</i>	-
Einzelurteile		
<i>Ausgangssituation (Inhaltsanalyse)</i>		
Der gegenwärtige Entwicklungsstand, das heißt eine Selbstbeschreibung der Schule in Bezug auf die fachliche, pädagogische und didaktisch-methodische Qualifikation der Lehrer ist vorhanden.	<i>nein</i>	
Die Inhalte werden differenziert dargestellt, sie sind verständlich und nachvollziehbar.* Wert = 1,00 → Qualitätsurteil = 1	<i>niedrig</i>	--
<i>Entwicklungsziele (Inhaltsanalyse)</i>		
Entwicklungsziele, d. h. angestrebte zukünftige Qualifikationszustände der Lehrer, die sich auf die Veränderung aktueller Zustände beziehen, sind vorhanden.	<i>ja</i>	
Sie werden klar umrissen, sie sind verständlich und nachvollziehbar. Teilziele und Entwicklungsschritte sind dargestellt oder lassen sich aus dem Dargestellten ableiten.* Wert = 1,00 → Qualitätsurteil = 1	<i>niedrig</i>	--

<i>Fortbildungsmaßnahmen (Inhaltsanalyse)</i>		
Fortbildungsmaßnahmen zum Erreichen der Entwicklungsziele sind dokumentiert.	<i>ja</i>	
Sie werden konkret benannt, d. h. einzuleitende Schritte sind ersichtlich. Verantwortlichkeiten und Zeitschiene zur Umsetzung der Fortbildungsmaßnahmen und der schulinternen Multiplikation sind festgelegt.* Wert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Nachhaltigkeit der Maßnahmen (Inhaltsanalyse)</i>		
Vorhaben in Bezug auf die Nachhaltigkeit der Fortbildungsmaßnahmen sind dokumentiert.	<i>ja</i>	
Sie werden konkret benannt, d. h. Verantwortlichkeiten und Zeitschiene zur Umsetzung sind festgelegt.* Wert = 3,00 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Innere Konsistenz (Inhaltsanalyse)*</i>		
Es ist ein Zusammenhang zwischen dem Entwicklungsbedarf und der Entwicklungsplanung zu erkennen. Die Ausgangssituation steht mit den Entwicklungszielen im Zusammenhang. Die Fortbildungsmaßnahmen sind auf die Entwicklungsziele ausgerichtet. Die Konzeption wirkt in sich schlüssig, die Elemente sind kompatibel. Wert = 2,00 → Qualitätsurteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll zu)

2.6 Kooperation

Der Qualitätsbereich Kooperation stellt ein Prozessmerkmal schulischer Arbeit dar, das auf die gemeinsame Bewältigung des Erziehungs- und Bildungsauftrages unter Einbeziehung schulexterner und schulinterner Akteure gerichtet ist. Die Entwicklung der Schulqualität und das Erreichen guter Schülerleistungen erfordern zudem eine Kultur der Zusammenarbeit innerhalb der Schule, der Schulen untereinander sowie mit der Schulaufsicht, dem Unterstützungssystem und außerschulischen Partnern. Ihren Erziehungsauftrag sollte die Schule im konstruktiven Dialog mit den Eltern und Schülern gestalten und diese in ihrem Recht bestärken, an der Entwicklung des Schullebens mitzuwirken. Zugleich sollte die Schule mit gesellschaftlichen und staatlichen Institutionen und Partnern im Interesse der Kinder und Jugendlichen zusammenarbeiten.

2.6.1 Schüler- und Elternpartizipation

Die Kooperation innerhalb der Schule, die Beziehung zwischen den verschiedenen unmittelbar am Schulgeschehen beteiligten Gruppen Schüler, Lehrer und Eltern, hat einen positiven Einfluss auf den Prozess des Unterrichtens und Lernens, wenn sie durch Partizipation und gegenseitige Anerkennung gekennzeichnet ist. Die Partizipation an einer Schule sollte durch einen angemessenen Umfang an Möglichkeiten zur Meinungsäußerung bzw. Mitsprache und direkter Einflussnahme auf Entscheidungen gewährleistet werden.

Schüler- und Elternpartizipation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Schülerpartizipation und Elternpartizipation ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,63	<i>eher hoch</i>	+

Schülerpartizipation

Durch das Engagement bei der Gestaltung des Schullebens in demokratischen Mitbestimmungsprozessen machen Schüler die Erfahrung der Anerkennung und des Angenommen-Seins, auch in Situationen der Auseinandersetzung. Dies geschieht sowohl in den Mitwirkungsgremien als auch im täglichen Miteinander. Schulleitung und Lehrer unterstützen und ermöglichen die Mitwirkung. Innerhalb des Partizipationsprozesses am Schulleben werden demokratische Spielregeln in aktive Handlungen umgesetzt und Toleranz sowie soziale Umgangsregeln und damit die soziale Kompetenz geschult.

Schülerpartizipation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus der Lehrer- und Schülerbefragung herangezogen. In dem Fall, dass Schüler und Lehrer zu dem gleichen Aspekt befragt wurden, ist das gemittelte Urteil eingeflossen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,50	<i>eher hoch</i>	+

Einzelurteile *		
<i>Unterstützung des Schülerrates (Schüler- und Lehrerbefragung)</i>		
Die Unterstützung des Schülerrates durch die Lehrer ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Mitwirkung der Schüler am Schulleben. Den Schülervertretern wird z. B. im Unterricht die Möglichkeit gegeben, über wichtige Themen der Schülermitwirkung zu berichten und Aktionen des Schülerrates werden durch die Schule aktiv unterstützt. gemitteltes Urteil = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 3,75 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,14 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Gelebte Schülerpartizipation (Schülerbefragung)</i>		
Gelebte Schülerpartizipation beinhaltet die Prozesse im Schulalltag, in denen demokratische Spielregeln in aktive Handlungen umgesetzt und Toleranz sowie soziale Umgangsregeln geschult werden. Die Schüler lernen z. B., dass sie die gleichen Rechte haben, dass sie mitbestimmen können und dass es verschiedene Meinungen zu einem Sachverhalt geben kann. Mittelwert = 3,37 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o

* Mittelwert auf einer Skala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

Elternpartizipation

Das Recht der Eltern, Erziehung und Bildung ihrer Kinder zu bestimmen, bildet die Grundlage des Erziehungs- und Bildungswesens. Um den Schüler in seiner Entwicklung zur mündigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit zu fördern, müssen der elterliche und schulische Erziehungsauftrag sinnvoll aufeinander bezogen werden. Dies kann sowohl durch die Mitwirkung der Eltern am schulischen Leben als auch durch entsprechende Mitwirkungsrechte und in den Mitwirkungsgremien geschehen. Die Schule verbindet ihre Arbeit mit den Anforderungen und Erwartungen der Eltern und fördert bei den Eltern die Akzeptanz und Unterstützung des pädagogischen Konzepts der Schule. Auch hier ist die Unterstützung der Mitwirkung durch Schulleitung und Lehrkräfte gefordert.

Elternpartizipation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus der Lehrer- und der Elternbefragung herangezogen. In den Fällen, wo Eltern und Lehrer zum gleichen Aspekt befragt wurden, sind die gemittelten Urteile eingeflossen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,75	<i>eher hoch</i>	+
Einzelurteile		
<i>Elternbeteiligung (Eltern- und Lehrerbefragung)*</i>		
Die Elternbeteiligung bewirkt, dass die Erziehung durch die Eltern und die Schule in die gleiche Richtung und die Anforderungen und Erwartungen der Eltern einbezogen werden. Die Eltern werden von der Schule z. B. als Partner bei der Erziehung und Bildung der Kinder betrachtet und über Stärken, Schwächen und Lernfortschritte ihrer Kinder informiert. gemitteltes Urteil = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
<i>Elternbefragung: Mittelwert = 3,04 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 4,22 → Qualitätsurteil = 5</i>	<i>hoch</i>	++

<i>Unterstützung des Elternrates (Eltern- und Lehrerbefragung)*</i>		
Die Unterstützung des Elternrates durch die Lehrer ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Einbeziehung der Eltern in das Schulleben. Die Schule unterstützt die Arbeit des Elternrates aktiv, sie gibt dem Elternrat die Möglichkeit, sich bei wichtigen Themen aktiv einzubringen. gemitteltes Urteil = 4,00	<i>eher hoch</i>	+
<i>Elternbefragung: Mittelwert = 3,63 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,76 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schulische Angebote (Elternbefragung)**</i>		
Schulische Angebote zur Information und Teilhabe der Eltern sind Voraussetzungen für die gemeinsame Gestaltung des Erziehungs- und Bildungsauftrages. Die Schule gibt z. B. Briefe, Ankündigungen und Rundschreiben heraus, Eltern werden zu Schulveranstaltungen eingeladen und Eltern können Gespräche mit Lehrern führen. Mittelwert = 2,99 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Information der Eltern (Elternbefragung)***</i>		
Damit Eltern an der Schule mitarbeiten und sich einbringen können, müssen sie ausreichend informiert werden. Die Schule gibt dafür gezielte Informationen an die Eltern heraus, in Form von Jahresplänen oder -berichten, in Form von Elternbriefen oder Informationen über die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit oder in Form von Informationen über Sprechzeiten der Lehrkräfte. Mittelwert = 3,40 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

** Wert auf einer Einschätzungsskala zur Häufigkeit der Angebote von 1 (nie) bis 5 (7 mal im Jahr oder öfter)

*** Das Qualitätsurteil bezieht sich auf die Anzahl von Informationsarten: pro Informationsart (Jahrespläne/-berichte, Elternbriefe, Informationen zu Schwerpunkten der pädagogischen Arbeit, Listen mit Lehrersprechzeiten) gibt es einen Punkt. Kommt keine der Informationen vor, wird eine 1 (trifft gar nicht zu) gegeben. Für eine Informationsform gibt es eine 2 (trifft überwiegend nicht zu), für zwei Informationsformen eine 3 (trifft teils teils zu), für drei Informationsformen eine 4 (trifft überwiegend zu), für alle 4 Informationsformen eine 5 (trifft voll zu).

2.6.2 Nationale und internationale Kooperation

Eine Vernetzung der Schule mit nationalen und internationalen schulischen und außerschulischen Partnern zielt auf eine Öffnung der Schule ab. Zwei Aspekte der Wirkung einer solchen Öffnung der Schule sind dabei relevant: Zum einen ist sie für das Erzielen guter Schülerleistungen und die Kompetenzentwicklung der Schüler, also für die Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages, wichtig. Zum anderen ist sie ein wichtiger Impuls für die Schulentwicklung und für ein Selbstverständnis der Schule als lernende und selbstwirksame Organisation.

Nationale und internationale Kooperation	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Merkmal		
In das Gesamturteil fließen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile bei den Kriterien Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen, Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern und Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen ein. Durchschnittliches Qualitätsurteil = 3,33	<i>mittel</i>	o

Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen

Bei der Kooperation mit Schulen gleicher Schulart im nationalen Kontext steht der inhaltliche Ideenaustausch im Sinne professioneller Horizonterweiterung im Vordergrund. Die Kooperation mit im Bildungsgang vor- oder nachgeordneten Einrichtungen strebt darüber hinaus einen nahtlosen Übergang des Schülers zu weiterführenden Schularten an. Die Kooperation mit Schulen im internationalen Kontext zielt auf das Erlernen von Sprachen, auf die Förderung interkultureller Kompetenz bei den Schülern und auf die Auseinandersetzung mit anderen Formen des Lehrens und Lernens ab.

Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen** und dem Lehrerfragebogen herangezogen. In den Fällen, wo Lehrer und Schüler zum gleichen Aspekt befragt wurden, sind die gemittelten Urteile eingeflossen. Wenn dieses Kriterium für eine nähere Evaluation von der Schule ausgewählt wurde, werden auch Informationen aus dem Schulleiterinterview herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 2,00	<i>eher niedrig</i>	-
Einzelurteile		
<i>Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit anderen Schulen - national (Lehrerbefragung)*</i>		
Die Schule pflegt Kontakte zu anderen Schulen in Deutschland, über die die Lehrer der Schule gut informiert sind. Die Lehrer sind persönlich in die Kontakte einbezogen. Die Schulpartnerschaften der Schule sind förderlich für die Unterrichtsgestaltung und Schulentwicklung. Sie stärken die Kompetenzentwicklung der Schüler. Mittelwert = 1,83 → Qualitätsurteil = 2	<i>eher niedrig</i>	-
<i>Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit anderen Schulen - international (Lehrerbefragung)*</i>		
Die Schule pflegt Kontakte zu anderen Schulen im Ausland, über die die Lehrer der Schule gut informiert sind. Die Kontakte der Schule zu anderen Schulen im Ausland fördern z. B. die Kenntnisse der Schüler über andere Länder und Kulturen, die sprachliche Kompetenz der Schüler und sie bereichern die Unterrichtsgestaltung. Mittelwert = 1,45 → Qualitätsurteil = 1	<i>niedrig</i>	--
<i>Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Berufsbildenden Schulen (Schüler- und Lehrerbefragung)*</i>		
Die Schule arbeitet aus ihrer Sicht mit den Berufsbildenden Schulen gut zusammen. Die Schüler der Schule können sich durch die Kontakte zu den Berufsbildenden Schulen über diese besser informieren, sie erlangen eine bessere Berufsorientierung und der Übergang zu den berufsbildenden Schulen wird erleichtert. gemitteltes Urteil = 3,00	<i>mittel</i>	o
<i>Schülerbefragung**</i> : Mittelwert = 2,94 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Lehrerbefragung</i> : Mittelwert = 2,70 → Qualitätsurteil = 3	<i>mittel</i>	o
<i>Gemeinsame Ziele (Schulleiterinterview)***</i>		
Es existiert eine gemeinsam ausgehandelte Zielsetzung für die Kooperation: Ein Konsens über die zwischen den Kooperationspartnern zu lösenden Aufgaben ist durch eine einvernehmliche Grundorientierung/ein Leitbild/ein gemeinsames Bildungsverständnis hergestellt. Die Inhalte und Themen der Kooperation stehen mit der Zielsetzung im Zusammenhang. Wert = → Qualitätsurteil = entfällt		

Kontinuität (personell & zeitlich) (Schulleiterinterview)***		
Die Kooperation zwischen den Partnern ist dauerhaft, regelmäßig und stabil angelegt: Die Kooperation zeigt sich in festen, in regelmäßigen Zeitabständen wiederkehrenden Formen/Veranstaltungen. Eine Verbindlichkeit ist zudem durch personelle Zuständigkeiten und durch eine transparente Zeitplanung gegeben. Wert = → Qualitätsurteil = entfällt		
Kommunikation (Schulleiterinterview)***		
Die Kommunikation zwischen den Partnern ist organisiert: Es gibt in regelmäßigen und überschaubaren Abständen face-to-face Kontakte zwischen den Kooperationspartnern. Es findet ein kontinuierlicher Informationsaustausch statt und es gibt eine Informationskultur im Sinne fester Kommunikationswege zwischen den Kooperationspartnern. Wert = → Qualitätsurteil = entfällt		
Förderung/Schülerorientierung (Schulleiterinterview)***		
Die Inhalte/Themen und Veranstaltungen der Kooperation richten sich auf die Erschließung von Bildungsmöglichkeiten und auf die berufliche Orientierung oder auf die individuelle und soziale Förderung der Schüler, insbesondere von begabten oder von Benachteiligung bedrohten Kindern und Jugendlichen. Mittelwert = → Qualitätsurteil = entfällt		

* Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

** Hierzu wurden nur die Schüler der 9. und 10. Klassenstufe befragt.

*** Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll zu)

Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern

Auf dieser Ebene wird die Berufs- und Wirtschaftsorientierung der Einzelschulen betrachtet. Auch sie kann sowohl im nationalen als auch im internationalen Kontext geschehen. Die Schüler lernen durch die Kooperation der Schule mit den Unternehmen gesellschaftliche Anforderungen des Arbeitsmarktes kennen und können sich dadurch mit ihren Interessen auf dem Arbeitsmarkt verorten. Da dieser zunehmend global zu betrachten ist und die Heranwachsenden in ihrer Arbeitsplatzwahl mit Mobilitätsforderungen konfrontiert werden, ist auch hier eine internationale Blickrichtung angebracht.

Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen* und dem Lehrerfragebogen herangezogen. Es wird das zusammengefasste Urteil der Schüler- und Lehrerbefragung bewertet. Wenn dieses Kriterium für eine nähere Evaluation von der Schule ausgewählt wurde, werden auch Informationen aus dem Schulleiterinterview herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 3,50	eher hoch	+

Einzelurteile		
Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Unternehmen (Schüler- und Lehrerbefragung)**		
Die Schule hat im Interesse der Schüler Kontakte zu Unternehmen. Die Zusammenarbeit mit Unternehmen ermöglicht den Schülern eine bessere Kenntnis der Anforderungen des Arbeitsmarktes. Die Schüler können verschiedene Berufe kennen lernen und der Unterricht erhält einen höheren Praxisbezug. gemitteltes Urteil = 3,50	eher hoch	+
Schülerbefragung: Mittelwert = 2,85 → Qualitätsurteil = 3	mittel	o
Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,50 → Qualitätsurteil = 4	eher hoch	+
Gemeinsame Ziele (Schulleiterinterview)***		
Es existiert eine gemeinsam ausgehandelte Zielsetzung für die Kooperation: Ein Konsens über die zwischen den Kooperationspartnern zu lösenden Aufgaben ist durch eine einvernehmliche Grundorientierung/ein Leitbild/ein gemeinsames Bildungsverständnis hergestellt. Die Inhalte und Themen der Kooperation stehen mit der Zielsetzung im Zusammenhang. Wert = → Qualitätsurteil = entfällt		
Kontinuität (personell & zeitlich) (Schulleiterinterview)***		
Die Kooperation zwischen den Partnern ist dauerhaft, regelmäßig und stabil angelegt: Die Kooperation zeigt sich in festen, in regelmäßigen Zeitabständen wiederkehrenden Formen/Veranstaltungen. Eine Verbindlichkeit ist zudem durch personelle Zuständigkeiten und durch eine transparente Zeitplanung gegeben. Wert = → Qualitätsurteil = entfällt		
Kommunikation (Schulleiterinterview)***		
Die Kommunikation zwischen den Partnern ist organisiert: Es gibt in regelmäßigen und überschaubaren Abständen face-to-face Kontakte zwischen den Kooperationspartnern. Es findet ein kontinuierlicher Informationsaustausch statt und es gibt eine Informationskultur im Sinne fester Kommunikationswege zwischen den Kooperationspartnern. Wert = → Qualitätsurteil = entfällt		
Förderung/Schülerorientierung (Schulleiterinterview)***		
Die Inhalte/Themen und Veranstaltungen der Kooperation richten sich auf die Erschließung von Bildungsmöglichkeiten und auf die berufliche Orientierung oder auf die individuelle und soziale Förderung der Schüler, insbesondere von begabten oder von Benachteiligung bedrohten Kindern und Jugendlichen. Mittelwert = → Qualitätsurteil = entfällt		

* Hierzu wurden nur die Schüler der 9. und 10. Klassenstufe befragt.

** Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

*** Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll zu)

Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen

Die Kooperation mit öffentlichen Einrichtungen, wie z. B. Kultur-, Sport- und Jugendvereinen oder der Bundesagentur für Arbeit, kann die Wirksamkeit der Schule unterstützen. So können zum Beispiel Ganztagsangebote als Kooperationsmodelle zwischen Schulen und Trägern der Kinder- und Jugendhilfe auf der Grundlage eines gemeinsamen Konzeptes realisiert werden.

Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen	Qualitätsurteil	
Gesamturteil zum Kriterium		
Zur Bewertung des Kriteriums wurden die unten aufgeführten Angaben aus dem Schülerfragebogen* und dem Lehrerfragebogen herangezogen. Es wird das zusammengefasste Urteil der Schüler- und Lehrerbefragung bewertet. Wenn dieses Kriterium für eine nähere Evaluation von der Schule ausgewählt wurde, werden auch Informationen aus dem Schulleiterinterview herangezogen. Mittelwert der Qualitätsurteile = 4,50	hoch	++
Einzelurteile		
<i>Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen (Lehrerbefragung)**</i>		
Die Schule pflegt Kontakte zu öffentlichen Einrichtungen. Das Lernen an der Schule wird durch diese Kontakte bereichert, das Sozialverhalten der Schüler wird ausgebildet und eine individuelle Förderung der Schüler wird ermöglicht. gemitteltes Urteil = 3,50	<i>eher hoch</i>	+
<i>Schülerbefragung: Mittelwert = 2,86 → Qualitätsurteil = 3</i>	<i>mittel</i>	o
<i>Lehrerbefragung: Mittelwert = 3,43 → Qualitätsurteil = 4</i>	<i>eher hoch</i>	+
<i>Gemeinsame Ziele (Schulleiterinterview)***</i>		
Es existiert eine gemeinsam ausgehandelte Zielsetzung für die Kooperation: Ein Konsens über die zwischen den Kooperationspartnern zu lösenden Aufgaben ist durch eine einvernehmliche Grundorientierung/ein Leitbild/ein gemeinsames Bildungsverständnis hergestellt. Die Inhalte und Themen der Kooperation stehen mit der Zielsetzung im Zusammenhang. Wert = 5,00 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++
<i>Kontinuität (personell & zeitlich) (Schulleiterinterview)***</i>		
Die Kooperation zwischen den Partnern ist dauerhaft, regelmäßig und stabil angelegt: Die Kooperation zeigt sich in festen, in regelmäßigen Zeitabständen wiederkehrenden Formen/Veranstaltungen. Eine Verbindlichkeit ist zudem durch personelle Zuständigkeiten und durch eine transparente Zeitplanung gegeben. Wert = 5,00 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++
<i>Kommunikation (Schulleiterinterview)***</i>		
Die Kommunikation zwischen den Partnern ist organisiert: Es gibt in regelmäßigen und überschaubaren Abständen face-to-face Kontakte zwischen den Kooperationspartnern. Es findet ein kontinuierlicher Informationsaustausch statt und es gibt eine Informationskultur im Sinne fester Kommunikationswege zwischen den Kooperationspartnern. Wert = 4,00 → Qualitätsurteil = 4	<i>eher hoch</i>	+
<i>Förderung/Schülerorientierung (Schulleiterinterview)***</i>		
Die Inhalte/Themen und Veranstaltungen der Kooperation richten sich auf die Erschließung von Bildungsmöglichkeiten und auf die berufliche Orientierung oder auf die individuelle und soziale Förderung der Schüler, insbesondere von begabten oder von Benachteiligung bedrohten Kindern und Jugendlichen. Wert = 5,00 → Qualitätsurteil = 5	hoch	++

* Hierzu wurden nur die Schüler der 9. und 10. Klassenstufe befragt.

** Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (stimmt gar nicht) bis 5 (stimmt ganz genau)

*** Wert auf einer Einschätzungsskala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll zu)

3 Die Schule aus Sicht der Schüler, Eltern und Lehrer

Im Rahmen des Schulbesuches wurden verschiedene Methoden angewendet, um die ausgewählten Aspekte von Schulqualität angemessen zu erfassen. Neben den standardisierten Methoden Unterrichtsbeobachtung, Schüler-, Eltern- und Lehrerbefragung und dem Schulleiterinterview fanden auch Gespräche mit jeweils einer Schüler-, Eltern- und Lehrergruppe statt. In den Gesprächen konnten aus Sicht der Beteiligten in offener Form Stärken und Schwächen, individuelle Besonderheiten und mögliche Gründe für die Bewertung des Schulklimas, der Schülerpartizipation und der Elternpartizipation sowie Veränderungsperspektiven der Schule diskutiert werden. Sie liefern eine Reihe von Ansatzpunkten für die weitere Schulentwicklung.

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus den Gesprächen zusammenfassend dargestellt:

Stärken und Schwächen der Schule

	Lehrer	Schüler	Eltern
Stärken der Schule	<ul style="list-style-type: none"> ▪ musische und künstlerische Prägung der Schule ▪ intensiver Praxis- und Berufsbezug durch z. B. Betriebsführungen und Zusammenarbeit mit Handwerkskammer ▪ schülerorientierte Projektwochen, z. B. zum Thema „alles tanzt“ ▪ die Gemeinschaft fördernde Veranstaltungen mit Schülern und Eltern, z.B. Weihnachtsmarkt ▪ oft harmonischer Tagesablauf aufgrund transparenter Hausordnung und fester Verhaltensregeln ▪ vertrauensvolle Kommunikation des überwiegenden Teils der Stammlehrer ▪ gute Integration abgeordneter Kollegen ▪ Erstellung gut funktionierender Stunden- und Vertretungspläne ▪ zielführende Absprachen mit der Gemeinde und der Grundschule bezüglich Turnhallennutzung und gemeinsamer Projekte ▪ gewinnbringende Unterstützung durch temporär anwesenden Sozialarbeiter 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ anschaulicher Unterricht, z. B. Experimente, Lernen in der Natur ▪ an Schülerinteressen anknüpfende Projekte, z. B. „alles tanzt“ ▪ zusätzliche Angebote für individuelle Förderung ▪ öffentliche, traditionelle Veranstaltungen, z. B. Weihnachtsingen, Weihnachtsbasar ▪ spannendes Schulleben, z. B. Skilager, Sprachreise ▪ hilfsbereite, freundliche Lehrer ▪ enges Verhältnis der Lehrer und Schüler durch gemeinsamen Kampf für Schulstandorterhaltung ▪ Stärkung des Verantwortungsbewusstseins der Schüler durch Mitarbeit im Schulclub ▪ Entwicklung sozialer Kompetenzen durch Integration körperlich behinderter Schüler ▪ abwechslungsreiche Pausengestaltung durch Basketball und Tischtennis spielen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ individuelle Wahlmöglichkeit aus verschiedenen Fremdsprachen ▪ verschiedenste Förderschwerpunkte werden berücksichtigt ▪ Entwicklung sozialer Kompetenzen bei den Schülern durch Umgang mit Integrationsschülern ▪ kooperatives Eltern-Lehrer-Verhältnis, z. B. gemeinsame Organisation und Betreuung von Veranstaltungen ▪ wirksames präventives Arbeiten zu den Themen Drogen und Alkohol ▪ vielfältiges Ganztagsangebot (GTA) ▪ dem Kind zuträgliche und außenwirksame Kooperation mit der Grundschule ▪ neu belebter Schulclub

	Lehrer	Schüler	Eltern
Schwächen der Schule	<ul style="list-style-type: none"> ▪ oft wechselnde Zusammensetzung des Kollegiums erschwert einheitliches pädagogisches Handeln, u.a. das Durchsetzen der Regeln ▪ manchmal zu viele Aufgaben und Verantwortung auf den Schultern der wenigen Stammler ▪ wenig Kontinuität im pädagogischen Prozess auf Grund häufiger Fachlehrerwechsel ▪ zu wenig effektive Unterstützungsmöglichkeiten für Integrationsschüler ▪ zu viele offenstehende Türen im Schulhaus ermöglichen Schülern das Unterlaufen der Regeln, z. B. Verlassen des Aufsichtsbereiches 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beeinträchtigung des Lernfortschritts durch zu viele Ausfallstunden und ungünstige Verteilung der Vertretungsstunden ▪ unfreundlicher, herabwürdigender Umgangston gegenüber Schülern bei wenigen Lehrern ▪ nicht immer optimale Pausenorganisation ▪ zu stringente Pausenaufsichtspflicht für Schüler der Klasse 9 ▪ Verhalten einzelner Schüler stört gesamten Stundenablauf ▪ Regelverstöße einiger Schüler, z. B. heimliches Rauchen ▪ zu kleine und veraltete Sporthalle ▪ teilweise feuchte und rostige Spinde ▪ zu selten Nutzung des Schulclubs durch die Schüler möglich 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ kaum Zusammenarbeit in Teams und zu wenig Absprachemöglichkeiten der Lehrer durch hohe Anzahl abgeordneter Lehrer ▪ wenig Zeit für Wiederholung im Unterricht ▪ keine optimale Betreuung der Integrationsschüler ▪ teilweise mit dem Stundenplan nicht vereinbare GTA-Zeiten ▪ nur zögerliche Annahme von Unterstützungsangeboten der Gemeinde bzw. von Betrieben ▪ fortwährende Nutzung des Schulclubs noch nicht möglich

Bei der Verallgemeinerung der Informationen aus den Gesprächen ist die genannte Anzahl der Personen zu beachten. Gleichmaßen ist zu betonen, dass die aufgeführten Punkte in der Stärken-Schwächen-Tabelle keine Einzelmeinungen widerspiegeln, sondern durch die gesamte Gesprächsgruppe als Stärke oder Schwäche festgelegt wurden. Die genannten Schwächen können Ansatzpunkte für eine interne Evaluation sein.

In den drei Gesprächen mit sieben Schülern, sieben Lehrern und vier Eltern wurden Stärken und Schwächen angeführt, welche in obiger Tabelle differenziert Aufzählung finden. Dabei benannten die Gesprächsteilnehmer eine Vielzahl von Aspekten, die einerseits zur Bewahrung und zum weiteren Ausbau anregen, andererseits auf konkrete inhaltliche Ansatzpunkte zur gemeinsamen Arbeit am weiteren Ausbau der Schulqualität verweisen.

Alle drei Gesprächsgruppen thematisierten Aspekte des Unterrichts an der Oberschule Kreischa. Dabei hoben die Schüler als Stärke die abwechslungsreiche und praxisorientierte Unterrichtsgestaltung hervor. Sie hätten die Möglichkeit, durch praktisches Arbeiten ihre Umwelt und damit den Unterrichtsstoff besser zu begreifen. Das betreffe besonders die naturwissenschaftlichen Fächer, in denen sie durch selbstständiges Experimentieren viel anschaulicher lernten, aber auch den Kunstunterricht, in welchem sie Vorlagen aus der Natur im Unterricht einsetzten. Die Lehrer unterstrichen ebenfalls den Praxisbezug des Unterrichts. Im Fach Wirtschaft-Technik-Hauswirtschaft (WTH) gebe es intensive Bemühungen, die Schüler an die berufliche Praxis heranzuführen. So würden Führungen in verschiedenen Betrieben und Praktika in Kooperation mit der Handwerkskammer durchgeführt. Als eine weitere Stärke der Schule hoben alle Gesprächsgruppen die schülerorientierten Projekte und schulischen Veranstaltungen hervor. So gebe es jährlich wiederkehrende Unternehmungen, wie z. B. das Skilager in Klasse 7, die Fahrt nach Buchenwald in Klasse 10 oder die Sprachreisen. Von den Schülern wurden insbesondere die Sprachreisen nach England thematisiert. Sie könnten dabei Unterrichtsinhalte in der Realität anwenden und in englischen

Gastfamilien das typische Leben bzw. die Kultur des Landes kennen lernen. Für sie seien diese Fahrten auch ein Schritt in die eigene Selbstständigkeit und eine Möglichkeit, mit Freunden gemeinsam etwas zu erleben. Aus der Vielzahl der Projekte sei beispielhaft das Projekt „alles tanzt“ erwähnt, welches die Schülervertreter lobend hervorhoben. Mit Hilfe von Experten der verschiedenen Tanzrichtungen habe jeder Schüler seine Interessen vertiefen und sein Blickfeld erweitern können. Die Eltern betonten, dass ihre Kinder besonders in solchen Projekten lernten zusammen zu arbeiten, um gemeinsam zielorientierter handeln zu können. Die Schüler seien auch immer wieder mit Situationen konfrontiert worden, in denen sie lernten aufeinander zuzugehen, gegenseitige Hilfen zu geben und anzunehmen. Der Arbeitsprozess und die Präsentationen der Ergebnisse ihrer Arbeit stärkten zudem das Selbstbewusstsein aller Beteiligten. Die Elternvertreter hoben in ihrem Gespräch als weitere Stärke die verschiedenen Fördermöglichkeiten in Ergänzung zum Unterricht hervor. Es werde an der Oberschule Kreischa versucht, sowohl leistungsstarke als auch leistungsschwache Kinder zu unterstützen. So gebe es in Klasse 6 die „LEGO“- Stunden, in denen die Schüler in Mathematik, Deutsch und Englisch gefördert würden. Die Teilnahme sei den Schülern freigestellt, so dass sie selbstmotiviert und in Eigeninitiative im Kurs erscheinen würden. Für die Abschlussklassen gebe es laut Auskunft der Eltern und Schüler die Möglichkeit, morgens vor dem regulären Unterrichtsbeginn Nachhilfe und Förderung zu problematischen Themen zu erhalten. Die „Nullte“ Stunde im Stundenplan wurde im Eltern- und Schülergespräch kritisch thematisiert. Einige Klassen hätten häufiger um 7.00 Uhr Unterrichtsbeginn, was sich für die auswärtigen Schüler mit weitem Anfahrtsweg und für den Biorhythmus der Schüler insgesamt als sehr ungünstig erweise. Hinzu kämen noch mehrere Tage in der Woche mit acht Unterrichtsstunden, welche die Kinder der 6. Klasse sehr ermüden würden, so dass kaum noch Zeit für Hobbys bliebe. Zusätzlich gebe es an diesen Tagen auch noch viele Hausaufgaben besonders in den Kernfächern Mathematik, Deutsch und Englisch auf. Die Eltern wünschten sich in diesem Zusammenhang eine bessere Abstimmung unter den Lehrern bzw. eine längere Bearbeitungszeit für die Aufgaben. Die Integration besonders von körperlich beeinträchtigten Schülern stellte eine weitere Stärke der Oberschule Kreischa dar, welche von den Vertretern der Schüler und Eltern aufgeführt wurde. Die Kinder seien gut in ihre Klassen und beispielsweise bei Projekten in die Gruppen integriert. Die nicht beeinträchtigten Kinder lernten einen „normalen Umgang“ mit Behinderungen sowie Verantwortung zu übernehmen. Als schwieriger gestalte sich der Umgang mit Klinikschülern und Integrationsschülern, welche sozial emotionaler Förderung bedürften. Die Lehrer bestätigten, dass die Aufnahme und Integration in die Klasse unkompliziert sei, jedoch fehlten ihnen wichtige Informationen, um die Schüler optimal betreuen zu können. Besonders bei den Integrationskindern seien Verantwortlichkeiten zu wenig geklärt, Vorgeschichten und Handlungsregularien kaum bekannt. Zeit zum Schreiben von Förderplänen und Berichten bliebe kaum und Integrationsstunden fielen dem Unterrichtsalltag, z. B. Vertretungsbedarf, zum Opfer. Es gebe zu wenig geschultes Personal vor Ort und die Anzahl der Kinder mit sozial-emotionalem Förderbedarf sei bei großen Klassenstärken zu hoch. Diese Kinder bedürften in der Stunde einer besonderen Beachtung durch den Lehrer, was dazu führe, dass andere Kinder zu wenig Aufmerksamkeit bekämen. In der Folge leide der gesamte Unterricht darunter. In der Aufzählung von Stärken und Schwächen thematisierten alle Gesprächsgruppen die Schulorganisation. Positiv hoben viele der anwesenden Lehrer das Klassenraumprinzip dahingehend hervor, dass dies die Strukturen im Klassenverband festige und die Verantwortung für den klasseneigenen Raum getragen werde. Zudem sei jedem Lehrer bewusst, wo er die Klassen bei Bedarf finden könne. Als schwierig stellten dagegen die Lehrer die wenigen Lagerungsmöglichkeiten für die Lehrmaterialien der Fächer heraus. Zudem sei es für den einen oder anderen Fachlehrer nicht immer leicht, als „Gast“ in den festen Strukturen des Klassenverbandes zu unterrichten und seine Regeln durchzusetzen. Als kritischen Aspekt sprachen alle drei Gesprächsgruppen die teilweise unkontinuierliche Erteilung des Fachunterrichtes an. In Fächern, die überwiegend von den Stammlern erteilt würden, beispielsweise Englisch oder Deutsch, könne Kontinuität im pädagogischen Prozess gewährleistet werden. In einigen Klassen gebe es dagegen sehr häufige Fachlehrerwechsel. Dies geschehe aus Sicht der Lehrer und Schüler auf Grund der hohen Zahl abgeordneter Lehrer, die nur wenige Stunden an der Schule unterrichteten und teilweise oft wechselten. Aufbauende Unterrichtsinhalte, vertiefender Wissensausbau und fortwährende Aneignung und Anwendung neuer Arbeitstechniken könnten so kaum gewährleistet werden. Die Schüler betonten in diesem Zusammenhang den hohen Anteil an Ausfall- bzw. Vertretungsstunden. Die Verteilung der Vertretungsstunden gestalte sich als sehr schwierig und

nach Schülermeinung ungerecht. Einige Klassen blieben beispielsweise tageweise zu Hause, andere Klassen bekämen viele Vertretungsstunden. Die Schüler der Abschlussklassen merkten an, dass ihnen dadurch prüfungsrelevante Inhalte von einigen Fächern wie z. B. Ethik kaum vermittelt würden.

Im Gespräch der Elternvertreter wurde auf das gute Eltern - Lehrer - Verhältnis verwiesen. Hinweise der Eltern würden meist positiv aufgenommen. Die Eltern gaben an, bei Bedarf zeitnah Gesprächstermine wahrnehmen und situationsabhängig Probleme lösen zu können. Es bestehe die Möglichkeit, bei Problemen in der Klasse mit einzelnen Schülern oder im Unterricht gemeinsam mit dem Lehrer nach Ursachen zu forschen. Die Eltern erwähnten in ihrem Gespräch als sehr positiv den familiären Charakter der Schule. Erziehungsprinzipien würden hier genauso wie zu Hause umgesetzt. Es werde auf Ordnung und gegenseitige Achtung Wert gelegt. Drogen und Alkohol seien an der Schule nicht geduldet. Die Schule biete auch eine Reihe von Präventionsmaßnahmen, z. B. Drogenberatung oder Gespräche mit der Polizei sowohl für Eltern als auch für Schüler an. Neben dem familiären Charakter der Schule nannten die Eltern auch die Kooperation mit der Grundschule als Stärke des Schulstandortes. Sie schätzten die gemeinsamen Veranstaltungen, wie z. B. den Weihnachtsmarkt, den Tag der offenen Tür oder die Sporttage als sehr gewinnbringend ein, da sich die Schüler der Grund- und Oberschule schon miteinander bekannt machen könnten. Die Kinder könnten in einer Schule bleiben und müssten sich nicht an neue Organisationsstrukturen gewöhnen. Die Schüler der Oberschule betreuten bei gemeinsamen Veranstaltungen zusammen mit den Lehrern die Grundschüler. Dadurch würden sich die Schüler untereinander kennen und wertschätzen lernen.

Einen besonderen Stellenwert, so die Schüler und Lehrer, habe die künstlerisch musische Ausprägung der Schule. Eine ganze Anzahl von Schülern komme schon mit musikalischer Vorbildung aus der Grundschule und könne ein Instrument spielen. Die musische Bildung werde zudem im Freizeitbereich fortgeführt, beispielsweise durch die Musikschule, die im Schulgebäude für interessierte Kinder Instrumentalunterricht anbiete, und die Arbeitsgemeinschaften Kunst und Theater, welche die künstlerische Bildung förderten. In Zusammenarbeit mit den Musiklehrern und z. B. den Englischkollegen erfolgten dann das Lernen englischer Lieder und die Zusammenstellung der einzelnen Darbietungen zu einem gemeinsamen Programm. Zusätzlich gebe es für die gesamte Schule ein Theateranrecht im Theater Freital und Konzerte, die in der Schule von Berufsmusikern veranstaltet würden. Neben den musischen und künstlerischen Angeboten schätzten die Eltern das vielfältige Spektrum der Ganztagsangebote an der Schule. So gebe es beispielsweise Reiten, Basketball und Förderstunden für die Schüler zur Auswahl. Da die Angebote für die Kinder kostenfrei seien, hätten alle Kinder die Chance ihren Wünschen nachzugehen. Die Kinder nähmen alle Angebote sehr gut an. Durch sie könnten sie ihren Charakter stärken und ihre Interessen herausfinden oder vertiefen. Leider ließen sich die Angebote nicht immer mit dem Stundenplan vereinbaren, da sich die Zeiten überschneiden. Als eine weitere Stärke im außerunterrichtlichen Bereich gaben Eltern und Schüler zu Protokoll, dass der Schulclub wieder belebt werden konnte. Die Schüler der höheren Klassenstufen dürften ihre Vertreter wählen, die gemeinsam mit dem, für den Schulclub verantwortlichen, Sozialpädagogen die Geschicke des Clubs lenkten. Die Schüler lernten Verantwortung zu übernehmen und Veranstaltungen zu organisieren, zu planen und selbständig durchzuführen. Eingenommene Gelder würden der Schule oder den Klassen zu Gute kommen. Die Schüler fühlten sich in ihrem Club sehr wohl, da sie dort auch eigene Musikwünsche spielen dürften. Sie wünschten sich aus diesem Grund erweiterte Öffnungszeiten und die Möglichkeit, ihren Club in den Pausen und Freistunden frequentieren zu dürfen.

Schulklima

In den Gesprächsrunden der Schüler und Lehrer wurden durch die Teilnehmer Bewertungen zur räumlichen Gestaltung, zur sozialen Qualität an der Schule und zur Mitwirkung der Schüler im schulischen Alltag vorgenommen. Die Anwesenden erhielten die Möglichkeit, sich auf einer Fünferskala mit Prädikaten von „gefällt mir gut“ bis gefällt mir schlecht“ bzw. von „viele Möglichkeiten“

bis „fast keine Möglichkeiten“ einzuordnen. Sie begründeten ihre Bewertung und unterbreiteten eventuelle Verbesserungsvorschläge.

Das Votum der Lehrervertreter bezüglich des Schulgebäudes und des Außengeländes differierte zwischen den Prädikaten mittelmäßig bis nicht gut. Die Schüler stimmten mit dem Prädikat mittelmäßig zu diesem Thema ab. Beide Gesprächsgruppen hoben lobend die behindertengerechte Ausstattung der Schule hervor, welche eine Integration von körperbehinderten Kindern ermögliche. Die Lehrer begründeten ihre Entscheidung weiterhin mit den hellen freundlichen Räumen, den neu gestalteten Zimmern für die naturwissenschaftlichen Fächer, dem ausgedehnten Schulgelände und der optimalen Lage des Schulstandortes in der Gemeinde. Zudem hoben sie die gute materielle Ausstattung ihrer Schule bezüglich Lehrbüchern, Arbeitsheften und Laptops hervor. Dem gegenüber kritisierten sie eine nicht funktionstüchtige Musikanlage, den nicht zweckmäßig ausgestatteten Werkraum und das überalterte Computerkabinett, welches nur bedingt funktionstüchtig und z. B. für gemeinsame Internetrecherchen kaum noch geeignet sei. Auch das Fehlen einer Lehrküche wurde von Lehrern thematisiert. Viele Inhalte des Hauswirtschaftsunterrichts könnten ohne die notwendige Ausstattung vor Ort nur bedingt unterrichtet werden und seien deshalb nur bei Auslagerung des Unterrichts an eine andere Schule möglich. Weite Wege zum Unterricht außerhalb der eigenen Schule thematisierten auch die Schüler. Sie gaben neben dem Hauswirtschaftsunterricht als weiteres Beispiel die weiten Wege nach Possendorf in die ersatzweise zu benutzende Sporthalle an. Zudem fühlten sich die Klassensprecher in diesem Zusammenhang mit der ihnen anvertrauten Busaufsicht überfordert. Die unbefriedigende Nutzungssituation der eigenen Turnhalle thematisierten alle Gesprächsgruppen. Die Turnhalle, welche von Grund- und Oberschule benötigt werde, sei zu klein, um alle Sportstunden ordentlich zu erteilen. Es gebe zudem keine nutzbaren Außenanlagen und die sanitären Anlagen seien auf Grund des Alters und der Geruchsbelästigung nicht zumutbar. Diese Problematik sei dem Schulträger jedoch bekannt und befinde sich im Lösungsprozess. Die Schüler hoben positiv das vorhandene Arztzimmer, in dem sie sich im Krankheitsfall gut aufgehoben und versorgt fühlten, und ihren Schulclub hervor, der farbenfroh und nach eigenen Ideen gestaltet werden durfte. Sie wünschten sich für das gesamte Schulgebäude saubere Wände und eine farbenfrohere Gestaltung. Einige Spinde wurden von den Schülern im Gespräch auf Grund von Rost und Feuchtigkeit kritisiert. Besonders bei Regen oder Schnee würden die nassen Sachen in die darunterliegenden Spinde abtropfen und deren Inhalt verunreinigen. Ein weiterer Verbesserungswunsch betraf die Toiletten. Durch eine gemeinsame Nutzung der sanitären Anlagen von Grund- und Oberschülern komme es immer wieder zu beschmutzten und verstopften Einrichtungen. Eine verbesserte Aufsicht könne dem Einhalt gebieten, nur wüssten die Schüler nicht, wie sie dies noch abdecken sollten. Die Außenanlagen beurteilten die Schüler mit dem großen Pausenhof zum Austoben und der Möglichkeit zum Basketball- und Tischtennispielen überwiegend wohlwollend. Wünschenswert wäre die gemeinsame Nutzung des Lehmbbergs mit der Grundschule. Die Schüler gaben jedoch an, hier an Vertrauen verloren zu haben, da einige Schüler die fehlende Einsicht des Geländes zum Rauchen ausnutzen würden.

Die Einschätzungen der Schüler und Lehrer hinsichtlich der Möglichkeiten der Mitwirkung bei der Ausgestaltung des Schulgebäudes und -geländes durch die Schüler variierten in beiden Gesprächsgruppen überwiegend zwischen den Prädikaten einige und eher wenige. Sowohl Lehrer als auch Schüler stellten heraus, dass die Schüler ihren Schulclub und die Pinnwand des Klassenzimmers mitgestalten könnten. Zudem würden einige Schülerarbeiten im Rahmen des Kunstunterrichts ausgestellt. Die Lehrer sahen diese Möglichkeiten als ausreichend an, da eine eher nüchterne Atmosphäre der Räume das Lernen fördere. Die Schüler wünschten sich dagegen mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten, was ihrer Meinung nach auf Grund des Klassenzimmerprinzips durchaus möglich wäre. Nach der selbst initiierten Renovierung und Gestaltung sei einer Klasse leider ein neues Zimmer zugeteilt worden, so dass sich die Mühe für diese Klasse nicht gelohnt habe. Zusätzlich gaben die Schüler an, dass selbst gebastelte Sachen in ihren Klassen wenig wertgeschätzt und von Mitschülern entweder zerstört oder von der Pinnwand abgerissen würden. Sie wünschten sich dennoch mehr Platz und Ausstellungsflächen, um Schülerarbeiten zu präsentieren.

Lehrer und Schüler wurden gleichermaßen zum jeweiligen Verhältnis untereinander befragt. Die Einschätzungen der Schülervertreter erfolgten überwiegend mit dem Prädikat eher gut. Die

Schüler betonten, dass der Kampf um die Erhaltung des Schulstandortes auch von den Schülern mitgetragen wurde und die Verbundenheit unter den Schülern erhöht habe. Sie gaben an, dass sie untereinander sehr hilfsbereit seien. Bei vergessenen Arbeitsmaterialien würden sich Schüler der Parallelklasse oder sogar aus anderen Klassenstufen aushelfen. Die Lernenden freuten sich auf die Schule und fühlten sich wohl, da sie dort viele Freunde treffen könnten. Es gebe nur einzelne Schüler, die auf Grund ihres auffälligen Verhaltens das ganze Klassengefüge durcheinander bringen und den Unterricht stören würden. Als Diskussionspunkt brachten die Schülervertreter den teilweise respektlosen Umgang der jüngeren Schülern gegenüber den älteren Schülern ins Gespräch. Die Schüler der höheren Klassenstufen fühlten sich durch stetiges Schubsen und Beleidigen genervt, sie selber hätten jedoch keine Handhabe, um dagegen vorzugehen. Das gemeinsame Lernen mit den körperlich beeinträchtigten Kindern stellten die Schülervertreter im Gespräch als sehr gewinnbringend für alle Beteiligten dar. Beispielsweise entwickelten sich bei den nichtbehinderten Schülern soziale Kompetenzen, wie z. B. Respekt und Empathie für den Anderen, indem sie erlebten, wie Mitschüler den Alltag trotz Behinderung meisterten, sich wohl fühlten und ein „fast normales“ Leben führten. Gelegentlich würden körperbehinderte Mitschüler aber auch geärgert, da sie in den Augen einiger Mitschüler, z. B. durch mehr Zeit bei Klassenarbeiten, bevorzugt würden.

Die Abstimmung der Lehrervertreter zum Verhältnis untereinander erfolgte sehr differenziert mit den Prädikaten eher gut, mittelmäßig und eher schlecht. Die im Gespräch anwesenden Abgeordneten Lehrkräfte betonten die überwiegend gute Aufnahme ins Kollegium. Wichtige Informationen würden seitens der Lehrer durch eine schnelle, unkomplizierte Kommunikation gut vermittelt. Einige der anwesenden Pädagogen betonten, dass gerade durch die Vielzahl der wechselnden Lehrkräfte die wenigen Stammler ein sehr gutes und kollegiales Verhältnis untereinander als existentiell betrachteten. Absprachen fänden beispielsweise unkompliziert und lösungsorientiert statt. Allerdings würden viele Aufgaben als selbstverständlich übernommen oder von der Schulleitung häufig auf die wenigen kontinuierlich anwesenden Lehrkräfte verteilt. Als schwierig stellten einige Kollegen den Umgang mit herausfordernden pädagogischen Situationen oder mit Problemen heraus. Es gebe nach Aussagen der Anwesenden kaum Möglichkeiten, im gesamten Lehrerteam Probleme und Lösungen zu erörtern und einheitliches pädagogisches Handeln daraus resultieren zu lassen. Dies werde von der Schulleitung zu wenig unterstützt, z. B. indem keine Zeit für gemeinsame Diskussionen in Dienstberatungen vorgesehen sei.

Schüler und Lehrer wurden ebenfalls zum Umgang miteinander an der Schule befragt. Das Votum der Schüler- und Lehrervertreter variierte jeweils zwischen den Prädikaten eher gut und mittelmäßig. Übereinstimmend gaben beide Gesprächsgruppen an, dass im Großen und Ganzen an der Schule ein freundlicher Umgangston vorherrsche, im Schulhaus meist gegenseitig begrüßt werde und ein Lächeln bei den Schülern und ein kleiner Spaß von den Lehrern, z. B. zur Auflockerung des Unterrichts, zu einer guten Atmosphäre beitragen. Die Schüler betonten, dass sich einige auffällige Schüler durch die Unterstützung der Lehrer sehr positiv entwickelt hätten. Es gebe zwischen vielen Lehrern und Schülern ein sehr enges Verhältnis, welches die Schüler dazu ermutigen würde, Probleme anzusprechen. Eine hohe Anzahl von Lehrern erkläre beispielsweise geduldig und auch mehrmals. Einige Lehrer dagegen würden sehr schnell laut werden, die Schüler beleidigen und vor der Klasse bloßstellen. Das verringere die Lernfreude und den Mut dieser Schüler, sich am Unterricht zu beteiligen. Es gebe aber auch einige Schüler, besonders Jungen, welche sehr respektlos seien, provozierten und die Lehrer beleidigten, was mit vielen Strafen und Klassenlehrerverweisen unschön ende. Ein ähnliches Statement gaben auch die Lehrer, die darauf hinwiesen, dass die Verhaltensregeln in den Pausen und in den späteren Unterrichtsstunden von vielen Schülern nicht eingehalten würden. Immer wieder versuchten Schüler, die Lehrer auszuspielen und Regeln zu umgehen.

Schülerpartizipation

Schüler und Lehrer wurden in den Gesprächen gefragt, wie viele Möglichkeiten der Mitwirkung die Schüler an der Schule haben. Die Einschätzungen der Vertreter beider Gesprächsgruppen

mündeten in den Prädikaten eher viele und einige Möglichkeiten. Die Schülervorteiler führten an, bei Veranstaltungen wie z. B. dem Weihnachtsmarkt, eingebunden zu sein. Sowohl an der Ausgestaltung bzw. der Betreuung von Ständen oder der Aufsicht über jüngere Schüler seien sie aktiv gewesen. In einigen Klassen sei es auch möglich, demokratisch über Wandertage und Klassenfahrten abzustimmen. Andere Klassen fühlten sich bei diesen Entscheidungen kaum beteiligt, da ihre Eltern diese Entscheidungen mit dem Klassenlehrer für sie übernehmen würden. Die Lehrer sahen die Mitwirkungsmöglichkeiten der Schüler an der Oberschule Kreischa überwiegend in dem Mitspracherecht der Klassensprecher, dem Einbringen von Ideen bzw. Vorschlägen für die Ausgestaltung von Projekten und besonders in Form der Schülersaufsicht in den Pausen. Die Ausführungen der Schüler wichen hinsichtlich der Schülersaufsicht von der Meinung der Lehrer ab. Sie gaben zu Protokoll, zwar Verantwortung übertragen zu bekommen und auch viel dazu zu lernen. Jedoch empfänden sie diese Aufsichtspflicht als Zwang, der bei Nichterfüllung mit strengen Sanktionen, wie z. B. zusätzlichen Ordnungsdiensten oder Verwirkung der Ausgangserlaubnis ins Dorf, geahndet würde.

Befragt nach ihrer Teilnahme an der Ausarbeitung des Schulprogramms, verneinten dies die Schülersverteiler, meldeten aber ihr Interesse für das Kennenlernen und ihre Mitwirkung bei der Fortschreibung des Dokuments an.

Elternpartizipation

Sowohl die Vertreter der Eltern als auch der Lehrer wurden in den jeweiligen Gesprächsrunden zu den Möglichkeiten der Eltern befragt, an der Schule aktiv mitzuwirken. Die Eltern und Lehrer sahen übereinstimmend eher viele Möglichkeiten der Mitwirkung. Beide Gruppen unterstrichen die Bereitschaft der Eltern zur Unterstützung der Schule bei der Organisation und Durchführung von Schulveranstaltungen, z. B. bei Klassenfahrten, Projekten oder Festen. Die Eltern erwähnten beispielhaft, Bastelmaterial zu besorgen und notwendige Vorarbeiten zu leisten, so dass die Veranstaltungen reibungslos durchgeführt werden könnten. Eine weitere Mitwirkungsmöglichkeit, so Eltern und Lehrer, stelle der Förderverein da. Nach Auskünften der Eltern hätte dieser jedoch wenig Akzeptanz. Nur eine geringe Anzahl an Eltern würde diesen Weg der Mitwirkung wählen. Entscheidungen, wie z. B. die Übernahme hoher Kosten für das Wandgemälde, müssten auf Grund der geringen Beteiligung hinterfragt werden.

Bezüglich des Schulprogramms gaben die anwesenden Eltern an, dass sie nicht an dessen Erstellung bzw. Änderung beteiligt waren; sie würden künftig aber gern daran mitarbeiten.

4 Zusammenfassende Darstellung

Übersicht der bewerteten Qualitätsmerkmale und -kriterien

Qualitätsbereiche	Qualitätsmerkmale	Qualitätskriterien
Ergebnisse	Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages	Intelligentes und anwendungsorientiertes Wissen
		Lernkompetenz
		Methodenkompetenz
		Sozialkompetenz
		Werteorientierung
	Schul- und Ausbildungserfolg	Schul- und Berufsabschlüsse
		Wiederholer
		Prüfungsergebnisse
		Wechsel
	Schulzufriedenheit	Zufriedenheit der Schüler
		Zufriedenheit der Lehrer
		Zufriedenheit der Eltern
		Zufriedenheit der Ausbildungspartner
Lehren und Lernen	Lehr- und Lernorganisation	Vielfalt an Unterrichtsangeboten
		Angebote über den Unterricht hinaus
		Verzahnung der Ausbildung an schulischen und betrieblichen Lernorten/Lernortkooperation
	Lehr- und Lernprozesse	Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit: <i>Wertschätzendes Verhalten, Klassenführung, Beteiligung der Schüler, Flexibilität, Variabilität</i>
		Förderung von Verstehen: <i>Strukturiertheit, Klarheit, Vernetzung, Kritisches Prüfen, Festigung, Differenzierung, Überprüfung</i>
		Förderung von Anwendungsbezug: <i>Anwendungsbezug herstellen</i>
		Förderung intrinsischer Motivation: <i>Interesse wecken, Stimulierung, Selbstkonzeptstärkung, Autonomieunterstützung, Engagement</i>
Schulkultur	Werte und Normen der Schule	Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen
		Verhaltensregelungen
		Leistungsbezogene Erwartungen
	Schulklima	Soziale Qualität an der Schule
		Räumliche Gestaltung
		Wohlbefinden der Schüler

Qualitätsbereiche	Qualitätsmerkmale	Qualitätskriterien
	Individuelle Förderung	Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler
		Sonderpädagogische Förderung
		Geschlechtsspezifische Förderung
		Förderung aufgrund der sozialen und kulturellen Herkunft
Entwicklung der Professionalität	Systematische Zusammenarbeit im Kollegium	Kommunikation im Kollegium
		Gemeinsames Handeln im Kollegium
	Lebenslanges Lernen	Lernen im Prozess der Arbeit
		Fortbildung
		Weiterbildung
Management und Führung	Verwaltungs- und Ressourcenmanagement	Bewältigung der Verwaltungsaufgaben
		Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen
		Akquisition und Controlling finanzieller Ressourcen
	Qualitätssicherung / -entwicklung	Schulprogrammarbeit
		Interne Evaluation
		Effektivitätsorientierung
	Personalentwicklung	Personalentwicklungskonzept
		Fortbildungskonzept
Kooperation	Schüler- und Elternpartizipation	Schülerpartizipation
		Elternpartizipation
	Nationale und internationale Kooperation	Zusammenarbeit mit Schulbehörden und unterstützenden Einrichtungen
		Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen
		Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern
		Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen

Die Ergebnisse der externen Evaluation der Oberschule in Kreischa zeigen ein Gesamtbild der schulischen Qualität mit Anknüpfungspunkten für die weitere Schulentwicklungsarbeit. Im Anschluss erfolgt eine zusammenfassende Darstellung der bewerteten Qualitätsbereiche und -merkmale sowie ausgewählter Qualitätskriterien und des daraus resultierenden Handlungsbedarfs.

Bereich Ergebnisse

Der Qualitätsbereich Ergebnisse ist durch die Merkmale Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages, Schul- und Ausbildungserfolg sowie Schulzufriedenheit untersetzt. Das Merkmal **Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages** untergliedert sich in die Kriterien Lernkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Werteorientierung. Alle hierfür ermittelten Daten entstammen der Schülerbefragung. Das Merkmal selbst konnte mit dem Qualitätsurteil eher hoch bewertet werden. Dies trifft ebenso für die zugeordneten Kriterien Lernkompetenz, Sozialkompetenz und Werteorientierung zu. Das Kriterium Werteorientierung gibt Auskunft über Kompetenzen hin-

sichtlich persönlicher und sozialer Werte. So meldet das Qualitätsurteil hoch für den Indikator Erfolgsorientierung und eher hoch für den Indikator Selbstständigkeit der Schule zurück, dass die Lernenden gewillt sind, Erfolg anzustreben, dafür hart zu arbeiten sowie dass sie sich meist in der Lage fühlen, selbstständig und erfolgsorientiert zu arbeiten. Zudem gaben die Befragten an, dass sie bereits ein weitgehend ausgeprägtes Demokratieverständnis entwickelt haben und den Wunsch nach sinnvoller sozialer Beteiligung und Integration besitzen. Sie stimmten überwiegend zu, dass sie es wichtig finden, frei denken zu können, hilfsbereit gegenüber anderen Menschen zu sein, die Rechte von Minderheiten zu schützen und für die Gleichberechtigung aller Menschen einzutreten. Die Einschätzungen zu den beiden letztgenannten Indikatoren Demokratieverständnis und Menschlichkeit, Toleranz und Hilfsbereitschaft erfahren ihre Bestätigung und Vertiefung durch die Aussagen der Beteiligten in den Gesprächsrunden, nachzulesen im Kapitel drei des Berichtes. Entwicklungsmöglichkeiten ergeben sich mit Blick auf den Indikator Gesundheitsbewusstsein, der sich mit dem Wert 3,37 und dem Qualitätsurteil mittel versehen an der Grenze des nächst höheren Bewertungsintervalls befindet, jedoch zurückmeldet, dass die Schüler beispielsweise nur bedingt in der Schule gelernt haben, wie wichtig gesunde Ernährung und körperliche Bewegung für die eigene Gesundheit sind oder wie der Konsum von Drogen das gesunde Leben beeinträchtigen kann. Bei näherer Beleuchtung des Kriteriums Lernkompetenz ergibt sich das folgende Bild: Für den Indikator Instrumentelle Motivation ergab sich das Qualitätsurteil hoch. Er misst, inwieweit Schüler im Lernen eine Möglichkeit sehen, persönlich einen Nutzen zu ziehen und eigene selbstgesteckte Ziele zu erreichen. Wie aus dem jeweiligen Qualitätsurteil eher hoch für die Indikatoren Kontrollstrategien und Selbstwirksamkeit hervorgeht, verfügen die meisten der befragten Schüler über die Fähigkeit, ihre eigenen Lernschritte zu kontrollieren. Sie sind u. a. auch mehrheitlich überzeugt davon, die schulischen Anforderungen erfüllen zu können. Für die Indikatoren Organisationsstrategien, Elaborationsstrategien und Kontrollerwartung errechnete sich jeweils das Qualitätsurteil mittel. Es signalisiert Handlungsbedarf. Gefragt wurde, inwieweit es den Schülern gelingt, Lernhalte auf wesentliche Kernelemente zu reduzieren, Neues in Bekanntes zu integrieren und ob sie zuversichtlich sind, keine schlechten Noten zu bekommen, wenn sie es sich wirklich vornehmen. Für den Indikator Intrinsische Motivation wurde bei den Schülern erfragt ob ihnen das Lernen an sich bereits als freudvoll, interessant oder herausfordernd erscheint. Der ermittelte Wert zeigt an, dass die Befragten dies nur zum Teil bejahen. In das Kriterium Sozialkompetenz gehen fünf Indikatoren ein. Die Indikatoren Konfliktfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Empathie sind jeweils mit dem Qualitätsurteil eher hoch ausgewiesen. Bei den Indikatoren Empathie und Kooperationsfähigkeit stehen die Bewertungen beispielsweise dafür, ob die Schüler in der Lage sind, Gefühle anderer Personen nachzuvollziehen, beim Umgang mit anderen Regeln einzuhalten und in Gruppen produktiv zu arbeiten. Handlungsbedarf zeigt sich sowohl für den Indikator Unterstützung anderer im Unterricht, als auch für den Indikator Perspektivenübernahme, da beide mit dem Qualitätsurteil mittel ausgewiesen sind. Das Kriterium Methodenkompetenz wurde mit dem Qualitätsurteil mittel bewertet und signalisiert Bedarf zum Handeln. Für den Indikator Zielorientiertes Handeln ermittelte sich das Qualitätsurteil eher hoch. Daraus geht u. a. hervor, inwieweit die Schüler Methoden anwenden können, die zur Erreichung eines Lernziels führen. Weniger sicher fühlen sich die Schüler z. B. hinsichtlich der Nutzung von Recherche-Techniken und der Fähigkeit des Analysierens. Deshalb errechnete sich für die Indikatoren Recherche-Techniken und Analysefähigkeit jeweils das Qualitätsurteil mittel. Gemessen wurde, inwieweit die Schüler in der Schule gelernt haben, gezielt Informationen und Quellen in Bibliotheken, Fachzeitschriften oder im Internet erschließen und sach- und problemorientiert aufbereiten zu können. Außerdem gaben die schriftlich befragten Schüler Auskunft darüber, inwieweit sie über ihre Fähigkeiten und eigenes Handeln kritisch nachdenken oder Vorgänge oder Verhaltensweisen differenziert erfassen können.

Dem Merkmal **Schulzufriedenheit** wird das Qualitätsurteil eher hoch zugewiesen. Hierfür wurden jeweils die Daten aus den Lehrer-, Eltern- und Schülerfragebogen herangezogen. Unterlegt wird das Merkmal durch die Kriterien Zufriedenheit der Lehrer, Zufriedenheit der Schüler und Zufriedenheit der Eltern, jeweils bewertet mit dem Qualitätsurteil eher hoch. Der Grad der Zufriedenheit bei den Lehrern bestimmte sich anhand des Indikators Allgemeine Schulzufriedenheit, der sich sowohl auf die Arbeitshaltung als auch auf die Einstellung der Lehrer ihrer Schule gegenüber bezieht. Der Grad der Zufriedenheit bei den Schülern leitete sich zum einen aus dem Indikator Allgemeine Schulzufriedenheit ab, welcher mit dem Urteil eher hoch auf eine grundsätzlich positive

Haltung zur Schule verweist. Die Schüler gehen demzufolge mehrheitlich gern in ihre Schule und fühlen sich gut aufgehoben. Zum anderen wird der Grad der Schulzufriedenheit der Schüler aus dem Indikator Unterrichtszufriedenheit abgeleitet, welcher mit dem Qualitätsurteil mittel bewertet wurde, was Handlungsbedarf signalisiert. Das heißt, dass von den Schülern beispielsweise die im Unterricht besprochenen Themen nur teilweise als interessant wahrgenommen wurden. Analoge Äußerungen wurden diesbezüglich auch in der Schwächen-Analyse in den jeweiligen Gesprächen gemacht, welche im Kapitel drei abgebildet sind. Die Eltern äußerten sich u. a. bezüglich des Indikators Spezifische Schulzufriedenheit, ausgewiesen mit dem Urteil eher hoch. Laut den Angaben in den Elternfragebogen fördert die Oberschule Kreischa beispielsweise das selbstständige Handeln und die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler. Gleichzeitig äußerten die befragten Eltern nur teilweise eine positive Einstellung gegenüber ihrer Schule im Allgemeinen, würden diese z. B. nur bedingt weiterempfehlen. Dies widerspiegelt sich in dem Urteil mittel des Indikators Allgemeine Schulzufriedenheit.

Das Merkmal **Schul- und Ausbildungserfolg** erhielt das Gesamturteil eher hoch. Aus der Bewertung ist zu entnehmen, inwieweit alle Schüler die Schule ohne zeitliche Verzögerung und mit dem für sie bestmöglichen Abschluss verlassen. Zur Bewertung der Indikatoren dienten die statistischen Kennwerte der letzten drei Schuljahre sowie die Angaben im Schulbogen. Das Kriterium Prüfungsergebnisse erhielt das Qualitätsurteil hoch und bestätigt der Oberschule Kreischa, dass hier erfolgreich gearbeitet wurde. Das Augenmerk lag dabei nur auf dem Indikator für das Jahr 2011/12, da in dem Jahr davor und danach keine Abschlussklasse geführt wurde. Der Indikator zeigt die Abweichung zwischen der durchschnittlich in den schriftlichen Abschlussprüfungen zum Erwerb des Realschulabschlusses erreichten Note und der in diesen Fächern durchschnittlich erreichten Jahresnote der Schule im Vergleich zum Landesmittel an. Für die Kriterien Wiederholer und Schul- und Berufsabschlüsse wurde das Qualitätsurteil mittel vergeben. Der Indikator Schulabgänger ohne Abschluss ist mit dem Qualitätsurteil eher hoch ausgewiesen. Die Bewertung der Einzelindikatoren von 2010/11 und 2011/12 mit dem jeweiligen Qualitätsurteil hoch hebt sich von der Bewertung des Einzelindikators des Schuljahres 2012/13 mit dem Qualitätsurteil mittel deutlich ab. Dieser gemittelte Indikator zeigt an, wie sich die Prozentzahl der Schüler, die die Bildungseinrichtung ohne Abschluss verließen, im Verhältnis zur Gesamtschülerzahl in diesen Klassenstufen veränderte.

Bereich Lehren und Lernen

Für das Qualitätsmerkmal **Lehr- und Lernorganisation** ergab sich aus der Befragung der Schüler, Eltern und Pädagogen das Qualitätsurteil eher hoch. Dieses Urteil zeigt sich ebenso in dem darunterliegenden Qualitätskriterium Angebote über den Unterricht hinaus. Dazu wurden beispielsweise die Schüler nach ihrer Zufriedenheit mit den besuchten und der Bedarfsorientierung der angebotenen Arbeitsgemeinschaften befragt. Aus ihren Rückmeldungen errechnete sich das Qualitätsurteil eher hoch für den Indikator Zufriedenheit und das Urteil mittel für den Indikator Bedarfsorientierung. Dieser Indikator gibt u. a. an, ob die Schüler mit der Vielfalt der Angebote zufrieden sind bzw. inwiefern die angebotenen AGs ihren Wünschen entsprechen. Bei der Einschätzung des Indikators Güte der Schulveranstaltungen errechnete sich aus den Ergebnissen der Befragung der Eltern und Pädagogen jeweils das Urteil eher hoch und aus den Ergebnissen der Schüler das Urteil mittel. Erfragt wurde u. a., inwieweit die Schulveranstaltungen allgemein auf ein starkes Interesse stoßen und den drei an Schule beteiligten Gruppen weitgehend die Möglichkeit der Begegnung bieten. Die Einschätzungen im Kriterium Angebote über den Unterricht hinaus erfahren ihre Bestätigung durch die Aussagen der Beteiligten in den Gesprächsrunden, nachzulesen im Kapitel drei des Berichtes. Innerhalb des Kriteriums Vielfalt an Unterrichtsangeboten wurden die Aussagen der Pädagogen zu den Indikatoren Vielfalt an Lehr- und Lernformen, Flexibilität bei der Stundenplangestaltung und Einsatz von Computern mit dem jeweiligen Qualitätsurteil eher hoch errechnet. Das Qualitätsurteil eher hoch für den Indikator Flexibilität bei der Stundenplangestaltung meldet der Schule zurück, dass aus Sicht der Pädagogen an der Oberschule Kreischa beispielsweise meist die Möglichkeit besteht, für bestimmte Unterrichtsvorhaben oder Lehr- und Lernformen den gängigen Unterrichtsrhythmus zu verändern oder den Regelstundenplan zu variieren. Bezüglich

des fächerverbindenden Unterrichts und der Neigungskurse wurden die Schüler zu dessen Anschaulichkeit und Interessantheit schriftlich befragt. Das jeweils den Indikatoren Anschaulichkeit und Interessantheit zugeordnete Qualitätsurteil mittel steht dafür, dass den Schülern der praktische Nutzen der Inhalte nur teilweise deutlich wurde, Probleme noch nicht immer aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden konnten und die unterschiedlichen Schülerinteressen und -fähigkeiten noch nicht ausreichend Beachtung fanden.

Auf Grundlage der Unterrichtsbeobachtungen der Evaluatoren wurde für das Merkmal **Lehr- und Lernprozesse** das Qualitätsurteil eher hoch errechnet. In das Gesamturteil fließen das Urteil eher hoch jeweils für die Kriterien Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit, Förderung von Verstehen und Förderung von Anwendungsbezug und das Qualitätsurteil mittel für das Kriterium Förderung intrinsischer Motivation ein. In den meisten der beobachteten Stunden gelang es den Lehrern durch eine freundliche, wertschätzende Atmosphäre, eine vorwiegend effektive Klassenführung und die Schaffung von Möglichkeiten für die Beteiligung der Schüler am Unterricht die Aufmerksamkeit der Lernenden aufrechtzuerhalten. Dabei reagierten die Pädagogen flexibel auf Erfahrungen und Interessen der Schüler. Die Zahlenwerte der Qualitätsurteile hoch für den Indikator Beteiligung der Schüler und eher hoch für den Indikator Flexibilität weisen eine starke Tendenz zum jeweils niedrigeren Qualitätsurteil auf. Handlungsbedarf wird der Oberschule Kreischa mit dem Qualitätsurteil mittel für den Indikator Variabilität zurückgemeldet. Unterrichtsmethoden bzw. Sozialformen variierten nur bedingt im Unterrichtsverlauf, verschiedene Arbeitsmittel kamen nur teilweise zum Einsatz. Für das Kriterium Förderung von Verstehen errechnete sich, wie auch für die Mehrzahl der unterlegten Indikatoren, das Urteil eher hoch. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in der Mehrheit der ausgewählten Stunden beispielsweise auf Klarheit von Sachverhalten und Aufgabenstellungen, von Begriffen und Fremdwörtern Wert gelegt wurde. Mit dem Bemühen der Pädagogen um Vernetzung des Unterrichtsstoffs, beispielsweise mittels Querverbindungen oder Bezügen zu bereits erworbenem Wissen, sowie durch eine strukturierte oder anschauliche Unterrichtsgestaltung wurde das Verstehen der Unterrichtsinhalte bei den Schülern unterstützt. Um den Lernstoff zu festigen, erhielten die Schüler im Unterricht größtenteils Möglichkeiten, diesen in unterschiedlichen Formen zu üben bzw. wichtige Aspekte mehrmals zu besprechen. Der Indikator Kritisches Prüfen weist das Einzelurteil mittel aus und zeigt Handlungsbedarf an. In den besuchten Stunden konnten die Evaluatoren nur teilweise wahrnehmen, dass die Schüler Freiräume erhielten, sich kritisch mit dem Lernstoff, z. B. durch Prüfen der Relevanz von Informationen, auseinanderzusetzen. Weiteren Handlungsbedarf signalisiert die Bewertung des Indikators Differenzierung mit dem Einzelurteil eher niedrig. So kamen nur bei einer geringen Anzahl der besuchten Unterrichtseinheiten beispielsweise Materialien verschiedenen Schwierigkeitsgrades, differenzierte Aufgabenstellungen oder eine Anpassung des Vermittlungstempos bzw. der Darstellungsweise des Stoffes an die jeweilige Klassensituation zur Anwendung. Das Urteil eher hoch des Kriteriums Förderung von Anwendungsbezug zeigt an, dass die Evaluatoren in den besuchten Unterrichtsstunden verschiedene Situationen wahrnehmen konnten, in denen die Schüler z. B. merkten, wie wichtig der Lernstoff für das Begreifen des realen Lebens ist. Das Kriterium Förderung intrinsischer Motivation bildet eine zentrale Komponente des selbstbestimmten Lernens. Dafür wurde der Unterricht danach gemessen, inwieweit im Lernprozess die innere Lernfreude und Eigenmotivation der Schüler gefördert wird. In Auswertung aller Unterrichtsbeobachtungen wird diesem Kriterium und den meisten zugrundeliegenden Indikatoren mit dem Qualitätsurteil mittel Handlungsbedarf zurück gemeldet. Als eine Stärke der Schule kristallisiert sich unter diesem Kriterium der Indikator Engagement mit dem Qualitätsurteil hoch heraus. Während der Unterrichtsbesuche konnte von den Evaluatoren beobachtet werden, dass die Lehrer Freude an ihrer Arbeit haben und an der Weiterentwicklung ihrer Schüler interessiert sind. Das Qualitätsurteil mittel des Indikators Interesse wecken zeigt auf, dass nur in einem Teil der Stunden beispielsweise ein Ausblick auf den Verlauf der Stunde gegeben, ein konkretes Lernziel benannt oder einleitende und spannende Einstiege gestaltet wurden, um die intrinsische Motivation der Schüler zu fördern. Die Indikatoren Selbstkonzeptstärkung, Stimulierung und Autonomieunterstützung erhielten ebenfalls das Qualitätsurteil mittel. Gemessen wurde, inwieweit die Lernerfolge der Schüler Anerkennung durch die Lehrer fanden, ob Kritik konstruktiv und entwicklungsfördernd wirkte und inwieweit die Schüler Gelegenheiten bekamen, ihre individuellen Stärken auszubauen. Die Indikatoren Stimulierung und Autonomieunterstützung zielen auf das selbstbestimmte und selbstständige Arbeiten der Schüler. Die Evaluatoren nahmen nur be-

dingt wahr, dass die Schüler angeregt wurden, sich auch außerhalb des Unterrichts mit dem Lernstoff zu beschäftigen oder dass sie die Möglichkeit zur Kooperation erhielten.

Bereich Management und Führung

Dieser Bereich setzt sich aus den Merkmalen Verwaltungs- und Ressourcenmanagement, Qualitätssicherung und -entwicklung sowie Personalentwicklung zusammen. Aus den Selbstauskünften der Lehrer ergab sich für das Merkmal **Verwaltungs- und Ressourcenmanagement** das Qualitätsurteil eher hoch. Dieses resultiert zum einen aus dem zugewiesenen Urteil eher hoch für das Kriterium Bewältigung der Verwaltungsaufgaben mit dem einzigen Indikator Effizientes Schulmanagement und klare Zuständigkeiten. Zum anderen wurde das Urteil mittel für das Kriterium Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen mit dem untergeordneten Indikator Umgang mit Ressourcen errechnet. Die Pädagogen gaben an, dass an ihrer Schule personelle Ressourcen nicht immer sinnvoll verwendet werden bzw. der Lehrereinsatz nur bedingt an den Erfordernissen ausgerichtet ist.

In die Bewertung des Merkmals **Qualitätssicherung und -entwicklung**, erteiltes Qualitätsurteil mittel, flossen die Bewertung der schulprogrammatischen Dokumente durch die Evaluatoren, die Ergebnisse des Schulleiterinterviews sowie die schriftlichen Aussagen von Lehrern bezüglich der Schulprogrammarbeit, interner Evaluation an der Schule und der Effektivitätsorientierung ihrer Arbeit ein. Die Beteiligung von Eltern und Schülern an der Schulprogrammarbeit fand ebenfalls Niederschlag in der Bewertung. Im gemittelten Ergebnis erreichte das Kriterium Effektivitätsorientierung das Qualitätsurteil eher hoch. Das bedeutet zum einen, dass die Inhalte des Schulprogrammes die Verbesserung der Kompetenzen und Leistungen der Schüler in den Mittelpunkt stellen. Zum anderen ergab die Lehrerbefragung, dass die Leistungsergebnisse der Schüler nur bedingt für die Reflexion der eigenen Arbeit bzw. zur Verbesserung des Unterrichts genutzt werden.

Die Qualitätsbewertung des Dokumentes Schulprogramm sowie die Angaben der Pädagogen diesbezüglich mündeten insgesamt in das Qualitätsurteil mittel. Dabei ergab sich auf der Indikatorebene ein differenziertes Bild der Qualitätsbewertung. Es wurde festgestellt, dass das vorgelegte Dokument kaum die Wertevorstellungen für alle an Schule Beteiligten sowie konzeptionelle Begründungen ausweist. Die Beschreibung des gegenwärtigen Entwicklungsstandes ist nur aus dem vorliegenden Flyer zu vermuten, aktuelle Darstellungen der Schule in Bezug auf schulische Prozesse sind nicht vorhanden. Maßnahmen zur Realisierung von Zielen in verschiedenen thematischen Bereichen sind ausgewiesen, eine konkrete zeitliche und personelle Zuständigkeit kann z. B. bei der Berufsorientierung nachvollzogen werden. Die innere Konsistenz wird den schulprogrammatischen Dokumenten dahingehend zum Teil bescheinigt, dass ein inhaltlicher Zusammenhang zwischen den Entwicklungszielen und der Entwicklungsplanung für einige schulische Arbeitsfelder vorliegt. Exakt und klar umrissene Zielformulierungen sowie zugehörige konkrete Teilschritte weist das Dokument kaum auf. Handlungsbedarf wird auch auf Grund noch unzureichend konkret ausgewiesener Vorhaben zur Überprüfung der Zielerreichung zurückgemeldet. Mit dem Qualitätsurteil mittel schnitt der Indikator Stellenwert der schulprogrammatischen Arbeit auf Datenbasis der Lehrerbefragung ab. Aus den Angaben der Lehrer wird deutlich, dass das Schulprogramm noch nicht durchweg positiv, beispielsweise als Impulsgeber für gemeinsame Zielsetzungen erlebt oder als Grundlage der alltäglichen eigenen Unterrichtsentwicklung betrachtet wird. Eine Beteiligung an der Schulprogrammarbeit wurde von der Mehrheit des Kollegiums bestätigt. Die in den Gesprächen anwesenden Schüler bzw. Eltern gaben zu Protokoll, nicht aktiv in die Erstellung des Schulprogrammes involviert gewesen zu sein.

Für das Kriterium Interne Evaluation errechnete sich insgesamt das Qualitätsurteil mittel. Im Schulleiterinterview wurde u. a. die Praxis der internen Evaluation an der Schule an Beispielen thematisiert und auf Grundlage der Ausführungen der Schulleitung bewertet. Die Schule führte bisher laut deren Angaben verschiedene interne Evaluationen durch, u. a. zum Schulklima oder zur Gestaltung des Übergangs in Klasse 5. Die Wahl der Themen für die interne Qualitätssicherung ist wenig konzeptionell an die Schulprogrammarbeit angelehnt. Eine Arbeitsgruppe und die Schulleitung

planten, organisierten und realisierten den jeweiligen Evaluationsprozess unter Mitwirkung der Lehrerschaft. Laut Aussage im Schulleiterinterview war die Motivation des Kollegiums verhalten und teilweise extrinsisch motiviert. Dabei nutzte die Schule überwiegend vorgefertigte Fragebogen mit offenen und geschlossenen Fragen für ihre Fragestellung. Im Anschluss an die Evaluation erfolgte eine Dokumentation der Daten sowie teilweise eine Rückmeldung der Ergebnisse an die daran Beteiligten. Die Ergebnisse wurden überwiegend lediglich zur Kenntnis genommen, aber noch zu wenig interpretiert oder reflektiert. Eine Optimierung der Verfahren und Instrumente wurde nicht belegt. Die Lehrer äußerten in ihren Fragebogen, interne Evaluationen an der Schule tendenziell als nützlich zu erachten und diese bedingt zu unterstützen, aber auch als zusätzliche Arbeitsbelastung zu empfinden. Die Pädagogen gaben an, inwieweit sie über Kenntnisse von Formen, Grundsätzen und Instrumenten der internen Evaluation verfügen und sich mit Zielen und Funktionen der internen Evaluation auseinandersetzen. Die daraus errechneten Mittelwerte der untersuchten Indikatoren führten zum jeweiligen Urteil mittel.

Im Bereich Management und Führung zeichnet sich für das im Merkmal **Personalentwicklung** untersuchte Kriterium Fortbildungskonzept Handlungsbedarf für die Schule ab. Eine Beschreibung des aktuellen fachlichen Qualifikationsstandes des gesamten Kollegiums und der einzelnen Pädagogen lässt sich nicht aus der Übersicht erworbener Qualifikationen ablesen bzw. daraus herleiten. Ein konkreter Fortbildungsbedarf, welcher sich daraus für die Pädagogen ergibt, ist nicht dargestellt. Für den Indikator Ausgangssituation wurde daher das Urteil niedrig erteilt. Konkrete Entwicklungsziele, die sich auf die Veränderung des aktuellen Zustandes beziehen, konnten nicht abgeleitet werden. Fortbildungsmaßnahmen für jeden Lehrer persönlich als auch für das Kollegium werden benannt, Verantwortlichkeiten und Termine sind meist festgelegt. Dies führte für diesen Indikator zum Qualitätsurteil eher hoch. Vorhaben, um die absolvierten Fortbildungen in der Praxis wirksam werden zu lassen, sind allgemeingültig benannt, bleiben aber inhaltlich bzw. personell und zeitlich zumeist unverbindlich.

Bereich Schulkultur

Dieser Bereich umfasst die Merkmale Werte und Normen der Schule, Schulklima und Individuelle Förderung. Für das Merkmal **Werte und Normen der Schule** errechnete sich, wie auch für die darunterliegenden Kriterien, das Qualitätsurteil eher hoch. Dem Kriterium Verhaltensregelungen liegen Aussagen zur Festlegung, Bekanntheit und dem Einhalten von Regeln aus der Lehrer- und Schülerbefragung zu Grunde. Für die Indikatoren Festlegung von Regeln und Bekanntheit der Regeln ergab sich jeweils das Urteil hoch, wobei die Wahrnehmungen der Schüler, von der Sichtweise der Lehrer abweichen. Insgesamt zeigt sich weitgehend Konsens darüber, dass es in der Schule Regeln gibt, diese bekannt sind und eingehalten werden. Das Kriterium Leistungsbezogene Erwartungen wurde mit dem Qualitätsurteil eher hoch bewertet. Die befragten Schüler gaben u.a. an, inwieweit die Erwartungen an gute Leistungen z. B. die Lernmotivation und den Lernerfolg fördern. In das Kriterium Gemeinsame pädagogische Ziele, Qualitätsurteil eher hoch, flossen wiederum die Angaben von Lehrern und Schülern aus den jeweiligen Selbstauskünften ein. Das Qualitätsurteil zum Indikator Konsensorientierung der Lehrkräfte lautet aus Schülersicht mittel und aus der Sicht der Pädagogen eher hoch, mit der Tendenz zum Urteil mittel. Gefragt wurde, inwieweit der Lehrkörper einheitliche Anforderungen an die Schüler stellt und abgestimmte Vorstellungen darüber hat, wie sich die Schüler im Unterricht verhalten sollen.

In dem Merkmal **Schulklima** erreichte die Oberschule Kreischa das Qualitätsurteil mittel, welches sich zusammensetzt aus dem Qualitätsurteil eher hoch des darunterliegenden Kriteriums Soziale Qualität an der Schule und dem Urteil mittel des Kriteriums Räumliche Gestaltung. Lehrer und Schüler schätzten die zwischenmenschlichen Beziehungen in der Schule überwiegend positiv ein. Insbesondere bestätigten die Schüler, untereinander ein gutes Verhältnis zu haben. Sie gaben an, sich z. B. im Umfeld ihrer Mitschüler sicher zu fühlen, sich mit vielen Schulkameraden gut zu verstehen oder wenig Streit untereinander wahrzunehmen. Die befragten Lehrer schätzten ebenfalls ihr Verhältnis untereinander überwiegend positiv ein, beispielsweise gaben sie an, einen kollegialen Umgang miteinander zu pflegen und mit gegenseitiger Unterstützung rechnen zu können. Die

schriftlichen Angaben zum Lehrer-Schüler-Verhältnis mündeten insgesamt im Urteil eher hoch. Die Pädagogen schätzten ein, dass beispielsweise überwiegend ein freundlicher Umgangston gepflegt wird oder dass Probleme einzelner Schüler ernst genommen werden. Der errechnete Mittelwert von 3,39 aus den Einschätzungen der Schüler deutet an, dass diese beispielsweise nicht durchweg eine Gleichbehandlung aller Schüler oder die Beachtung von Vorschlägen oder Meinungen der Schüler wahrnehmen. Für den Indikator Gewaltfreies Klima unter den Schülern, ebenfalls erhoben durch Selbstauskünfte der Schüler, errechnete sich das Qualitätsurteil mittel. Die Schüler gaben an, dass es beispielsweise gelegentlich Gewalt untereinander gibt, d. h., einige der Jugendlichen gehen manchmal gegen andere vor oder werden als brutal wahrgenommen. Das Urteil mittel für das Kriterium Räumliche Gestaltung widerspiegelt zum einen, dass Lehrer und Schüler das Schulhaus als einen angenehmen Aufenthaltsort empfinden, zum anderen nur teilweise Möglichkeiten zur Mitgestaltung durch die Schüler bestehen. Zum sozialen Miteinander an der Oberschule Kreischa sowie der Räumlichkeit äußerten sich auch die Teilnehmer am Lehrer- bzw. Schülergespräch differenziert, wie im Kapitel drei dargestellt ist. Das Qualitätsurteil eher hoch konnte im Bereich Schulkultur auch für das Merkmal **Individuelle Förderung** erteilt werden. Auf der Grundlage der schriftlichen Befragungen wurde das Kriterium Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler ebenfalls mit dem Urteil eher hoch bewertet. Zu diesem Urteil trägt die mehrheitliche Bestätigung einer Unterstützung von Schülern hinsichtlich ihrer Stärken oder Schwächen durch die befragten Schüler und Lehrer bei. Unterschiedliche Wahrnehmungen zeigten sich in den Ergebnissen der beiden Gruppen bezüglich des Indikators Binnendifferenzierung, für den insgesamt das Qualitätsurteil mittel errechnet wurde. Die Aussagen aus der Schülerbefragung mündeten für diesen Indikator, für den beispielsweise nach der Erteilung differenzierter Unterrichts- bzw. Hausaufgaben gefragt wird, im Qualitätsurteil eher niedrig. Die Lehrerbefragung ergab für denselben Indikator das Urteil mittel. Dies zeigt an, dass beide Gruppen das Fördern und Fordern innerhalb der Unterrichtsarbeit nur zum Teil einsetzen bzw. wahrnehmen. Hier eröffnet sich ein Handlungsfeld für die Schule. Bezüglich des Kriteriums Geschlechtsspezifische Förderung ergab sich insgesamt das Urteil eher hoch. Die Werte aus den Befragungsgruppen deuten darauf hin, dass z. B. die Lehrer geschlechtsspezifische Aspekte zum großen Teil einbeziehen oder dass die Schüler Unterschiede im Lernverhalten von Jungen und Mädchen beachtet sehen.

Bereich Kooperation

Für die Bewertung des Bereiches Kooperation wurde u. a. das Merkmal **Schüler- und Elternpartizipation** untersucht. In Auswertung aller Fragebogen von Lehrern, Eltern und Schülern ergab sich für dieses Merkmal das Qualitätsurteil eher hoch. Die auf Grundlage der schriftlichen Angaben von Lehrern und Schülern erfolgte Bewertung bezüglich des Indikators Unterstützung des Schülerrates, jeweils bewertet mit dem Einzelurteil eher hoch, zeigt eine mehrheitliche Bestätigung von Mitwirkungsmöglichkeiten der gewählten Schülervertreter an. Beispielsweise gaben die Schüler an, dass der Schülerrat ernst genommen wird, meist in seinen Aktivitäten durch Lehrer unterstützt wird und die Schülervertreter Gelegenheit bekommen, Informationen an die Klassen weiterzugeben. Der Indikator Gelebte Schülerpartizipation, bewertet mit dem Qualitätsurteil mittel, beinhaltet die Prozesse im Schulalltag, in denen demokratische Spielregeln von den Schülern aktiv umgesetzt werden können. Der Mittelwert dieses Indikators befindet sich mit dem Wert 3,37 an der Schwelle zum nächst höheren Qualitätsurteil. Für die Schüler ist laut deren Angaben die Schule ein Ort, an dem sie zumeist lernen, das alle Schüler die gleichen Rechte haben und bei Entscheidungen verschiedene Meinungen gehört bzw. begründet werden. Nur zum Teil ist sie laut der Fragebogenauswertung für die Schüler ein Ort an dem sie lernen mitzubestimmen. Aus dem vergebenen jeweiligen Urteil eher hoch für die Indikatoren Elternbeteiligung und Unterstützung des Elternrates wird deutlich, dass den Eltern durch die Schule Möglichkeiten eingeräumt werden, an der Bildung und Erziehung beteiligt zu sein und ihre demokratischen Mitwirkungsrechte wahrnehmen zu können. Lehrer und Eltern bestätigten mit ihren schriftlichen Angaben eine überwiegend gute Unterstützung des Elternrates durch die Schule, beispielsweise sich bei wichtigen Themen einbringen zu können. Unterschiede zeigen sich in der Wahrnehmung von Pädagogen und Eltern bezüglich der Partizipation aller Eltern an der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Die Lehrer äußerten z. B. in ihren schriftlichen Angaben, die Eltern als Partner bei der Bildung und Erziehung zu akzep-

tieren und ihnen mehrheitlich Informationen über den Leistungsstand ihres Kindes zu geben, was zum Urteil hoch führte. Die Sicht der Eltern in Bezug auf Beteiligung führte zum Urteil mittel. Die im Kapitel drei aufgeführten Inhalte der Gesprächsrunden geben ebenfalls Aufschluss zu den Mitwirkungsmöglichkeiten, welche an konkreten Beispielen die Sichtweisen von Eltern, Schülern und Lehrern verdeutlichen.

Im Ergebnis der schriftlichen Befragungen der Lehrer und Schüler sowie des Schulleiterinterviews wurde für das Merkmal **Nationale und internationale Kooperation** das Qualitätsurteil mittel erteilt, welches sich aus den Qualitätsurteilen eher niedrig für das Kriterium Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen, eher hoch für das Kriterium Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern und hoch für das Kriterium Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen berechnet. Sowohl die Pädagogen als auch die Schüler der Oberschule Kreischa sehen in der Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen Handlungsbedarf. Zum Qualitätsurteil mittel des Indikators Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Berufsbildenden Schulen führten z. B. die übereinstimmenden Auskünfte von Lehrern und Schülern zur Frage, ob sich die Schüler durch die Kontakte zu den berufsbildenden Schulen über diese besser informieren können und sie u. a. dadurch eine bessere Berufsorientierung erhalten. Zudem wurden Angaben dazu erbeten, ob ihnen durch diese Kontakte der Übergang zu den berufsbildenden Schulen erleichtert wird. Anhand der Selbstauskünfte der Lehrer wurde auch gemessen, wie die Pädagogen die Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit anderen Schulen auf nationaler und internationaler Ebene einschätzen. Die ermittelten Werte für die Indikatoren Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Schulen - national und Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Schulen - international weisen mit den jeweiligen Urteilen eher niedrig und niedrig Handlungsbedarf aus. Die differierenden Ergebnisse aus den Angaben der Lehrer und Schüler ergeben sich ebenso hinsichtlich der Wirksamkeit von Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen sowie der Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Unternehmen. Eine Wirksamkeit in der Zusammenarbeit findet in den schriftlichen Aussagen der Lehrer eher eine Bestätigung, z. B. durch mehr Praxisbezug von Unterricht oder die Organisation von Praktikumsplätzen. Aus den Angaben der Schüler geht eine geringere Wahrnehmung solcher Effekte hervor. Dass die Oberschule Kreischa bereits erfolgreich mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen kooperiert, im Qualitätsurteil hoch widerspiegelt, konnte vorrangig im Schulleiterinterview anhand der Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer Dresden belegt werden. Gemeinsame Ziele sind auf die zielorientierte Berufswahl der Schüler und damit auch auf die Nachwuchsgewinnung im Handwerk ausgerichtet. Zudem wurde dargestellt, dass die Kooperation von Dauerhaftigkeit geprägt ist und Verantwortliche konkret benannt sind, um die Kommunikation in regelmäßigen Abständen sicherzustellen. Es findet ein kontinuierlicher Informationsaustausch statt, der vorwiegend auf Terminabsprachen basiert. Wiederkehrende Aktivitäten, wie z. B. die Potenzialanalyse und das darauf aufbauende 14tägige Praktikum, sind im Schuljahresablaufplan fest verankert und stellen sowohl die Erweiterung des eigenen Selbstbildes der Schüler als auch die Entwicklung handwerklicher Fähigkeiten in den Vordergrund.

Bereich Entwicklung der Professionalität

Im Bereich Entwicklung der Professionalität wurden die Merkmale **Systematische Zusammenarbeit im Kollegium** und **Lebenslanges Lernen** einer Betrachtung unterzogen. Die zugehörigen Kriterien erzielten auf der Grundlage der Lehrerfragebogenanalyse jeweils das Qualitätsurteil eher hoch, welches sich überwiegend auf der Indikatorebene fortsetzt. Es zeigt sich anhand der Angaben zum Kriterium Lebenslanges Lernen, dass die Lehrer dem fachlichen Austausch mit anderen Lehrern Bedeutung beimessen. Eigenaktivität beim Lernen, z. B. das Erproben von Neuem im Unterricht, Fachliteratur zu nutzen oder Fortbildungen zu besuchen wurden durch die meisten Pädagogen als Bestandteil der eigenen Professionalität widerspiegelt. Schulische Qualität entwickelt sich, wenn beispielsweise gemeinsame Strategien erarbeitet und Informationen bzw. Erfahrungen ausgetauscht werden, was die Pädagogen in der schriftlichen Befragung für ihr Kollegium größtenteils bestätigten. Nach Angaben der Pädagogen findet u. a. Informations- und Erfahrungsaustausch zu Fragen des Unterrichts statt. Entwicklungsmöglichkeiten bietet das Kriterium Ge-

meinsames Handeln im Kollegium. Der Indikator Kultur der Zusammenarbeit wurde mit dem Qualitätsurteil eher hoch errechnet, der Mittelwert 3,42 liegt jedoch sehr nah an der Grenze zum Handlungsbedarf aufweisenden Urteil mittel. Der zweite diesem Kriterium angehörende Indikator Zusammenarbeit zu Fragen des Unterrichts weist mit dem Urteil mittel Handlungsbedarf auf. In den dazugehörigen Fragen gaben viele Lehrer an, z. B. nur teilweise gemeinsame Planung und Durchführung des Unterrichts über verschiedene Fächer hinweg zu praktizieren oder gemeinsame Strategien zur Bewältigung pädagogischer Probleme zu erarbeiten. Weitere Aussagen zum einheitlichen Handeln im Kollegium finden sich in den protokollierten Gesprächsinhalten im Kapitel drei.

Die Ergebnisse der externen Evaluation zeigen, dass sich die Beteiligten der Oberschule Kreischa bereits erfolgreich engagieren und in vielen Aspekten gute Arbeit leisten. Der Mitwirkungswille aller an Schule Beteiligten bietet günstige Voraussetzungen, das erreichte Entwicklungsniveau zu stabilisieren und Schulentwicklung in den aufgezeigten Handlungsfeldern voranzutreiben

